Nr. 32 — 16. Jahrg. Freitag, den 2. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Wiens Beschwerden

Besprechung bei Neurath

Sachliche Zurückweisung unbegründeter Klagen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat Donnerstag nachmittag den Oesterreichischen Gesandten Tauschitz zu sich gebeten und ihm die Antwort der Reichsregierung auf die am 17. v. M. überreichte Note ausgehändigt, worin die Beschwerden der Oesterreichischen Regierung über angebliche Einmischungen Deutschlands in die innerösterreichischen Angelegenheiten enthalten waren.

Die deutsche Antwort stellt noch einmal die grundsätzliche Haltung der Reichsregierung gegenüber Oesterreich fest und widerlegt auf Grund der angestellten Ermittlungen Punkt für Punkt die einzelnen österreichischen Beschwerden. Zugleich bringt die Antwort zum Ausdruck, daß nach Ansicht der Reichsregierung das Problem einer internationalen Behandlung nicht zugängig ist und auf diesem Wege nicht gelöst werden kann.

Keine katholischen Verbindungen mehr

Durch Aufhebung des konfessionellen Prinzips

Die Leiter des CV. und des KV. veröffentlichen folgende Erklärung:

„Der CV. (Kartellverband der farbentragenden katholischen deutschen Studentenverbindungen) und die Katholische Burschenschaft (KV. und RKDB.) haben das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Revolution zur Grundlage ihrer Erziehungsarbeit genommen. Daraus ergibt sich, daß die durch die Verhältnisse des liberalen Staates der Vergangenheit bedingte konfessionelle Begrenzung ihrer Mitgliederschaft im neuen Staate nicht mehr begründet ist. Eigenart und Verfassung der beiden Verbände werden auch in Zukunft jedem Volksgenossen katholischen Bekenntnisses die Bürgschaft dafür geben, daß er ihnen angehören kann.

Der Führer des CV., Pg. Forschbach, MdR., und der Führer der KV., Pg. Dr. Hank, ordnen deshalb im Einvernehmen mit dem Führer der Deutschen Studentenschaft, Pg. Dr. Oskar Stäbel, MdR., an, daß die den beiden Verbänden angeschlossenen Korporationen künftighin jeden deutschen Studenten, der Mitglied der Deutschen Studentenschaft ist, aufnehmen können."

Hierzu erläßt der Reichsführer NSDStB. und DSt., Dr. Stäbel, folgenden Aufruf:

„An die Deutsche Studentenschaft! Die Erklärung der Führer der großen katholischen Studentenverbände vom 31. 1. 1934 stellt den letzten Schritt zur Einigung der Deutschen Studentenschaft auf echt nationalsozialistischer Grundlage dar. Die konfessionellen Schranken innerhalb der deutschen Studentenschaft sind mit dem heutigen Tage gefallen.

Ich danke den Führern der beiden katholischen Verbände für ihre entschlossene nationalsozialistische Haltung und erwarte von den noch übrig bleibenden konfessionellen studentischen Verbänden, daß sie sich diesem Schritt in Kürze anschließen."

Der Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Blücher, wurde vom Kriegskommissar Woroschilow empfangen. Die Aussprache galt der politischen Lage im Fernen Osten.

Die Sühne für den Mord an dem Hitlerjungen Bloecker

Ein Todesurteil, hohe Zuchthausstrafen

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 1. Februar. In dem Prozeß wegen des kommunistichen Feuerüberfalls am Lockstedter Weg am 26. Februar 1933 fällte das Hanseatische Sondergericht am Donnerstag das Urteil. Der Angeklagte Retslag wurde wegen vollendeten Mordes an dem Hitlerjungen Bloecker sowie wegen versuchten Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt. Weiter wurden verurteilt 12 Angeklagte wegen versuchten Mordes zu insgesamt 107 Jahren Zuchthaus, einer zu 11 Jahren Zuchthaus. Vier weitere Angeklagte wurden wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz oder wegen Begünstigung zu Gefängnisstrafen bis zu 18 Monaten verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

„Die Polizei spielt mit"

Unglaubliche Zustände unter Polizeivizepräsident Weiß Geschonte Spielklubs / Riesige Bestechungssummen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. In dem Prozeß gegen den früheren Leiter des Spieldezernates bei der Berliner Kriminalpolizei, Kriminalpolizeirat Schlosser, machte ein Zeuge sensationelle Aussagen über die seinerzeitigen Zustände innerhalb des Spieldezernates. Der Polizei fehlte damals nicht nur jedes Handwerkszeug zur Bekämpfung der Spielklubs, sondern die Beamten wurden auch außerordentlich stark bestochen. Als die Beamten einmal den Spielklub Schnabel ausgehoben hatten, wurde ihnen

empfohlen, eine Treppe höher zu gehen, wo sie den Polizeivizepräsidenten finden würden.

Die Kontrolle mußte aber dort unterbleiben, weil es sich um einen sogenannten „besseren Klub" handelte. Wie stark das Bestechungsunwesen ausgebildet war, geht daraus hervor, daß **nach Feststellung des Zeugen auch der frühere Polizeipräsident Richter von dem Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Sportvereins, Blümel, Geld bekommen habe. Der Abgeordnete Pfeiffer habe sogar Hunderttausende bezogen. Auch an das Polizeipräsidium Charlottenburg seien große Beträge geflossen. Ebenso habe der Bruder des früheren Vizepolizeipräsidenten, Konrad Weiß, 50 000 RM. erhalten, ebenso wie die Frau des früheren Polizeipräsidenten Grzesinski bedeutende Geldbeträge erhalten habe.**

Aus der Verhandlung ist besonders bemerkenswert die Aussage Kriminalrat Greiners, der der Nachfolger Schlossers in der Leitung des Spieldezernats war. Greiner hatte das Dezernat im Jahre 1925 übernommen. Als er damals Anzeichen für Durchstechereien bei seinen Beamten feststellte, hat er veranlaßt, daß

fast der gesamte Beamtenstab ausgewechselt

wurde. Seinerzeit waren etwa 60 Spielklubs zu überwachen. Greiner hat die Jagd gegen diese Klubs planmäßig in großem Umfang durchgeführt.

Im Jahre 1927 hat er dann einen umfangreichen Kampf gegen die Ecarté-Klubs beginnen wollen, wurde dabei aber insbesondere stark gestört durch die Gegenarbeit des Regierungsdirektors Weiß, der sich bemühte, Ecarté als Geschicklichkeitsspiele darzustellen und behauptete, die Polizei habe kein Recht, gegen Ecarté einzuschreiten. Die Anklage, so sagt Kriminalrat Greiner, richte sich nicht allein gegen Schlosser, sondern gegen das ganze damalige System. Er habe mit Weiß immer in hartem Kampf um die Spielklubs gestanden. Es sei ihm auch gelungen, ausreichendes Material gegen den Allgemeinen Deutschen Sportverein zusammen zu bringen. Weiß aber habe immer wieder Mittel gefunden, ein energisches Eingreifen zu verhindern. Als er einmal gegen den Klub des Westens vorgehen wollte, habe Weiß gesagt, das gehe auf keinen Fall, denn dort verkehre ja Georg Bernhard. Der damalige Vizepolizeipräsident Friedensburg habe übrigens angeordnet, daß keiner der „besseren" Klubs ohne vorherige Meldung zu kontrollieren sei. Kriminalrat Greiner betonte, daß er und seine Beamten damals unter einem ungeheuren seelischen Druck gestanden hätten.

Kohlenoxydgasvergiftungen in der Kirche

(Telegraphische Meldung)

Kassel, 1. Februar. In der hiesigen Garnisonkirche wurden am Sonntag vormittag während des Gottesdienstes mehrere Personen von Unwohlsein befallen, so daß der Gottesdienst abgebrochen werden mußte. Die Sanitätskolonne brachte etwa 20 Kirchenbesucher ins Freie, bei denen Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt wurde. Eine größere Anzahl der Erkrankten mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Vorfall ist auf den mangelhaften Zustand der Heizungsanlage zurückzuführen.

Unsere Leser und Freunde weisen wir darauf hin, daß der Einzelpreis der

Wochentag-Ausgabe

der „Ostdeutschen Morgenpost"

nur noch 20 Groschen

beträgt

Frankreich und die Abrüstungs-Vorschläge

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 1. Februar. Das Wichtigste in der englischen und italienischen Denkschrift, die beide als hochpolitische und weltgeschichtlich bedeutsame Schriftstücke zu werten sind, sind zwei Grundgedanken:

1. Beide Schriften stimmen darin überein, daß die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten in dem Sinn des Versailler Vertrages, die zu fordern Deutschland ein feierliches Recht hat, nicht mehr möglich ist. Deutschland hat abgerüstet, aber die andern weigern sich, das gleiche zu tun. Das wird ausdrücklich in beiden Schriftstücken festgestellt.

2. Die englische und die italienische Regierung ziehen daraus, und zwar jetzt nicht mehr im diplomatischen Meinungsaustausch, sondern vor aller Welt, die Schlußfolgerung, daß Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung, der unwiderruflich nicht nur nach dem Versailler Vertrag besteht, sondern inzwischen im Dezember 1932 auch noch ausdrücklich bestätigt worden ist, auf andere Weise erfüllt werden muß.

Damit nähern sich beide Regierungen dem Standpunkt, den die Deutsche Regierung und mit ihr das ganze deutsche Volk schon lange vertreten haben. Wir sind mit unserer Forderung der Anpassung unserer Rüstung an die der anderen so bescheiden gewesen, daß von einer auch nur annähernden Gleichheit niemals die Rede sein konnte, sondern nur von der Anerkennung eines Grundsatzes. Wir sind damit in London und Rom auf Verständnis gestoßen, aber jedesmal, wenn die Frage zur praktischen Lösung kommen sollte, stießen neue Bedenken und Rücksichten auf Frankreich auf, das sich dem Plan mit seiner lächerlichen Sicherheitsthese halsstarrig widersetzte, und es blieb, wie es war. Umso bedeutsamer ist es, daß

London und Rom jetzt in aller Weltöffentlichkeit von sich aus die Aussprache auf die von uns gewünschte Grundlage bringen.

Beide machen auch schon materielle Vorschläge. Diese stimmen inhaltlich nicht überein. Sie suchen zwar beide einen Ausgleich zwischen der französischen Sicherheitsthese und der deutschen Gleichberechtigungsformel, aber auf verschiedene Weise. Italien will Frankreich seine jetzige Rüstung voll belassen und Deutschland das Recht zu einer Aufrüstung geben, die aber bei weitem hinter der französischen Stärke zurückbleiben soll. England dagegen fordert darüber hinaus von den hochgerüsteten Staaten auch Abschaffung gewisser schwerer Waffen, aber unter Bedingungen und Voraussetzungen, die wiederum nicht unbedenklich sind und zumindest eine Verschleppung zur Folge haben könnten. Alles in allem darf der italienische Vorschlag von deutscher Seite wohl als der günstigere bezeichnet werden.

Die Vorschläge werden zur Zeit geprüft. Man darf erwarten, daß eine

Verständigung zwischen Berlin, London und Rom ohne allzu große Schwierigkeiten möglich

sein wird, zumal England und Italien mit ihren Denkschriften ganz offensichtlich das Ziel verfolgen, die Abrüstungsaussprache in Gang zu halten.

Das große Fragezeichen aber steht, wie immer, über Paris.

Die Französische Regierung hat sich noch nicht geäußert. Aber die Presse, auch die ihr nahestehende, äußerte sich so ablehnend, daß nichts Gutes zu erhoffen ist. Von flammender Entrüstung bis zum schneidenden Hohn werden alle Register aufgezogen, um die Vorschläge zurückzuweisen und gar nicht erst zur Erörterung kommen zu lassen. Dabei ist es bemerkenswert, daß die italienische Denkschrift noch viel schlechter abkommt als die englische. Das erklärt sich zum Teil sicherlich daraus, daß in der römischen Schriftstück die Unmöglichkeit, die Verpflichtungen des Versailler Vertrages zu erfüllen, unter zwar nicht wörtlicher, aber doch deutlicher Bezugnahme auf Frankreich stärker betont wird als in der englischen. Aber mitsprechen wird auch, daß Frankreich sich von Italien nichts mehr verspricht und durch starke Gesten andererseits England zu Zugeständnissen nötigen möchte.

Aber wie die englisch-italienischen Bemühungen auch ausgehen, diesmal wird auch der hartnäckigste Gegner Deutschlands nicht mehr behaupten können, daß ein Mißerfolg die Schuld Deutschlands sei.

Winterstürme über Norddeutschland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Am Mittwoch, spät abends, setzte in Berlin heftiges Schneetreiben ein, das die Nacht über anhielt und die Reichshauptstadt zum ersten Male in diesem Jahre in ein tiefwinterliches Kleid hüllte. Bereits in der Nacht wurden Schneepflüge eingesetzt, um einen glatten Verkehrsablauf zu gewährleisten. Zahlreiche Arbeitslose wurden eingestellt, um die Straßen von den Schneemassen zu räumen. In den Außenbezirken liegt der Schnee bis zu 20 Zentimeter hoch. Die Jugend begrüßte das seltene Ereignis mit großer Freude. Bereits am Vormittag waren die Rodelbahnen in den Berliner Parkanlagen und in der Umgebung der Stadt stark besucht. Im Grunewald tauchten sogar bald nach Tagesanbruch die ersten Skiläufer auf. Da leichter Frost herrscht, dürfte sich die Schneedecke halten.

*

Hamburg, 1. Februar. Am Mittwoch abend kamen auch über dem ganzen nordwestdeutschen Küstengebiet steife östliche Winde auf, die sich in der Nacht zu vollem Sturm entfalteten. Es wurde Windstärke 8–9, in einzelnen Böen sogar 12, also Orkanstärke, erreicht. Der Sturm, der bereits wieder abgeflaut ist, war von heftigem Schneetreiben begleitet. Der 3000 Tonnen große Dampfer „Elbe" wurde in der Nacht durch eine Schneebö auf der Elbe bei Stadersand auf eine Buhne geworfen. Dem Dampfer war vorher bei einem Manöver die Ankerkette gerissen. Das Schiff konnte trotz Schlepperhilfe noch nicht freikommen. Etwas weiter stromabwärts, in der Nähe der Alten Schwinge, ist ein mit Sprengstoff beladenes Motorschiff, dem Anker und Kette verloren gegangen sind, gleichfalls auf Strand geraten.

*

Am Mittwoch abend setzte in Westdeutschland heftiger Schneesturm ein, der die ganze Nacht über andauerte und besonders im Hochsauerland zu erheblichen Verkehrsstörungen geführt hat.

Schneesturm auch über Dänemark

(Telegraphische Meldung)

Kopenhagen, 1. Februar. Dänemark ist in der vergangenen Nacht von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. In Gjedser und auf Seeland fiel fast ein Meter Schnee. Die Eisenbahnfähre aus Warnemünde traf mit Verspätung ein. Zu allem Unglück ging in der ganzen Stadt infolge Springens einer Hauptsicherung im Elektrizitätswerk das elektrische Licht aus. Viele Kraftwagen sind im Schnee stecken geblieben.

Funkmast in Flammen

(Telegraphische Meldung.)

London, 1. Februar. Der 156 Meter hohe Mast der Funkstation der Admiralität in Waltham bei Grimsby ist in Brand geraten. Das Feuer, das ungefähr zehn Meter vom oberen Ende des Mastes begann, frißt sich langsam herunter. Es ist unmöglich, dem Brande Einhalt zu tun, und man befürchtet, daß der Mast jeden Augenblick einstürzen und auf die Verwaltungsgebäude fallen wird, in denen sich drahtlose Apparate befinden. Der Mast besteht aus Stahl, der mit Holz verkleidet ist.

Straferpeditionen der Heimwehr

(Telegraphische Meldung)

Wien, 1. Februar. In Tirol sind seit Dienstag insgesamt 8000 Mann Heimwehr zur Durchführung der angekündigten Straferpedition aufgeboten worden. Eine gleiche Straferpedition plant man auch für Oberösterreich. Sie soll dann später auf das ganze Land Salzburg ausgedehnt werden. Die Regierung plant, Sicherheitskommissare bei allen Bezirkshauptmannschaften zu ernennen, u. a. rechnet man mit der baldigen Einsetzung eines Regierungskommissars für Graz und mit der Auflösung der dortigen Gemeinderäte.

Für Gastein ist vom Vizekanzler Fey persönlich eine Straferpedition angeordnet worden. Zu diesem Zweck wurde die Polizei in Gastein verstärkt. Als Vergeltungsmaßnahme für die zahlreichen Papierböllerexplosionen wurden 30 nationalsozialistische Persönlichkeiten in Graz **verhaftet, ohne daß ihnen eine Beteiligung an den Explosionen und den Kundgebungen auch nur im geringsten nachgewiesen werden konnte.** Die Verhafteten wurden ins Konzentrationslager gebracht.

*

Wien, 1. Februar. In Villach, Klagenfurt und Spital sind in der letzten Zeit wieder zahlreiche Papierböller explodiert. 50 Nationalsozialisten wurden daraufhin verhaftet und nach dem Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Keine Botschaft in Warschau

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Zu den in der Presse aufgetauchten Gerüchten, die Deutsche Gesandtschaft in Warschau solle in eine Botschaft umgewandelt werden, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß eine derartige Absicht bei der Reichsregierung nicht besteht.

Die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa hat ihr Motorschiff „Schwarzenfels" an die Deutsche Lufthansa verkauft. Das Schiff soll als weiterer Flugzeugstützpunkt im Luftpostdienst der Deutschen Lufthansa im Südatlantik dienen.

Hervé über die Kanzlerrede

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. Februar. Die großangelegte Rede des Reichskanzlers und die vom Reichstag verabschiedete Verfassungsreform werden weiter von der französischen Presse ausführlich besprochen. Gustave Hervé kommt in der „Victoire" zu folgenden Feststellungen:

„Ich beklage die Franzosen, die an dieser großen deutschen Revolution vorübergehen, ohne etwas davon zu verstehen und ohne die große und weltbedeutende Tragweite zu begreifen. Wenn man die meisterhafte Rede liest, die Reichskanzler Hitler gehalten hat, fühlt man sich gedemütigt bei der Feststellung, in welche Hand die Regierungsgewalt in Frankreich geraten ist. Die Sprache des nationalsozialistischen Führers ist die eines Staatsmannes. Der Kanzler fordert das Saargebiet, das 100prozentig deutsch ist, das man aber von Deutschland abgetrennt hat. Als Deutsch-Oesterreicher fordert er für die 7 Millionen das Recht, zu dem unteilbaren Deutschland zurückzukehren. Zum zweiten Male innerhalb drei Monaten hat das deutsche Volk öffentlich und feierlich vor aller Welt dem französischen Volk die Hand gereicht. Herr Daladier, werden Sie aus Furcht vor den Royalisten, der Action Francaise, diese Hand ausschlagen?"

Herriot will den Fraktionsvorsitz niederlegen?

(Telegraphische Meldung)

Paris, 1. Februar. An den Gerüchten, die in den letzten Tagen in den Wandelgängen der Kammer umgingen, denen zufolge Herriot die Absicht haben soll, den Vorsitz der radikalen Kammergruppe niederzulegen, scheint etwas Wahres zu sein. Zuerst hatte der sozialistische „Populaire" behauptet, daß diese Absicht eine „Geste des Unwillens" über die Zusammensetzung der Regierung sei. Neuerdings heißt es in den Wandelgängen, daß gesundheitliche Gründe für Herriot maßgebend seien, daß aber seine Parteifreunde, darunter auch Chautemps, alles tun würden, um ihn von seiner Absicht abzubringen.

Gegen unzulässige Einmischung in die Saar-Abstimmung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der landesverräterische Teil der Presse des Saargebietes weist immer wieder darauf hin, daß von deutscher Seite aus in unzulässiger Weise in den Saarabstimmungskampf eingegriffen werde. Es wird behauptet, daß zahlreiche Personen aus dem Reiche in das Saargebiet kämen, um dort Terror zu verüben und vor allem die Bevölkerung zu bespitzeln. Dieses Treiben gefährde die freie Abstimmung und die Sicherheit aller „Nichtgleichgeschalteten". Diese Klagen werden zum Anlaß genommen, in Eingaben an den Völkerbund und andere interessierte ausländische Stellen die Verschiebung der Wahl für unbestimmte Zeit oder aber die Besetzung des Saargebietes durch internationale Polizei oder gar durch französische Truppen zu fordern.

Um dem Treiben der notorischen Landes- und Volksverräter auch den geringsten Vorwand zu entziehen, wird erneut darauf hingewiesen, daß die Führung des Abstimmungskampfes innerhalb des Saargebietes lediglich Aufgabe und Recht der Saarländer selbst ist. Jede Einmischung von Unberufenen, seien es Amts- oder Parteistellen oder Privatpersonen in den Abstimmungskampf im Saargebiet hat daher zu unterbleiben. Künftig wird unnachsichtlich gegen alle diejenigen vorgegangen werden, die sich im Saargebiet in die politischen Angelegenheiten der Saarbevölkerung einmischen, besonders wenn sie unwahrerweise irgendwelche Beziehungen zu Amts- oder Parteistellen vorspiegeln.

Zur Grünen Woche

Der ew'ge Bund

„Daß der Mensch zum Menschen werde
Schließt er einen ew'gen Bund
Gläubig mit der frommen Erde,
Seinem mütterlichen Grund ..."

... aber weder Schillers klassisch-kosmopolitische Inbrunst noch unser Untersekundanereifer, der sie unter römisch I, groß A und klein b in einen Paradeaufsatz: „Ackerbau ist die Grundlage aller Kultur" in festere und gegenwartsnähere Formen zu pressen bemüht war, haben verhüten können, daß der eleusische Kranz aus goldenen Aehren und blauen Zyanen zu einem Wahrzeichen der tiefsten Volksnot geworden ist, und wenn uns jetzt in der Ehrenhalle der „Grünen Woche" dieselbe Wahrheit in neuer, nationalsozialistischer Fassung als deutsche Heilsbotschaft entgegenwuchtet: „Blut und Boden sind die Lebensgrundlagen unseres Volkes", so müssen wir in dankbarer Verehrung dem Mann, dessen Riesenbild unter dem Spruchband ernst und gültig auf die Besucher herabblickt, dem Führer Adolf Hitler, der diese Wiedererkenntnis dem deutschen Volke ins Herz pflanzte und ihm damit die in einem Jahre schon vielfältig bewährte Kraft zum Aufstieg aus leiblichen und seelischen Vorfall gegeben hat.

Die Grüne Woche ist nicht die erste. Schon seit vielen Jahren hat die deutsche Landwirtschaft in jedem Winter diese Ausstellung veranstaltet, die Zeugnis von ihren Leistungen ablegen und ihren Angehörigen neue Wege zeigen und neue Hilfsmittel darbieten sollte. Immer waren es stolze Schauen, die die Bewunderung der städtischen Besucher erregten. Aber sie verschleierten auch die Not und Sorge, die auf der deutschen Landwirtschaft lasteten. Und wenn dann auch in festlichen Eröffnungsreden die Lippen der Vertreter einer Regierung, die diesen Nöten und Sorgen nur zu oft wesensfremd gegenüberstand, von Beteuerungen des Wohlwollens überliefen, so fand der ernste Unterton dieser Veranstaltungen, der in den großen Versammlungen im Zirkus Busch oft zum zornigen Kampfruf anschwoll, nur ein schwaches Gehör und sogar feindselige Ablehnung. Wohl bemühten die Veranstalter sich warm und ehrlich, mit den Grünen Wochen Brücken zwischen Stadt und Land zu schlagen. Aber der rechte Erfolg blieb versagt, weil ihnen das Bewußtsein der Volksverbundenheit in Glück und Unglück und die Erkenntnis der Grund-Wahrheit „Blut und Scholle" verlorengegangen waren. Sie mußten erst aus dem Gehirn und Herzen des auserwählten Volksführers wie göttliche Funken in die Volksseele überspringen und zünden und wieder Gemeingut werden.

Mit solchen Erinnerungen und Gedanken durchschreitet der Besucher die Ehrenhalle des deutschen Bauern, in der sich auf breiten Sockeln das wuchtige Denkmal eines altgermanischen Pfluges als Symbol des bäuerischen Ursprungs deutscher Volkskraft und Kultur erhebt. Mit dieser Sinngebung weiten sich die Grenzen dieser Grünen Woche, in der zum ersten Male der Wille und der Gedanke des Nationalsozialismus lebt, weit über die ihrer Vorgängerinnen hinaus. Ging es auf früheren Schauen letzten Endes immer um wirtschaftliche, kommerzielle Interessen der Landwirtschaft, so hat die gegenwärtige vor allem die Aufgabe, den deutschen Bauern herauszustellen, ihn in seinen schicksalgestaltenden Beziehungen zum ganzen Volke zu zeigen, nicht nur als einen Gewerbetreibenden unter vielen anderen, nicht nur als den Ernährer der Bevölkerung, sondern als den Urvater der großen deutschen Volkslinie.

Aus charakteristischen Einzelbildnissen, die von den Seitenwänden der Ehrenhalle wie in einer Thingrunde versammelt sind, formt sich der Typus seines Gesichts. Von seiner Würde und seinem Stolz und Selbstbewußtsein erzählen Ehrenbriefe, Wappen und Urkunden, von seiner Geschichte berichtet eine fast 40 Meter lange graphische Darstellung „Der Freiheitskampf des deutschen Bauern." In Form einer textlich klar und übersichtlich erläuterten Kurve führt sie vom germanischen Freibauerntum auf und ab durch die Jahrhunderte, durch die Zeiten der karolingischen Fronhöfe, der Bauernkriege, der Hörigkeit, des 30jährigen Krieges, der Steinschen Reformen und ihrer Verschlechterungen, der zersetzenden Entartung des Liberalismus bis zum hoffnungsfrohen Wiederaufstieg im neuen Reich.

Als Gewähr für den Bestand ist dieser eindrucksvollen Darstellung der Vergangenheit ein Schema der Organisation des Reichsnährstandes gegenübergestellt, und in vielerlei klug und liebevoll ersonnenen Sonderabteilungen treten uns die verständnisvolle Fürsorge der Nationalsozialistischen Regierung und Partei für die Stärkung des Bauerntums und für die Sicherung der Scholle und ihrer Bearbeitung im großen und kleinen entgegen. Von der Reinhaltung der Rasse und der Siedlung bis zu dem letzten Hilfsmittel für Erzeugung und Absatz gibt es kaum etwas, was auf dieser Ausstellung nicht das wachsame Auge und die hilfsbereite Hand der Regierung erkennen läßt.

Aber auch der Bauer zeigt, was er kann und wie er seine Hände und seinen Geist regt; die ganze Vielseitigkeit und Weitschichtigkeit seiner Art deckt er sinnreich auf. Ueber hohen Stapeln der Produkte seiner immer weiter ausgreifenden, mit den Erkenntnissen der Forschung und Erfahrung immer tiefer schürfenden Feld- und Gartenkultur, über den blitzenden Lagern der Konserven, der veredelten Fabrikate, erhebt sich ein hoher, aus tausenden von Milchflaschen erbauter Turm wie ein Springbrunnen der Lebenskraft. Die stolzen Erzeugnisse der Zuchtkunst, Vieh, Kaninchen, Geflügel, Hunde, füllen ganze Hallen, und das Edelste, das Pferd, wirbt in den internationalen Reit- und Springwettbewerben erfolgreich um den Sieg. Der Wald ist die Urheimat des deutschen Bauern, und ohne die Gewässer könnte er nicht bestehen. Deshalb sind auch sie mit ihrem Leben und ihren nutzbringenden Werten in diese Riesenschau einbezogen worden und bilden besonders reizvolle Abteilungen.

Und mit staunendem Auge durchwandert der Städter die Ausstellung der Maschinen. Die Industrie ist die treueste Helferin der Landwirtschaft und ohne sie, ohne ihren Bedarf an Waren, vor allem aber auch ohne ihren Beistand bei einer immer intensiver werdenden Arbeit würde der Bauer seine volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Aufgaben nicht mehr lösen können. So grüßen wir in dieser Ausstellung auch dankbar diesen großen Verbündeten und bewundern in den unzähligen Geräten, Apparaten und Maschinen die Leistungen der unermüdlichen Technik. Und doch kehrt unser Blick immer wieder zu dem Urgerät des Ackerbaues und der Kultur zurück, zu dem alten deutschen Pflug in der Ehrenhalle, der uns die Furchen gräbt, aus denen unser Volk zu neuer Blüte und zu dem segenbringenden ew'gen Bunde auferstehen soll.

Dr. Ernst Rauschenplat.

Unterhaltungsbeilage

Harzreise im Winter / Von Dr. Walther Harich

Im Harz finden zur Zeit die Deutschen Winterkampfspiele statt. Dr. Harich erzählt in humoristischer Form die Eindrücke eines Wintersport-Anfängers auf einer Reise in „die krachenden Eiswüsten" dieses Gebirges.

Da es jetzt modern geworden ist, gesund zu sein und auch im Winter rote Backen zu haben, steigt man eines Tages, so im Januar, Februar in einen Zug. Es muß ein Zug sein, bei dessen Anblick man das Frösteln bekommt, wenn man nur die Endstation liest: etwa Schierke oder Braunlage.

Gottseidank haben die Kinder von Großpapa einen Rodelschlitten bekommen. Da in Berlin noch kein Schnee liegt, kann man ihnen das Ding bei einiger Vorsicht bequem wegnehmen, während sie mit der neuen Eisenbahn spielen. Das Auto fährt vor. Der Schlitten wird vorn beim Chauffeur eingepackt. Er reckt seine Hörner wie ein Steinbock. Ganz sicher scharrt er unten tatenfroh mit irgend welchen Hufen, schnuppert die winterlichen Wälder und den Sturz beschneiter Abhänge. Morgen schon wird er dahinsausen.

Schon unsere Kleidung ist so gut wie acht Tage Ausspannung. An den Füßen dicke Skistiefel, wie Sardinen in Oel schwimmend. Man kann zwar in ihnen nicht gehen, aber sie sollen herrlich bequem und überhaupt das einzig Wahre sein. Dazu Breeches, Klappmützen, Schals, Sweaters, Pullovers. Der Chauffeur fragt, ob wir den Kreuzberg besteigen wollen, aber wir bedeuten ihm, zum Potsdamer Bahnhof zu fahren. Straßenjungen sammeln sich an und staunen. Wir lächeln überlegen: Nein, wir wollen nicht zum Maskenball! — Zur Beruhigung schlummert in den Tiefen des Koffers der Smoking.

Denn es soll uns doch nicht so gehen wie jenem Eskimo, der gewohnt war, in Hütten aus Eis von Lebertran zu leben, Walrosse wie Achtel Bier anzustecken, lebendigen Fischen den Kopf abzubeißen. Und der schließlich in einem Polarfilm mitzuwirken sich verleiten ließ, ein Vermögen damit verdiente, in die Stadt zog und jämmerlich aus Mangel an gewohnten Robben, Eisbären, Gletschern, kurz an der Zivilisation zugrunde ging. So soll es uns nicht nach unserer Rückkehr ergehen. Immerhin wollen wie Fühlung mit der Zivilisation behalten, abends an kleinen Tischen bei der Jazzmusik sitzen und Forellen, die der Prospekt verheißt, zu einem gediegenen Siebzehner verzehren. Daher der Smoking. Er soll die ungefährdete Rückkehr aus den Wüsten des krachenden Eises gewährleisten.

So mag sich Buffalo Bill oder ein Inder aus Hagenbecks indischem Dorf in den Hauptstädten Europas gefühlt haben, wie wir uns am Potsdamer Bahnhof fühlen. Aber keineswegs sind wir die einzigen Buffalo Bills. Es wimmelt von Maiden in langen blauen Tuchhosen mit Skibändern, von zweifelhaften Reckengestalten in Windjacken. Die Skier ragen über den Köpfen und schlagen hoch droben drohende Hacken wie Türkensäbel. Weiße, grüne, rote Sweater, dito Zipfelmützen. Was würde Goethe dazu gesagt haben oder auch nur unser Großvater? Besonders zu den Mädchen in türkischen Pluderhosen. Soll unsere Zeit sich fortschrittbewußt in die Brust werfen oder schamvoll erröten? Wir nehmen vorläufig eine Mittelhaltung ein. Immerhin sind wir auf diesem Bahnsteig in der Mehrheit mit Rodeln und Skiern und drohenden Instrumenten zur Züchtigung und Bezwingung der Bergriesen. Auf dem Bahnsteig daneben geht es allerdings gesitteter zu, nämlich mit kultivierten Halbschuhen und züchtigen Seidenstrümpfen, richtigen Mänteln und Hüten. Die Welt Fafners und Fasolts steht — auf zwei Bahnsteigen nebeneinander: gegen die Welt der lichten Walhallgötter. Mit Bergstöcken und Eispickeln, mit Seilen und Nagelschuhen nehmen wir den Zug. Er ächzt leise.

Was ein richtiger Wintersportler ist, der verschmäht den Speisewagen mit seinem Tand an Mitropa-Bestecken. Der bleibt im Abteil und verschlingt aus dem Rucksack die Schlackwurst, reißt sich ungetüme Brocken von dem Brotlaib herunter und trinkt heißen Kaffee aus der Thermosflasche. Ganz Stilstrenge spülen die Klumpen mit Nordhäuser herunter. Wehe den acht richtigen und normalen Reisenden in unserem Zug! Es ist unverkennbar: sie haben Angst, sie zittern, wie Freia gezittert haben mag, als sie sich von den Riesen geraubt sah.

Traue, o Leser, in diesen schrecklichen Zeiten keinem Menschen mehr! Der junge Herr, der dir abends vertrauenerweckend im Salon entgegentritt, die junge Dame im Teagown — sie sind nur verkleidet. Ihre wahre Natur wird sich eines Winterferientages im Zug nach Wernigerode fürchterlich enthüllen. Mit dicken Transtiefeln und Wadenstutzen und drohenden Geräten in wolligen Fäusten, so sind sie wahrhaft. Entreißen verwitterten Rucksäcken riesige Kotelettes, führen sie eigenfäustig am Knochen zum Munde und gießen Kümmel hinterdrein. Wir selbst hätten Furcht vor ihnen, wenn uns unser Spiegelbild im bereiften Fenster nicht beruhigte: wir sehen ebenfalls fürchterlich aus, und im Gepäcknetz reckt unser Rodel als treuer bissiger Hund seine Hörner.

Städte und Nationen mit vertrauten, gesitteten Namen fliegen vorbei. Als man aber in Wernigerode die Harzquerbahn bestiegen hat, da erhält unser Aufzug seinen Sinn. Durch verschneite Wälder prustet die Lokomotive aufwärts. Wildspuren laufen neben dem Geleise her, überqueren es. Dunkle Abgründe stürzen jäh neben uns, vereiste Wildbäche schäumen, unermeßliche Tannenheere stehen schweigend um die Kuppen der Berge, rühren mit den Spitzen an den schwarzblauen Himmel, aus dem die Sterne ganz tief auf uns niederhängen. Was ist unser kleiner Zug gegen das flimmernde Schweigen der Natur, gegen die grenzenlose Einsamkeit! Und mit einem lässigen Windhauch schütteln die Waldberge das Echo unserer prustenden Lokomotive von sich ab. Auto, Potsdamer Bahnhof, Speisewagen — das alles ist nicht mehr wahr. Nur der Rodel im Gepäcknetz wiehert leise.

Die verwunschene Stadt

Es ist möglich, daß die kleine Stadt sonst ein ganz gewöhnliches, sittsames, bürgerliches Leben führt wie andere Städte. Jetzt ist sie verhext. In den Straßen geistert unter Bogenlampen, vor erleuchteten Schaufenstern, unter Schlaglichtern aus Cafés und Hotels ein seltsam unwirkliches Leben. Auf den Bürgersteigen, wo sonst Bürger geruhsam daherschreiten, trudeln Skiläufer entlang. Nur die Gleitspuren der Schneehölzer haben sich in den seidigen Schnee eingesenkt. Hier schlurfen sie hintereinander, aneinander vorbei mit kurzem „Ski-Heil"! Machen Abendpromenade, kommen von der Uebungswiese oder von Touren, gleiten elegant oder schlacksen müde an den zwei Stöcken. Stoßen sich schwer und langsam als Anfänger vorwärts oder schweben selbstverständlich mit Grazie über Schneehaufen und Mulden hinweg. Stehen in Gruppen zusammen und stoßen niegehörte Kunstausdrücke als Unterhaltung aus. Bis spät in die Nacht reißt es nicht ab. Noch wenn du im Bett liegst, wirst du draußen von Zeit zu Zeit dieses seltsame Schlurfen der Hölzer über den Schnee hören.

Immer noch kommen sie aus dem Schneelicht der nächtlichen Berge. Um sie herum das Gewirr von Rodels und Bobsleighs. Schnaufende Pferde ziehen lange Reihen der kleinen Schlitten, auf denen Menschen kauern. Wie ein phantastischer Schweif aus Schuppengliedern schiebt es sich in das Licht einer Bogenlampe und verschwindet, sich ringelnd, im Dunkel. Du merkst: Zu Fuß zu gehen ist eine seltene und aufsehenerregende Kunst geworden, und wenn du zufällig auf eigenen Beinen stehst und dich fortbewegst, dann mußt du zumindest so aussehen, als ob du jeden Augenblick lange Hölzer an deine Sohlen schnallen und entgleiten könntest. Viele begnügen sich mit diesem Aussehen. Es sind die Gewitzigsten.

Wie ein Ruheplatz vorüberjagender Schwärme ist es. Aufgeregt und improvisiert hat es sich über Nacht hier niedergelassen, mit den Sitten und Gebräuchen eines noch unentdeckten Volksstammes irgendwo aus Thule ... Traue deinen Ohren nicht, wenn du Leipziger oder Hamburger Dialekt herauserkennen willst. Traue deinen Ohren nicht, wenn sie diesen Mann für einen Magdeburger Kaufmann, jenen für einen Berliner Bankier halten wollen. Sahst du je friedliche Gewerbetreibende vertrauter Orte mit bunter Wolle malerisch behängt auf Straßen mit einem Kinderschlitten hantieren? Nein, es ist ein wilder Volksstamm! Du merkst es ganz deutlich, wenn du ihnen in ihre Hotels folgst. Hinten im Saal drehen sich freilich einige in Smoking und Seide, sitzen an kleinen Tischen vor dem Bernsteinglanz des Chateau Lauretan. Aber es ist nur eine heimtückische Verkleidung. Vorne im Gastzimmer siehst du sie echter und wahrer: in Filzbambuschen, ächzend und stöhnend, wenn sie sich erheben wollen mit zerschlagenen Gliedern, die sie heute an die zwanzigmal von der Rodelbahn oder der Uebungswiese aufsammeln mußten. Siehe, sie sitzen in Sweatern und Wollwesten, mit zerknitterten Kragen und schonungslos enthüllten Wollstrümpfen und ihre blauen Flecke betasten. Einige junge Leute, die es besonders ernst meinen, sitzen sogar ums Feuer des Kamins und fetten eigenhändig ihre unflätigen Stiefel ein. Das sind nicht Bankiers und Professoren, Studenten, Kaufleute. Das sind die Glieder eines Heerhaufens nach der Schlacht. Höre sie von ihren Heldentaten erzählen, vom Ueberschlagen mit dem Bobsleight, von der S-Kurve aus der Rodelbahn, vom Telemark-Schwung auf den Skiern.

Trotz Smoking und Lackschuhen, trotz Chateau Lauretan und Forellen, es wird uns so ergehen wie obgesagten Eskimo, der den Hang an Eishütten und Walrossen, an Lebertran und Frostbeulen mit seinem Leben bezahlen mußte. Aus dieser Welt führt kein Weg mehr zurück zur Zivilisation der großen Städte. Du bist verloren!

Der Sport

Natürlich ist Rodeln noch kein richtiger Sport. Mit unseren Schlitten können wir vielleicht den Straßenkindern in Tempelhof imponieren, kaum noch dem Gepäckträger am Potsdamer Bahnhof. Hier aber gleichen wir würdigen Geheimräten auf sanften Kurparkwegen, indes die bewundernden Blicke jenen sehnigen Gestalten zufliegen, die mit wippenden Knien, braungebrannt durch die Höhensonne, von den Gletschern herniedersteigen. Aber wir mit dem Kinderschlitten? Unser Rodel ist ganz zahm geworden und kommt uns gar nicht mehr wie ein Steinbock vor. Wir werden ihm bald untreu werden. „Sport" beginnt allenfalls beim Bobsleigh, auf dem man sich die Arme ausreißen und Schädeldecken zertrümmern kann. Die Rodler sind friedliche Menschen, gewissermaßen der Train des Sportheeres. Brav steigen sie hintereinander, immer Männlein und Weiblein, wobei das Männlein den Schlitten hinter sich herzieht, in dunkler Linie die zweitausend Meter empor bis zum Anfang der Bahn. Lassen sich dort gern gegenseitig den Vortritt, denn der Abgrund liegt drohend zu Füßen, und man weiß nie, wie man unten ankommen wird. Die mit Wasser ausgegossene S-Kurve schickt sprühende Lichtgarben nach oben. Dort wird man hindurch müssen, und vielleicht schneller als erwünscht.

Aber schließlich gibt man sich einen Ruck, und der Schlitten saust die zweitausend Meter bergab. Aus dem Tal heben sich die Wälder entgegen, schlagen über unseren Häuptern zusammen. Die Kufen zischen durch den aufspritzenden Schnee. Mancher segelt vorsichtig wie ein welkes Blatt im Herbst hernieder. Auf den schimpfen die anderen, die wie abgeschossene Pfeile dahinjagen. Die Kurve strudelt wie eine Stromschnelle die Schlitten ein. Hier hilft kein Bremsen, sie schleudert einen von Rand zu Rand, bis man daliegt, so schnell, daß man nie wird kontrollieren können, wie es eigentlich gekommen. (Der andere hat die Schuld!) Oder speit einen vorne aus mit der Gewalt eines Vulkans, der Zentnerstücke tanzen läßt. (Wir sind die Zentnerstücke). Von hier geht es besseren Mutes weiter, denn wie es auch kommen mag: unten breitet der Auslauf liebevolle und sanfte Arme und bändigt das tosende Jagen, bis du wieder in die Höhe klimmst, ein nicht abreißender dunkler Strich neben der Bahn, immer Männlein und Weiblein, wobei das Männlein den Schlitten hinter sich herzieht.

Rodel sind friedlich, und sie haben vom wilden Steinbock nur die Hörner zum Schmuck. Wehe aber demjenigen, der sich und seine Zukunft den Skiern anvertraut! Skier sind nicht etwa nur so Geräte, sie sind lebendige Lebewesen. Sie liegen friedlich auf dem Boden, aber du brauchst dich nur hinaufzustellen, und sie offenbaren ihre wahre Natur. Sie gehen von selbst los, und zwar nicht gleichmäßig nach vorn, sie revoltieren gegen ihren verheirateten Zustand. Der eine strebt hierhin, der andere dorthin, der eine nach links, der andere nach rechts, der eine vor, der andere zurück. Du hast Gelegenheit, eine bisher ungeahnte seitliche Spannweite deiner Beine festzustellen. In diese unglückliche Ehe der beiden Hölzer bist du mitten hineingerissen, und du mußt alle ihre Konflikte durchleben. Der Ferne hingegeben stehst du auf sonniger Höhe und bewunderst den Zug der Wälder und Kappen. Plötzlich rutscht es unter dir los, und unfreiwillig saust du zu Tal und weißt nicht, wie und wann und wo du enden wirst.

Ganz allmählich aber verwandelst du dich in einen Hirsch oder einen Löwen der Schneewüste, je nachdem du die freien Hänge abstürzender Wiesen oder die schweigenden Wälder zwischen den brokatenen Teppichen beschneiter Tannen bevorzugst. Ade, Rodel! Du ergibst dich dem Ski, der die beseligenderen Entzückungen bietet. Oh, dieses Dahinsausen auf freier Bahn. Die Erde sinkt zur dienenden Gleitschiene herab, indes du hoch oben, wie im Himmel schwebend, die Atmosphäre durchschneidest ... Oh, dieses lautlose Gleiten durch die verzauberten Wälder, das Hinauslocken auf unverhoffte Waldspitzen, das unendliche Schweigen! Nie wieder wirst du zurückfinden in die Welt der Schreibmaschinen und Elektrischen. Als Hirsch oder Löwe zu schweifen, unabhängig von Wegen und Stegen, von Gründen und Abgründen! Ende und Unendlichkeit klingen zusammen im Donnern der Schollen, im Erschauern des Waldes unter dem Mantelwehen des Windes.

Die Rückkehr

Bis eines Morgens der Portier bekümmert vor der Türe steht, und vom Wurmberg her die Nebelwolken den Rand der Berge entlangziehen und die festen Umrisse sich in Rauch auflösen. Von den Dächern tropft es, und kleine Rinnsale schießen unter deinen Füßen. Die Gleitstege sinken wieder zu.

Er hat immer ein Alibi

Alte Dame: „Wenn Ihr wirklich arbeiten wollt, mein lieber Mann, so geht hinüber in den Produktenkeller. Der Inhaber sucht eine rechte Hand."

Der Bettler: „Heute ist wieder mein Unglückstag, Madame! Das wäre so die richtige Beschäftigung für mich gewesen, aber leider bin ich linkshändig."

Durchaus erklärlich

Der neue Milchausträger: „Was glaubst du, was mir da heute passiert ist? Der Herr von dem Haus da drüben hat mich rausgeschmissen, weil ich versucht habe, die Köchin zu küssen."

Der Briefträger: „In dem Haus kocht die Hausfrau selbst."



Großer Inventur-Verkauf

Tausende haben unser Haus während der ersten Tage des Inventur-Verkaufs besucht u. sind begeistert von ihren fabelhaft billigen Einkäufen!

Tausende können noch ebenso vorteilhaft bedient werden!

In dem Bestreben, die Restbestände des vorigen Jahres **vollständig zu räumen** finden Sie in der großen Spezialabteilung

Damen-Konfektion

unerhört billige Angebote!

Damen-Handschuhe Wildleder-Imit., gelb und moderne Farben, Schlupfform . Paar 78, **38** ₰

Damen-Handschuhe pr. Waschled.-Imit., mit eleg. garniert. Mansch., weiß, gelb u. schwarz, P. **95** ₰

Damen-Strick-Handschuhe, Wolle, merc. und Wolle mit Kunstseide . . Paar **68** ₰
reine Wolle, mit Flauschmanschette . . Paar **98** ₰

Herren-Handschuhe innen gerauht . Paar **58** ₰
durchgehend gefüttert Paar 98, **78** ₰

Damen-Strümpfe, echt ägypt. Mako, gut verst., schwarz u. farbig, Paar **42** ₰

Damen-Strümpfe reine Wolle, Doppels., Hochferse, mod. Farb., P. **58** ₰

Damen-Strümpfe pr. künstl. Seide, matt., Ferse u. Sohle extra verstärkt, II. Wahl . Paar **78** ₰

Damen-Strümpfe pr. künstl. Waschseide, plattiert, gut verstärkt, alle Modefarben . Paar **95** ₰

Damen-Strümpfe feinste künstl. Mattseide, extra verstärkte Ferse, Sohle und Spitze, schwarz u. alle Modefarben . Paar **95** ₰

Große Mengen angestaubte Handarbeiten für einen Bruchteil des Wertes!

Küchen-Handtücher gesäumt und gebändert
Gerstenkorn . . Stck. 22
grauweiß gestreift „ 25 ₰

Crepp-Frottier-Handtücher, 52/100, kariert mit Kante . . Stück **48** ₰

Frottier-Handtücher 50/100, weiß mit bunter Kante . . . Stck. **48** ₰

Frottier-Handtücher 55/110 extra schwere Qual., weiß mit Kante und vollbunt . . Stück **98** ₰

Cöper-Inlett, säureechtrot,
80 cm breit Meter . . 95 ₰
130 cm breit Meter . 1.50

Cöper-Inlett, gute Qualität, federdicht, naphtolrot,
80 cm breit Meter . . 1.20
130 cm breit Meter . . 1.90

Damen-Schlüpfer Futtertrikot, auch mit kunstseidener Decke, alle Größen . . Paar **78** ₰

Damen-Schlüpfer, Traman u. Charmeuse, ganz prima Qual., mod. Farben, alle Größ., 2. W., Paar **95** ₰

Kinder-Normal-Unter-Anzüge, wollhaltige Qualität, Gr. 90-100 98, Gr. 80-70 . . . . . **78** ₰

Herren-Wochenend-Hemden m. Kragen u. Binder, mod. Farb., Stck. **2**68

Mädchen- und Knaben-Jahrmäntelchen aus Ratiné, ohne Futter **1**48
mit Futter 2.95, **2**35

Einige drastische Beispiele aus der Abteilung

STRICKWAREN

Kinder-Pullover, gute Strapazierqualitäten mit buntem Umlegekragen, teilweise mit Reißverschluß . . . Größe 3—4 Stück 2.25, Größe 2—3 Stück **1**75

Damen-Golfjacken, beste plattierte Qualität, auch reine Wolle, mit 2 Taschen und Rückengurt, rot und bleu, alle Größen, Stück **4**95

Herren-Westover und Pullover, reine Wolle, moderne Farben 2.95, **1**95

Damen-Träger-Hemden gutes Wäschetuch mit Stickerei und Motiv . . Stück 1.28, 1.10, 88, **78** ₰

Damen-Hemden mit voller Achsel, solider Wäschestoff m. Klöppelspitze u. Stickerei Stck. 1.48, 1.28, **98** ₰

Damen-Nachthemden aus mittelfädigem Wäschetuch, mit Stickerei oder farbiger Batistgarnierung . . . . Stück 1.98, 1.78, 1.48, **1**25

Herren-Nachthemden prima Wäschetuch oder Cöper-Barchent . Stück **2**95

Besonders vorteilhafte Angebote in unserer großen Spezial-Abteilung
GARDINEN — DECKEN

Reste und Abschnitte von Wäschestoffen, Inletts, Barchenten, Gardinenstoffen usw. ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!



Beuthen OS. Fernruf 4227

Junger
Schäferhund entlaufen.
Abzug.: Gleiwitz, Marienstraße 1a.

**Kleiner Anhänger
Rollwagen
Fleischerwagen
Handwagen**
zu verkaufen.
A. Horny,
Beuthen OS.,
Piekarer Straße 25.

Am Wendepunkt des Lebens:
Okasa
DAS DRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT, das bis ins Alter Kraft, Lebenstrieb und jugendliche Frische schafft!

Erschöpfende Unterrichtung gibt die vom Arzt verfaßte, farbig illustrierte, interessante Broschüre **„ERNEUERUNG DER KRÄFTE“**, Zusendung der Broschüre u. einer **GRATIS-PROBE OKASA** neutral verpackt gegen 25 Pfg. für Porto veranlaßt **HORMO-PHARMA G. m. b. H. BERLIN SW 34, Alte Jakobstraße 85/86**

Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau 100 Tabl. RM 9,50
Okasa ist in allen Apotheken erhältlich!

Pickel Mitesser
u. alle Hautunreinheiten beseitigt unt. Garantie
Frucht's Mitesserfalbe
Tube 0,65 u. 1,35.
Alleinverkauf:
A. Mittek's Nachf.
Beuthen OS.,
Gleiwitzer Straße 6

---

10 PFUND VERLOREN – LIEBLING
UND 10 JAHRE GEWONNEN – MAX
BEIDE: DURCH DR. JANSSENS TEE
„Neu: 50 ₰-Packung!“ | In all. Apoth. u. Drog.

BEU-BÜ-BA

Kabarett — Tanz — Musik — Stimmung
Sonnabend, den 3. Februar 1934

BÜHNEN-BALL

Devise „Alt-Heidelberg“
im Konzerthaus und im Theater.
Das gesellschaftliche Ereignis in OS.
Festvorstellung 20½ Uhr:
„Der blaugelbe Piepmatz“
Eintrittskarten für den Ball 2.50 Rmk.
Ballzusatzkarte 1.00 Rmk. (nur für Vorstellungsbesucher).
Vorverkauf bei Cieplik und an der Theaterkasse.
Einladungen werden nicht verschickt.
Kabarett — Tanz — Musik — Stimmung

BEU-BÜ-BA



Kammer-Lichtspiele
Bahnhofstr. 34, Tel. 2972
Wo.: 4^15^, 6^15^, 8^30^
Heute u. So.: 2^30^, 4^15^, 6^15^, 8^30^

Brigitte Helm in dem groß. Ufa-Film
Inge und die Millionen
mit Paul Wegener, Otto Wallburg, Willy Eichberger, Paul Westermeier
Großes Beiprogramm / Neueste Ufa-Tonwoche



Maria Jeritza, die Weltberühmte in ihrem ersten Groß-Tonfilm
Großfürstin Alexandra
Musik: Franz Lehár Weitere Darsteller:
Leo Slezak, Szöke Szakall, Paul Hartmann usw.
Dazu das gute Ton-Beiprogramm

Capitol
Beuthen
Ring — Hochhaus

Ein Dokument deutschen Heldentums
Den Gefallenen zum Gedächtnis
Das Ringen um Verdun
Ein deutscher Tonfilm — Das gewaltigste Kriegserlebnis, aufgenommen a. d. histor. Stätten — Reichhaltiges Tonbeiprogramm mit Fox Tonwoche
Heute Freitag Spielbeginn 2^30^ Uhr nachm.

Intimes Theater
Wo.: 4^15^, 6^15^, 8^30^
Heute u. So.: 2^30^, 4^15^, 6^15^, 8^30^

Der große spannende Marine-Film
Volldampf voraus!
Ein Film von unseren blauen Jungens, von Sport und Liebe zu Wasser und zu Lande mit
Carl Ludwig Diehl
Beiprogramm / Neueste Deulig-Tonwoche
Jugendliche haben Zutritt

Schauburg
Ring

Der große Deli-Erfolg!
Liane Haid, Otto Wallburg
Viktor de Kowa usw.
in der schönsten Tonfilm-Operette
Sag mir wer Du bist
Außerdem das große Beiprogramm

Palast Theater
Beuthen-Roßberg

Lilian Harvey Willy Fritsch Willy Forst
in der bezaubernden Tonfilm-Operette
Ein blonder Traum
Beiprogramm: RICHARD TALMADGE in **„Nachtpatrouille“** u. die Ufa-Tonwoche
Heute Freitag Spielbeginn 2^30^ Uhr nachm.

Thalia
Lichtspiele
Beuthen
Ritterstraße 1

Wir bringen in Erstaufführung
den 100% Groß-Tonfilm
Frechheit siegt
mit William Heines, Madge Evans.
Das Tonbeiprogramm: Der Sparkommissar / Flucht vor dem Weibe / Bilder von Madeira.



Prima **Gebirgs-Heu** und **Stroh** gibt billig ab
V. Patrzek
Breslau 2
Fernruf 37497

Stellengesuche

Alleinmädchen
mit Koch- u. Nähkenntnissen sucht Stellung z. 1. 3. 34 (a. als Tagmädch.). Zuschr. unt. B. 628 a. d. G. d. Z. Bth.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Reichsbahn-Turn- und Sportverein. Heute, den 2. Februar, Kameradschaftsabend im Wartesaal Bahnhof Westhalle um 20 Uhr. Turninspektor Seliger spricht über „Die Deutsche Turnerschaft“.

Evangelischer Jungmädchenbund. Sonntag, den 4. Februar, 7 Uhr vorm. Treffen im Waldjugendheim Miechowitz.

Evangelische Frauenhilfe. Montag, den 5. Februar, 16 Uhr, Handarbeitsnachmittag im Gemeindehause.

Evangelischer Jungmännerverein. Montag, 20 Uhr, Jungmännerstunde im Lesezimmer; Dienstag, 17 Uhr, Jungschar „Sturmvogel“ im Lesezimmer; Mittwoch, 17 Uhr, Jungschar „Siegfried“ im Konfirmandenzimmer; Freitag, 17 Uhr, Jungscharappell beide Gruppen; Sonnabend, 20 Uhr, Posaunenchor.

Evangelischer Mädchenbund. Montag, 20 Uhr, Singestunde im Konfirmandenzimmer; Mittwoch, 15,30 Uhr, Jungmädchenschar Gruppe 1 im Lesezimmer; Mittwoch, 15,30 Uhr, Jungmädchenschar Gruppe 2 im Diakonissenhaus, Klosterplatz; Donnerstag, 19,30 Uhr, Mädchenbund im Konfirmandenzimmer.

Kriegerverein. Sonntag, den 4. Februar, 15,30 Uhr, Monatsappell im Konzerthause.

Schomberg

Turn- und Spielverein Schomberg. Am Sonnabend, dem 3. Februar, 19,30 Uhr, hält der Turn- und Spielverein — Abteilung Handball — im Gasthaus Grysko, Schomberg, Beuthener Straße, sein Faschingsvergnügen ab. Die Turnbrüder und Turnschwestern sowie Freunde und Gönner des Vereins sind dazu herzlichst eingeladen. Viele Ueberraschungen. Sonntag, den 4. Februar, findet im Gräfl. Gasthaus, Schomberg, (Turnbruder Bialas) 16 Uhr die fällige Jahres-Hauptversammlung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gleiwitz

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt. Mitgliederzusammenkunft Montag, 5. Februar, 16 Uhr, im Stadtgarten. Vortrag von Frau Elli Adler „Die deutsche Frau und Mutter im Dritten Reich“. Mitglieder anderer Frauenverbände als Gäste herzlich willkommen.

Meinen Bekannten und werten Gönnern gebe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute den

Bürgerhof (früher Weihenstephan)

Gerichtsstraße 3, übernommen habe.

Neueröffnung

am Freitag, dem 2. Februar 1934, nachm. 4 Uhr.
Kalbshaxen und Eisbeine. Anstich der bekannten und bekömmlichen Weberbauer-Biere
Gute preiswerte bürgerliche Küche
Theophil Bennek und Frau

Zwangsversteigerung.

Am 9. Februar 1934, 10 Uhr, soll an Gerichtsstelle (Stadtpark) Zimmer 25, versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz Band 7, Blatt Nr. 198, auf den Namen des Modelltischlers Ludwig Kalla und dessen Ehefrau in Rokittnitz eingetragene Grundstück, bebauter Hofraum und Acker in Größe von 25 a 25 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

4-Zimmer-Wohnung
m. Beig. in Beuth., Friedrichstr. 31, II. lks., f. 1. 3. 34 zu verm. Zu erfr. **Karl Mainka, Bth.,** Wilhelmsplatz 20.

Vermietung

In meinen Grundstücken ist wie folgt zu vermieten:
Virchowstr. 1, 4. Etg., für 1. 4. 1934 eine
3-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenkamm. u. sämtl. Beigelaß, Zentralheizung.
Gojstr. 9b, 4. Etg., für 1. 4. 1934 eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenkamm. u. sämtl. Beigelaß, Zentralheizung.
Bauunternehmung Richard Kühnel
Beuthen OS.,
Virchowstraße 3.

---

2 große Zimmer,
geeignet für Büroräume, für sofort oder 15. Februar zu vermieten. Zu erfragen im **Büro der Firma Schwiedernoch,** Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 32

Schöne Wohnnng
in Ziegenhals, 4 Zim., Bad, Mädchenk., Naragheiz., 1. Stock, Süd., Gartenhaus, herrl. Aussicht, sonn., f. 1. 3. od. 1. 4. zu vermieten. Angeb. unter S. t. 178 an die G. d. Ztg. Bth.

Zu vermieten:
4 große, helle Zimmer,
2. Etage, mit Zentralheizung, geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt.
Paul Zolke, Beuthen OS.,
Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9.

Mietgesuche

Gewerbl. Raum
billig zu mieten gesucht. Preisangebote unter B. 630 a. d. G. d. Z. Bth.

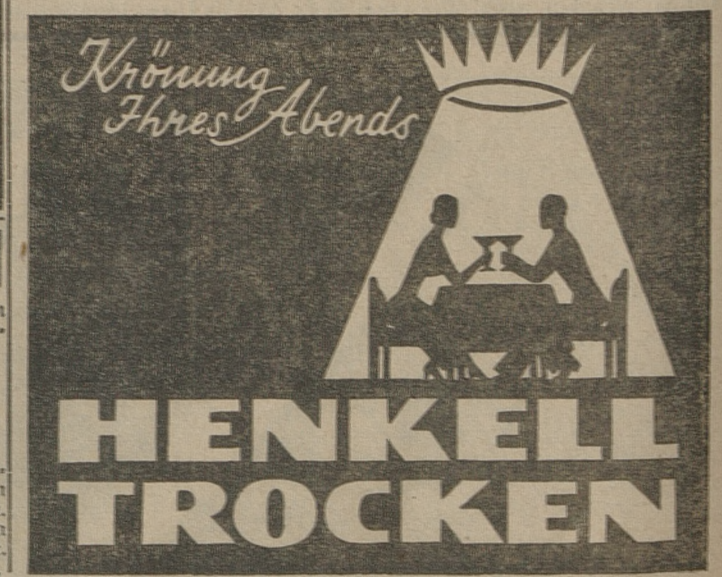
Das Beste
muß Ihnen für Ihre Geschäfts-Drucksachen gerade gut genug sein
Die gute Drucksache lief. Ihnen die Druckerei der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH.
Beuthen OS.

Stellenangebote

Für ein großes Fabrikunternehmen wird bald ein zuverlässiger, energischer, selbständiger

Maurerpolier

gesucht, mit besonderen Erfahrungen in der Ausmauerung von Kesseln und säurefesten Fabrikationsbehältern. Ausführliche Angebote mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen unt. B. t. 177 an die Gschft. dies. Ztg. Bth.



Aus Oberschlesien und Schlesien

Alle drei Angeklagten verurteilt

15 Jahre Zuchthaus für den Haupttäter in Katscher

(Eigener Bericht)

Ratibor, 1. Februar. Im Prozeß wegen des gemeinschaftlichen Totschlags in Katscher verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Pritsch, folgenden Urteilsspruch: Es werden unter Auferlegung der Kosten des Verfahrens verurteilt: Edmund Scharff zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Bruno Scharff zu 14 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Georg Reinert zu vier Jahren neun Monaten Gefängnis. Der Oberstaatsanwalt hatte auch gegen Reinert eine Zuchthausstrafe beantragt.

Auch am zweiten Verhandlungstage wegen des gemeinschaftlichen Totschlags in Katscher war der Andrang gewaltig. Ein Kommando Schutzpolizei hielt die Ordnung aufrecht. Bei Beginn der Verhandlung stellte der Verteidiger des Angeklagten Bruno Scharff den Antrag, als weitere Zeugen Landesrat Mermer und den praktischen Arzt Dr. Pollak, Katscher, zu laden, zum Beweise dafür, daß Bruno Scharff stark mit Arbeit überlastet war, sodaß ihm ein Nervenzusammenbruch drohte. Der Gerichtshof und die Geschworenen gaben dem Antrage statt. Darauf beantragt Oberstaatsanwalt Brinschwitz, zum Gegenbeweise Bürgermeister i. R. Dr. Peters zu laden. Auch diesem Antrage wurde stattgegeben. Doch wurde später auf die Ladung verzichtet, da sich Dr. Peters in Breslau aufhält.

Unter den Zeugenvernehmungen war besonders

die Aussage des Bruders des Getöteten,

Josef Warzecha, interessant. Dieser erzählte: In der 12. Stunde wurde bei Klein ein Reichswehrsoldat ins Gesicht geschlagen. Als Täter kamen Edmund Scharff und zwei junge Leute in Frage. Ich stellte dann die Burschen zur Rede und sagte u. a.: **„Wer heut einen Reichswehrsoldaten schlägt, der ist ein Bonze“.** Dies wurde dann Scharff mitgeteilt. Bruno und Edmund Scharff stellten mich zur Rede und schlugen auf mich ein. Ich setzte mich zur Wehr. Mir wurde dann geraten, daß es besser wäre, wenn ich nach Haus ginge. Ich hörte noch, wie einer sagte:

„Den holen wir heut noch heraus.“

Als ich später nach Haus kam und von dem Geschehenen hörte, holte ich meinen Revolver heraus, weil ich glaubte, jetzt käme ich dran.

Der im Hause des Warzecha wohnende Zeuge Janosch erwachte von dem Lärm, machte das Fenster auf und hörte die Worte: **„Wenn er hier ist, ist er tot!“.**

Der Zeuge Hantke, der als Mittäter in Frage kommt, blieb unvereidigt. Hantke, Kortz und Schöcke, später auch der Zeuge Sobina waren nach seiner Aussage diejenigen Personen, die vor der Besitzung des Warzecha Schmiere standen, während die Angeklagten Gebrüder Scharff und Reinert den Josef Warzecha im Hause suchten und dabei den Bruder Emil erschlugen.

Der dann als Entlastungszeuge vernommene Landesrat Mermer konnte nur bekunden, daß die Ortsgruppenleiter alle stark beschäftigt sind. Gegen die Vereidigung der Zeugen Hantke, Kortz und Sobina erhob Oberstaatsanwalt Brinschwitz energisch Widerspruch. Wäre Josef Warzecha das Opfer der Angeklagten geworden, dann hätte er ohne weiteres die Anklage wegen Mordes erhoben. Einen recht kläglichen Eindruck machten die Zeugen Kraftwagenführer Karl Lassak und Schneider Schoeppe. Diese beiden sind

die Urheber der Skandalszene

im Kleinschen Lokal, denn sie waren es, die zusammen mit Edmund Scharff den Reichswehrsoldaten Kremser tätlich angriffen, der nur durch das Dazwischentreten von Josef Warzecha aus ihren Händen befreit wurde. Aus dem weiteren Verlauf der Verhandlung geht hervor, daß sich der Angeklagte Bruno Scharff keiner besonderen Sympathien in Katscher zu erfreuen hatte. Um 5 Uhr nachmittags betrat in Vertretung des Generalstaatsanwalts Oberstaatsanwalt Dr. Sturm den Schwurgerichtsaal, um der Verhandlung beizuwohnen. Kriminalrat Dr. Schroeter, Leobschütz, gab sein Gutachten über die tödlichen Verletzungen des Emil Warzecha ab. Der Schuß hatte den Kehlkopf zerschmettert und innere Halsorgane verletzt. Außerdem wies der Hinterkopf schwere Verletzungen auf, die von Schlägen mit einem Krückstock herrühren mußten. Medizialrat Dr. Habernoll äußerte sich über den Geistesbefund der drei Angeklagten. Damit war die Beweisaufnahme gegen 17.30 Uhr beendet.

Oberstaatsanwalt Brinschwitz

führte in seiner einstündigen Anklagerede u. a. aus:

Den tiefen Weihnachtsfrieden der kleinen Stadt Katscher durchriß in der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag ein Pistolenschuß. Ein blühendes Menschenleben wurde den hochbetagten Eltern geraubt. Die zur Aburteilung stehende Tat hat mit Politik nichts zu tun. Einziges Motiv zu der verabscheuungswürdigen Tat ist der gekränkte Ehrgeiz.

Oberstaatsanwalt Brinschwitz ging dann auf die Einzelheiten der Tat über, auf die Mißhandlung des Reichswehrsoldaten Kremser im Kleinschen Gastlokal, die er als unerhörte Tat bezeichnete und deretwegen ein besonderes Strafverfahren eingeleitet worden ist. Unabsichtlich sei Bruno Scharff von Josef Warzecha ins Gesicht geschlagen worden, und da entstand das Motiv der Tat, der vorsätzliche Totschlag, denn Bruno Scharff sagte:

„Der, welcher mich geschlagen hat, muß heute noch unter meinen Fingern sterben.“

Die drei Angeklagten begaben sich nach der Besitzung des Warzecha, um Genugtuung zu fordern.

Raubüberfall in Neudorf

Leobschütz, 1. Februar. In Neudorf drangen in den späten Abendstunden des Mittwoch zwei Räuber in das Zimmer des Dienstmädchens des Anbauers Schmidt ein. Während sich der eine Einbrecher auf das bereits im Bett liegende Mädchen stürzte und es würgte, durchstöberte der andere alle Behältnisse und raubte 35 Mark. Die Räuber sind dann unerkannt entkommen.

Ein weiterer Einbruch wurde in die Wohnung der Händlerin Grüner in Neudorf in deren Abwesenheit verübt. Den Spitzbuben fielen hier über 100 Mark in die Hände. Man nimmt an, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Täter handelt.

Die Angeklagten haben ihre Opfer Emil Warzecha und dessen Vater in geradezu bestialischer Weise bearbeitet. Denn der alte Vater hatte mehr als 15 Schläge mit dem Pistolenkolben von Bruno Scharff auf den Kopf erhalten.

Weder der eine als Bürgermeister, noch dessen beide Genossen hatten das Recht, nachts gegen ½2 Uhr gewaltsam in das Besitztum von Warzecha sen. zu dringen. Der von Edmund Scharff abgegebene Schuß war ein auf sein Opfer gezielter Schuß. Von Fahrlässigkeit und Zubilligung mildernder Umstände kann keine Rede sein. Auch Trunkenheit kommt hier nicht in Frage.

Alle drei Angeklagten haben gemeinschaftlich und mit Vorsatz getötet.

Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen Georg Reinert wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlichen Totschlags sechs Jahre drei Monate Zuchthaus, gegen Edmund Scharff wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, gemeinschaftlichen Totschlags, versuchten Totschlags, unbefugten Waffenbesitzes und Nichtanmeldung einer Schußwaffe 15 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, gegen Bruno Scharff wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, gemeinschaftlichen Totschlags und versuchten Totschlags 15 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust.

Die Verteidiger plädierten auf mildere Bestrafung.

Kunst und Wissenschaft

Professor Fritz Haber †

Auf der Durchreise durch Basel starb im Alter von 66 Jahren der weltberühmte deutsche Chemiker, Professor Dr. phil. Fritz Haber.

Haber stammte aus Breslau und war seit 1911 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie in Berlin-Dahlem und einer der bedeutendsten Vertreter der modernen Elektrochemie. Im Weltkrieg leitete er die Chemische Abteilung des Preuß. Kriegsministeriums. Sein Name ist verknüpft mit dem Haber-Bosch-Verfahren zur Gewinnung von Ammoniak aus den Elementen. Dabei wird Stickstoff aus der Luft und Wasserstoff zu Ammoniak vereinigt. Für seine Arbeiten erhielt er 1919 den Nobelpreis.

Der Altmeister der deutschen Chemiker gestorben

Der langjährige Ordinarius für Chemie an der Technischen Hochschule Aachen, Geheimrat Prof. Alexander Classen, ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Classen, ein Pionier der chemischen Wissenschaft, war im April v. J. aus Anlaß seines 90. Geburtstages Gegenstand zahlreicher Ehrungen; so wurde ihm mit einem Handschreiben des Reichspräsidenten die Goethe-Medaille überreicht. Der greise Gelehrte hat sich besonders auf dem Gebiet der analytischen Chemie, vor allem der Elektroanalyse, einen bedeutenden Namen gemacht.

Hochschulnachrichten

65. Geburtstag des Königsberger Pathologen Kaiserling. Der Ordinarius für anatomische Pathologie an der Universität Königsberg, Professor Dr. Carl Kaiserling, begeht heute seinen 65. Geburtstag.. Prof. Kaiserling ist Entdecker der farbigen Konservierung anatomischer Präparate und hat grundlegende Werke über die Mikrophotographie veröffentlicht. — Der Ordinarius für öffentliches, Kirchen- und Staatsrecht an der Universität Bonn, Prof. Dr. Hohannes Heckel, hat einen Ruf als Nachfolger von Prof. Anschütz auf den Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg erhalten.

Stadttheater Gleiwitz: „Frau Inger auf Oestrot“

In der Nachdichtung dieses Jugendwerks des großen nordischen Dramatikers wollte Erich Ebermeyer das tragische Schicksal einer Mutter über die geschichtlichen Grundlagen hinaus hervorheben, vermochte aber die Bedingtheit des historischen Rahmens doch nur auf einfache Formeln zu bringen und übernahm offenbar gern die starken Effekte einer von mittelalterlichen Schauern durchwobenen Handlung, in der manches von klassischem Vorbild nachhallt. Unter der Spielleitung von Ive Becker wurde gerade auf diese Dinge in Sprache und Darstellung großer Nachdruck gelegt, und die neben der Dichtung hinlaufenden Schauerszenen wurden auch mit großer Spannung verfolgt.

Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruck. Anne Marion gestaltete die Rolle der Frau Inger mit großer darstellerischer Kraft, fast mit zuviel Dämonie. Ruth Puls war in der Zartheit der Eline wie ein lyrisches Gedicht. Draufgängerisch und unbekümmert im Elan der Jugend Hans Hübner, und der dänische Reichsrat Karl Lambertin ganz gewaltig wie ein Franz Moor, ebenso teuflisch und monologisch wie dieser. Goswin Hoffmann, der Olaf, eine ganz hervorragend durchgebildete Studie, bei aller Zurückhaltung stets dichterisch-wirksam. Heinz Gerhard, Werner Hartnik, Hans Kittel und Ernst Gaertner gut in das Gesamtspiel eingefügt.

Zum Schluß starker Beifall des unerwartet gut besuchten Hauses und Blumen für Anne Marion, die darstellerisch und sprachlich alles gegeben hat.

F. A.

Reichsfilmarchiv

Zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution hat der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, mit einer Stiftungsurkunde ein von der deutschen Filmwirtschaft errichtetes Reichsfilmarchiv übergeben. Damit ist ein Archiv von Spielfilmen, Kulturfilmen, Lehr- und Werbefilmen, historischen Filmen, sowohl Stumm- wie Tonfilmen von mehreren tausend Filmen geschaffen. Die Reichsfilmkammer wird an dem Ausbau des Reichsfilmarchivs weiter arbeiten und hat auch für die Zukunft schon jetzt durch ein Statut den Erwerb der wichtigsten Filme der Zukunft für das Reichsfilmarchiv sichergestellt.

Deutsche Kulturarbeit im gesamtschlesischen Raum

Der Arbeitskreis für gesamtschlesische Stammeskultur besteht nun fast ein Jahrzehnt. Seine Tätigkeit vollzog sich, wenn wir von den einmal im Jahr stattfindenden Schlesischen Kulturwochen absehen, in der Stille und mit begrenzten Mitteln. Um so bewundernswerter ist die Energie, mit der die wenigen Männer, die diese Idee tragen, ihr Ziel verfolgen. Eine solche Art des Wirkens ist wahrhaft deutsch: sie dient bescheiden der Sache, sie gräbt gründlich in die Tiefe, sie glaubt fest an die Macht der Idee. Um einen Begriff von der Leistung des Arbeitskreises zu erhalten, braucht man nur sein Organ, das Schlesische Jahrbuch, durchzublättern, in dem die wesentlichen Ergebnisse der Arbeit niedergelegt sind. (Band 1—5 ist im Verlag W. G. Korn, Breslau, erschienen und kostet je Band 1 Mark.) Das Problem der gesamtschlesischen Stammeskultur, in der sich über die staatlichen Grenzen hinweg die blutsmäßige, historische und geistige Einheit der Schlesier ausdrückt, wird in diesen 5 Bänden mit einer solchen Gründlichkeit, von so vielseitigen Gesichtspunkten aus und mit einer solchen Fülle von Belegmaterial beleuchtet, daß sich niemand dem Eindruck dieser Beweisführung wird entziehen können. Man erlebt tiefbeglückt sein Schlesiertum, seine Zugehörigkeit zu einem so erprobten und seelisch so reichen deutschen Stamm. Diese Bände dürften in der Bücherei keines Schlesiers fehlen!

Trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten legt der Arbeitskreis auch dieses Jahr seinen Rechenschaftsbericht vor (Schlesisches Jahrbuch, 6. Band. Verlag W. G. Korn, Breslau, Preis 2 Mark). Dieser 6. Band des Schlesischen Jahrbuches umfaßt die Referate, die auf der neunten Schlesischen Kulturwoche in Jägerndorf (29. Juni bis 2. Juli 1933) gehalten worden sind. Wieder steht die Einheit des Schlesierstammes im Mittelpunkt der Betrachtungen. Es sind durchweg ausgezeichnete Fachkenner, die sich hier äußern. Der Breslauer Museumsdirektor Jahn weist an den Bodenfunden der Sudetenländer nach, daß die Sudeten auch in den ganz frühen vorgeschichtlichen Epochen niemals als Trennungsmauer gewirkt haben. Der deutsche Historiker an der Universität Prag, Professor J. Pfitzner, legt dar, wie sich in dem Schicksal des Namens Schlesien die wechselvolle Geschichte des Sudetenraumes widerspiegelt. Der kirchenpolitischen und kirchlich-organisatorischen Entwicklung dieses Gebietes geht der Breslauer Historiker Professor Santifaller nach und ordnet die nicht leicht übersehbaren Erscheinungen nach ihren Ursachen und Wirkungen. Sehr lehrreich ist das Bild der Lebens- und Wirtschaftsräume des Sudetengebietes, das der Herausgeber des Schlesischen Wirtschaftsatlas, Professor Geisler, Breslau, an Hand einer Reihe von Kartenskizzen entwirft. Der Breslauer Nationalökonom Professor Bechtel untersucht die Lage der sudetendeutschen Wirtschaft, und zwar vom Menschen her gesehen, eine Sicht, die, ebenso neu und notwendig wie erschütternd ist. Die beiden letzten Beiträge sind volkskundlichen Fragen gewidmet: Privatdozent Dr. Schier, Prag, leitet aus den verschiedenen Formen des schlesischen Hausbaues den Gang der ostdeutschen Kulturentwicklung ab. Auf die noch längst nicht völlig geklärten Beziehungen zwischen Stammesart und Volksreligion weist der Breslauer Theologe Professor Bornhausen in seinem lebendig geschriebenen Aufsatz über die schlesische Volksreligion hin.

Ziehen wir die Summe, so können wir es nicht besser tun als mit den Worten, die wir in einem der Leitsätze des Arbeitskreises finden: Der schlesische Stamm hat seine besondere landschaftliche, sprachliche und geschichtliche Sendung für die deutsche Kulturaufgabe im Osten; je mehr ihm diese Sendung bewußt wird, um so segensreicher wird sein Schaffen für die deutsche Gesamtheit.

Dr. L.

Eine Spitzenausstellung. In der Bayerischen Landesgewerbeanstalt zu Nürnberg wird eine großartige Sammlung von Spitzen, Stickereien und Trachtenpuppen gezeigt, die Freifrau Zündt von Kentzingen in unermüdlicher Sammelarbeit, teilweise auf großen Reisen, zusammengebracht hat.

Jungoberschlesischer Autorenabend in Beuthen. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums e. V., Bezirk Oberschlesien, veranstaltet am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei Beuthen einen „Jungoberschlesischen Autorenabend“. Dr. A. Zelder liest aus Manuskripten jungoberschlesischer Autoren.

Deutscher Kulturbund Kattowitz. Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am kommenden Sonntag (10 Uhr) eine deutsche Führung durch das Kattowitzer Museum. Zur Teilnahme ist nur berechtigt, wer sich rechtzeitig im Büro des Deutschen Kulturbundes Kattowitz, marjacka 17, gemeldet hat (Ausweis). Alles ist unentgeltlich. Die Führung übernimmt Lehrer Boidol.

Der Kampf gegen den Krebs. Dr. med. Erwin Liek (Danzig), der Vorkämpfer der deutschen Aerzteschaft, berichtet in seinem neuen Buche „Der Kampf gegen den Krebs“ (Geh. 5,50 RM., geb. 7 RM.) im J. F. Lehmanns Verlag, München) über die besten Methoden der Krebsverhütung und Krebsbekämpfung.

Beuthener Stadtanzeiger

Beuthener Fliegerball

Das war ein Jubel und Trubel auf dem Ball der Luftfahrt, zu dem die Beuthener Fliegerortsgruppe im Deutschen Luftsportverband eingeladen hatte. Geschickte Hände hatten alle Räume des Konzerthauses in farbenfrohe Stätten des Frohsinns verwandelt, und bald herrschte allerorts rechte deutsche Gemütlichkeit. Unermüdlich mußte die Kapelle Cyganek spielen, unaufhörlich tanzte die festlich gestimmte Gästeschar, in der sich das bunte Tuch der Uniformen mit dem feierlichen Schwarz des Gesellschaftsrockes und den duftig-zarten Ballroben harmonisch vereinten. Vielerlei Abwechslung wurde geboten, so daß selbst einer übersättigten Ballratte keine Langeweile aufkommen konnte. Da gab es eine entzückende Bar, die mit grotesken Karikaturen — es fehlte weder der „Steinberggeist" noch das „Monteurmäuschen" — auf den edlen Flugsport stimmungsvoll geschmückt war. (Karikaturist: Sobaglo). Nicht weit entfernt, lud ein Museum voll kostbarer „Fliegerkuriositäten" zu längerem Verweilen ein. Gute Schützen konnten sich wertvolle Preise am Schießstand holen, während eine überaus reich beschickte Tombola mit erstaunlich wenig Nieten jedem etwas Nützliches oder Angenehmes in den Schoß legte. Gediegene Unterhaltung boten unsere bekannten Künstler vom Landestheater: Albes, Bergemann, Mädler und Winzik. So wurde der Fliegerball für alle Besucher, die der rührige Ortsgruppenführer Kappatsch herzlich bewillkommte, zu einem Erlebnis und zu einem glänzenden Erfolg für die schneidigen Beuthener Flieger.

Kameradschaftsabend der Kriegsopfer

Die Ortsgruppe Beuthen-West der NS. Kriegsopferversorgung hatte am Mittwoch ihre Mitglieder und deren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend in den Saal des Evangelischen Gemeindehauses eingeladen. Da die Kameraden dieser Einladung zahlreich Folge geleistet hatten und der Abend durch heitere und ernste Darbietungen — auch am Preisschießen, an einer Verlosung und dem anschließenden Tanz konnte man sich ausgiebig beteiligen — verschönt und unterhaltsam gestaltet wurde, wird dieser Abend für jeden der großen Beuthener Kriegsopferfamilie in angenehmer Erinnerung bleiben. Amtswalter Kusnitzius eröffnete den Abend in Vertretung des verhinderten Vertrauensmannes, Marschelders Schmidt, und der Ortsgruppenobmann, Justizinspektor Sontag hieß die Anwesenden, insbesondere Superintendent Schmula und Kreisobmann Riegel, willkommen. Ortsgruppenobmann Sontag sprach dann noch über die Bedeutung des 30. Januar und gedachte schließlich auch der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden aus dem letzten Kriege. Von den anschließenden Darbietungen standen besonders die Rezitationen des Kameraden Treter, die Vorträge „Deutsche Infanterie", „Helden der Somme" und das bekannte Stück „Der jüngste Leutnant", die sämtlich eine Verherrlichung des deutschen Frontsoldaten darstellten, auf beachtlicher Höhe. Auch eine Gruppe junger Mädchen, die alte deutsche Volkstänze vorführte, erntete reichen Beifall. In angenehmer Unterhaltung blieb man so viele Stunden beisammen. **K.**

Ein guter Fang im Bremshäuschen

Einem deutschen Zollbeamten, der auf dem Beuthener Bahnhof einen nach Polen bestimmten Zug mit deutscher Gründlichkeit untersuchte, gelang es, aus einem Bremshäuschen den polnischen Staatsangehörigen Helmut Kurpanek aus Kattowitz herauszuholen. Da er auf dem sogen. polnischen Bahnsteig ertappt worden war, führte ihn der Beamte in der polnischen Revisionshalle zur Feststellung vor, ob er im Besitz ordnungsgemäßer Papiere zum Grenzübertritt sei. Kurpanek versuchte, auf die deutsche Seite zu entschlüpfen, wurde aber von einem der polnischen Polizeibeamten festgehalten. Bei der Leibesuntersuchung wurden eine Menge vergoldeter Sachen bei ihm vorgefunden, nämlich je 200 Trauringe, Manschettenknöpfe und Armbänder, 40 Drehbleistifte, 50 vergoldete und 30 Nickel-Uhrketten, lauter „Wertsachen" also, für die es in Ostoberschlesien offenbar guten Absatz gibt. Der Festgenommene gestand, daß er die Schmuggelware im Auftrage eines Kattowitzer „Unternehmers" über die Grenze bringen wollte. Beide werden sich nun vor den polnischen Gerichten zu verantworten haben. **—e.**

100 Mikrophone erzählen ihre Erlebnisse

Den Höhepunkt und zugleich den Abschluß der beiden Rundfunk-Werbewochen für Bauern- und Arbeitertum, mit denen sich die schlesischen Sender in der laufenden und der kommenden Woche an die große Front der Schaffenden wenden, bildet am 11. Februar „Der Tag des Rundfunks". An diesem Tage wird der deutsche Rundfunkhörer eine Programmgestaltung ganz eigener Art erleben, zumal sämtliche deutschen Sender sich darin teilen. Das musikalische Programm ist auf heitere Musik abgestimmt, außerdem werden die Sender München, Leipzig und Breslau je 20 Minuten lang Hörberichte aus dem Funkbetrieb geben. In einer Reichssendung von 18 bis 19 Uhr, die unter der Leitung von Dr. Fritz Wenzel steht, erzählen 100 Mikrophone ihre Erlebnisse. Einen faschingsmäßigen Anstrich erhält die Sendung von 16,30 bis 18 Uhr, die zum Teil auch nach Leipzig und München geht und bei der es etwas kopfüber im Breslauer Sendehaus zugehen wird. Besonders gespannt wird man auf die Sendung von 19 bis 20 Uhr sein dürfen, denn bis jetzt kündigt die Schlesische Funkstunde diese Sendung lediglich mit drei geheimnisvollen Fragezeichen an.

Unter den Gleiwitzer Veranstaltungen in der nächsten Zeit sei noch ein Hörbericht aus der Bleischarley-Grube in Beuthen am 14. Februar genannt. Es handelt sich um eine der beliebten Industriereportagen des Ingenieurs Kurt Machner aus der bedeutendsten oberschlesischen Erzgrube.

Die Techniker als Vortrupp des Nationalsozialismus

Fachgruppe der Maschinenbau- und Elektro-Ingenieure im KDAI. gegründet

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Februar.

Der Kampfbund deutscher Architekten und Ingenieure hielt am Mittwoch abend im Konzerthaus eine Versammlung ab, in der die Fachgruppe der Maschinenbau- und Elektroingeneure gegründet wurde. Nach kurzen Begrüßungsworten ernannte der Bezirksleiter des Kampfbundes, Pg. Eidmann, Pg. Rose zum Leiter der Fachgruppe und verpflichtete ihn auf den Führer.

Der neue Fachgruppenleiter hielt darauf einen Vortrag über

„Stellung und Aufgabe des deutschen Technikers im neuen Staate".

Der Redner betonte, daß die Technik heute nicht mehr Selbstzweck sei, wie das früher der Fall war, wo es in Deutschland zwar eine Menge von Vereinigungen gab, die der Fortbildung des Technikers dienten, auf eine weltanschauliche Schulung aber vollkommen verzichteten. Der KDAI. habe in der deutschen Technikerschaft als Vortrupp des Nationalsozialismus eine besondere Aufgabe. Der deutsche Techniker stand früher leider nicht dort, wo er hingehörte. An der Spitze der Betriebe standen Kaufleute und Juristen und nur am wenigsten Techniker. Der Sinn und Zweck der Arbeit wurde nicht als ein ethischer gewertet. Heute haben wir nicht nur einen nationalen, sondern vor allem auch einen sozialistischen Staat.

Wir haben klar erkannt, daß nicht das Kapital allein, sondern Kapital und Arbeit zusammen Werte schaffen,

und daß die Arbeit dabei der wichtigere Teil ist und deshalb eine gerechtere Wertung erfahren muß. Der oberste Grundsatz des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" muß vor allem in den Betrieben durchgeführt werden. Vor dem Kriege kannten wir in Deutschland das exotische Erzeugnis der Rationalisierung nicht. Dafür kannten wir das Verantwortungsbewußtsein in den Betrieben, wodurch die größten Leistungen möglich wurden.

Der Verwaltungsapparat konnte deshalb viel kleiner sein wie im Zeitalter der Rationalisierung, das den Arbeiter unter die Stoppuhr stellte und ganz vergessen zu haben schien, daß er auch eine menschliche Würde besitzt. Wir wollen uns damit Verbesserungen in den Betrieben keinesfalls verschließen. Darunter darf nur nicht der Wert der menschlichen Arbeit leiden. Der KDAI. wird und muß dazu beitragen, diesen nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsatz in den Betrieben durchzuführen, und damit der deutschen Arbeit zum Siege zu verhelfen.

Nach einer kurzen Pause wies Fachgruppenleiter Rose darauf hin, daß in der „Ostdeutschen Morgenpost" ab Sonntag eine „Technische Beilage" erscheinen wird, der für die Architekten und Ingenieure eine besondere Bedeutung zukomme. Der Wirtschaftsführer der NSDAP., Gottfried Feder, hat für diese Beilage wegweisende Worte geschrieben.

In einem zweiten hochinteressanten Vortrag behandelte Fachgruppenleiter Rose den Wettbewerb zwischen Steinkohle und Wärmetechnik. Der Redner betonte besonders die schweren Schäden, die die oberschlesische Wirtschaft durch die Folgen des Krieges erlitten hat. Oberschlesien sei heute fast vollkommen auf den Inlandsabsatz angewiesen. Der Steinkohlenbergbau der Nachkriegszeit habe durch die Wärmetechnik schwere Einbußen erlitten, dasselbe gelte von den Elektrifizierungsmaßnahmen der Reichsbahn. Der Rückgang der Steinkohle im Gegensatz zur Braunkohle sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß sie ihre Interessen nicht voll wahrgenommen habe.

25 Jahre Kath. Deutscher Frauenbund Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 1. Februar.

Der Hauptversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes kam als 25. Jahresversammlung der Ortsgruppe Beuthen eine besondere Bedeutung zu. Die Vorsitzende, Frau Prause, wies auf die Denkwürdigkeit dieser Versammlung hin und betonte, daß das Jubiläum am 7. März festlich begangen werden soll. Die Bundesschwestern nahmen sodann den Hauptbericht der Schriftführerin, Frau Kaller, entgegen, die die segensreiche Tätigkeit des Beuthener KDF. während des 25jährigen Bestehens hervorhob. Getreu seinen Grundsätzen habe der Verein seine hilfreiche Hand in harter Zeit stets dort geboten, wo Not und Elend am schlimmsten waren, wo seelische und wirtschaftliche Not am meisten nach Linderung riefen. Den übernommenen Aufgaben dient eine

vielgestaltige Gliederung.

Dem engeren Vorstand gehören an Frau Prause und Frau Mende als Vorsitzende, Frau Kroker und Frau Schastok als Schatzmeisterinnen, Frau Kaller und Frau Ehl als Schriftführerinnen, Prälat Schwierk als Geistlicher Beirat, Frau Jaschke, Frau Krichler, Frau Massing und Fräulein Klehr als Beisitzerinnen. Den erweiterten Vorstand und Ausschuß bilden: Frau Dittrich, Frau Grelich, Frau Knakrick, Frau Knura, Fräulein Otte, Frau Polczyk, Frau Sauer, Frau Scholz, Frau Pokorny und die Vertreterinnen der angeschlossenen Vereine.

Dem KDF. sind angeschlossen: Der Caritasverband (Frau Thiell), das Fürsorgewerk, die Müttervereine St. Trinitatis (Frau Jaschke), St. Maria (Frau Drzezga), St. Hyazinth (Frau Kammler), Herz-Jesu (Frau Brzoska), St. Barbara (Frau Lapczynski), die Vinzenzvereine St. Trinitatis (Frau Kutschera), St. Maria (Frau Krahl), St. Hyazinth (Frau Grelich), St. Barbara (Frau Weiß), der Kath. Lehrerinnenverein (Fräulein Markefka), der Verein kath. Philologinnen (Fräulein Seiffert), der Verein kath. Sozialbeamtinnen (Frau Kammler), der Verein kath. weiblicher käufm. Angestellter (Fräulein Habernoll), der Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen (Fräulein Grzonka). Der KDF. hat

die Unterabteilungen:

Hausfrauen-Abteilung (Frau Scholz), Caritative Abteilung (Frau Mende), Gruppe des Borromäusvereins (Frau Knura), Gruppe für das Priesterhilfswerk (Fräulein Klehr), Bücherei, Jugendgruppe (Fräulein Otte), Strickerei (Frau Mende), Kinderhort (Frau Grelich), Eheberatung (Frau Prause), Sterbekasse (Frau Schastok).

In zahlreichen Versammlungen und Schulungsnachmittagen des letzten Jahres wurden religiöse, praktische und sonstige Kenntnisse vermittelt. In belehrenden und unterhaltenden Vorträgen wurden auch Erziehungs- und Wirtschaftsfragen, Berufsfragen und die erste Hilfe bei Unfällen behandelt. Die Hausfrauenabteilung veranstaltete Vorträge auf den Gebieten der Ernährung und Bekleidung sowie Lehrgänge verschiedener Art. Die Caritative Abteilung gab für Bedürftige 2000 Mark aus. Ferner konnten aus dem Erlöse von Sammlungen zwölf arme Mütter

in die „Mütterferien" geschickt

werden. Für diese wurde auch eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Der Kinderhort nimmt sich armer, unbeaufsichtigter Kinder an und verpflegt sie. In der Eheberatung arbeiten außer Frau Prause: Frau Mende, Frau Jaschke, Frau Kammler und Frau Fox. Die Bräuteabende weisen stets einen Besuch von 50 bis 60 Teilnehmerinnen auf. Sie haben großen Anklang gefunden. Die religiösen Uebungen wurden regelmäßig gehalten. Es fanden auch einige Führungen statt, die allgemeines Wissen vermittelten.

Aus den Berichten der Kassenführerinnen und der Leiterinnen der Unterabteilungen ergab sich, daß der KDF. seine Kräfte einsetzt für Volk, Religion und Vaterland und am Wiederaufbau des Vaterlandes tatkräftig mitarbeitet. Die Vorsitzende ersuchte die zahlreich versammelten Bundesschwestern, die über 14 Jahre alten Töchter in die Jugendgruppe zu schicken. Am nächsten Dienstag, 8 Uhr, wird in der St. Trinitatiskirche eine heilige Messe für die Mitglieder des KDF. gelesen.

Oberkaplan Kokoschka sprach im Namen des erkrankten Prälaten Schwierk, des Geistlichen Beirats, allen Mitgliedern, die für den Verein gearbeitet haben, in erster Linie den Vorstandsmitgliedern und den Rednern, den Dank aus. Sodann hielt Oberkaplan Kokoschka in Form einer Plauderei einen Lichtbildervortrag über seine Wallfahrt nach Rom, die er im „heiligen Jahr" im Pilgerzuge des Erzpriesters Drzyzga, Schomberg, unternommen hatte. Er vermittelte lebendige Eindrücke, wofür ihm durch starken Beifall gedankt wurde. **K.**

Der Besuch Staatssekretär Feders in OS.

Gleiwitz, 1. Februar.

Zu dem Aufenthalt des Staatssekretärs Feder in Oberschlesien wird uns noch mitgeteilt, daß Pg. Feder nicht im „Haus Oberschlesien", sondern im Stadttheater Gleiwitz sprechen wird. Die ganze Veranstaltung wird aufgezogen von der Kreisleitung der NSDAP. Gleiwitz mit dem Verkehrs- und Propagandaamt des Magistrats. Neben dem KDAI. sind auch die NSBO. und der Verband Deutscher Techniker geladen. In Begleitung des Staatssekretärs werden sich neben Direktor Bannenberg auch Oberbürgermeister Meyer, Gleiwitz, Reichstagsabgeordneter Preiß, Leiter der NSBO. in Oberschlesien, und Oberbürgermeister Fillusch, Hindenburg, befinden.

*

* **Hohes Alter.** Am 2. Februar feiert die Witwe Marie Dombroth, Siemianowitzer Chaussee 93, ihren 77. Geburtstag.

* **Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode** wird beim Landgericht Beuthen am Montag, 19. Februar, beginnen. Vorsitzender dieser Gerichtstagung, die sich mit Meineidsprozessen und weiterhin wahrscheinlich auch mit einer Anklage wegen Totschlags beschäftigen wird, ist Landgerichtspräsident Dr. Przykling.

* **Weniger Strafsachen vor dem Jugendgericht.** Beim Jugendgericht am Beuthener Amtsgericht ist in letzter Zeit ein starker Rückgang der Straffälligkeit Jugendlicher zu verzeichnen. Während früher das Jugendgericht in der Woche eine Sitzung abhielt, die bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte, mußten in letzter Zeit wiederholt die wöchentlichen Sitzungen ausfallen, und wurden Sitzungen abgehalten, so wies der Terminzettel nur eine oder zwei, höchstens drei Strafsachen auf. **—g.**

*

* **Schomberg.** Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft hielt eine Gedenkstunde zur Erinnerung an die Machtübernahme am 30. Januar 1933 ab. Nach der Einleitung durch den Badenweiler Marsch sprach die Frauenschaftleiterin Frl. Teichmann die Begrüßungsworte. Die Feier wurde umrahmt von Sprechchören des Jungvolks. Frau Hanuschik sprach über die Gründung des Dritten Reiches. Der gefallenen SA.-Helden gedachte man mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden". Die Frauenschaftsleiterin, Frl. Teichmann, sprach darauf über Adolf Hitler als Führer und ließ das Treuebekenntnis zu unserem Führer in dem Liede ausklingen „Ich hab mich ergeben". Der Standortführer der HJ., Hanuschik, und Scharführer Schablitzki brachten verschiedene vierhändige Klavierstücke zum Vortrag.

Gesicherte Lage der Arbeitsopfer

Das neue Knappschaftsgesetz — eine soziale Tat

Hindenburg, 1. Februar.

Der Gesamtverband Deutscher Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Oberschlesien, hielt am Donnerstag eine Versammlung der Bergarbeiterpensionäre und deren Hinterbliebenen ab, die vom Bezirksobmann Macharzina geleitet wurde. Nach einer Begrüßungsansprache des Bezirksobmanns gab der Führer dieser Fachgruppe, Steiger Lochthofen, von der Landesgeschäftsstelle Rhein-Ruhr, Essen, einen Rückblick auf die Lage der Arbeitsopfer nach dem Kriege und führte aus, daß in der Zeit des verflossenen Systems die Renten der Knappschaftsversicherten verschiedene Male gekürzt wurden. Die letzte Kürzung im Jahre 1932 wurde damit begründet, daß nur durch diese Kürzung eine Auflösung der Knappschaftsversicherung verhindert werden könne.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus seien weder Kürzungen erfolgt noch zu erwarten. Im Gegenteil werde das neue Knappschaftsgesetz Verbesserungen bringen und die Lage der Arbeitsopfer sichern.

Bei seinem Besuch in Berlin habe Staatssekretär Krohne erklärt, daß das neue Knappschaftsgesetz eine große soziale Tat darstellen wird. Auch bei der Knappschaft selbst sei wieder Sauberkeit und Ordnung eingekehrt. Seit dem 18. März v. J. arbeite der Vorstand der Knappschaft ehrenamtlich.

Eine einzige Sitzung des Knappschaftsvorstandes habe früher rund 10 000 Mark verschlungen.

Alles in allem werden durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Organe der Knappschaft jährlich rund 200 000 Mark gespart. Eine weitere Verbesserung der Lage der Knappschaft bringe die Besserung der Lage im Bergbau mit sich. **Seit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers hätten bereits 30 000 Bergarbeiter wieder Lohn und Brot gefunden.** Auch bleibe der Reichszuschuß in Höhe von 95 Millionen Mark für die Knappschaft bestehen.

Der Landesobmann für Schlesien des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsopfer, Wirtz, Breslau, schilderte dann den Werdegang der Knappschaft und teilte mit, daß die Mitgliederzahl des Verbandes in Schlesien im vergangenen Jahre von 11 000 auf 50 000 gestiegen sei.

Viele Volksgenossen müssen täglich Eintopf essen. — Wir wollen vor ihnen nichts voraus haben. Wir essen Eintopfgericht am 4. Februar.

Die menschliche Verworfenheit einer KPD.-Blüte

Der Kindesmörder Schulz vor Gericht

Schweidnitz, 1. Februar. Vor dem Schweidnitzer Schwurgericht begann am Donnerstag der Prozeß gegen den Kindesmörder und ehemaligen kommunistischen Landtagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach, der wegen Ermordung seines Sohnes Horst angeklagt ist.

Der Junge war seit den Sommerferien 1932 verschwunden. Schulz hatte damals angegeben, daß sein Sohn Horst sich bei Verwandten in Berlin aufhielte. Diese Angaben stellten sich aber als unzutreffend heraus. Nun hatte Schulz behauptet, er habe seinen Sohn nach Rußland geschickt, um ihn dort nach seiner Auffassung erziehen zu lassen. Von dem Knaben war aber auch in Rußland keine Spur zu finden.

Am 14. März 1933 fanden zwei Angestellte des Kraftwerks der Weistritztalsperre Breitenhain bei einer Kontrollfahrt die Leiche des Jungen in einem Sack eingewickelt.

Schulz bequemte sich nach diesem Funde dann zu einem Teilgeständnis. Später ergänzte er dieses Teilgeständnis bei einem Lokaltermin, wobei er angab, daß der Knabe bei einem Fahrradausflug vom Fahrrade gestürzt und tödlich verunglückt sei.

Schon am 20. September 1932 hatte sich Schulz vor dem Waldenburger Sondergericht wegen schwerer Mißhandlung seines damals elfjährigen Sohnes Werner zu verantworten, weswegen er zu vier Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Damals war schon sein Sohn Horst verschwunden, ohne daß man dem Angeklagten eine Schuld nachweisen konnte. Der Angeklagte hat sich auch in den vergangenen Jahren öfter als kommunistischer Rädelsführer betätigt. So hatte er eine führende Rolle bei schweren Tumultszenen vor dem Arbeitsamt in Waldenburg gespielt und dabei einen Schutzpolizeibeamten so schwer mißhandelt, daß der Beamte seinen Dienst vorzeitig aufgeben mußte.

Die Verhandlung begann mit der Feststellung der Personalien und der nicht unerheblichen Vorstrafen des Angeklagten Schulz. Wie in seinen früheren Vernehmungen, so hielt auch diesmal der Angeklagte an seinen Behauptungen fest, daß Horst durch einen Unfall tödlich verunglückt sei. Der plötzliche Tod seines Jungen hatte ihn schwer erschüttert, aber noch furchtbarer sei der Gedanke gewesen, daß nun die Verfolgungen seiner ersten Frau einsetzen könnten. Um den Tod des Knaben zu verschleiern, habe er die Leiche mit Decken und Brettern umhüllt und mit Steinen beschwert in dem Stausee versenkt. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden, daß er doch einen Arzt hätte hinzuziehen müssen, um festzustellen, ob sein Kind tatsächlich bei dem Sturz vom Rade zu Tode gekommen ist, erklärte der Angeklagte: **„Heute, bei klarem Denken, würde ich es so machen!"**

Die Verhandlung wird am Freitag mit der Zeugenvernehmung fortgesetzt.

Sitzung der Fachschaft 3 des NSLB.

In der Beuthener Mittelschule fand die erste Tagung der neu errichteten Fachschaft 3 des NSLB. Beuthen statt. Das mit Tannengrün geschmückte Physikzimmer, in dessen Mitte das Bild des Führers und die Fahnen des Dritten Reiches zu sehen waren, war als Versammlungsraum gewählt worden, weil im Mittelpunkt der Tagung ein durch Lichtbilder unterstützter Vortrag stand. Fachschaftsleiter Mittelschullehrer Dr. Hauck begrüßte von den Anwesenden besonders Schulrat Neumann und Kreismedizinalrat Dr. Fox, der den Vortrag übernommen hatte. Auch Dr. Mazura, dem Kreisgeschäftsführer des NSLB., galt sein Willkommensgruß.

Der Fachschaftsleiter gab darauf einen erschöpfenden Bericht über die allmähliche organisatorische Entwicklung zur Fachschaft 3 im NSLB., die aus einer Vereinbarung zwischen dem Reichsführer des NSLB., Minister Schemm, und dem Führer der Mittelschullehrerschaft, Mittelschullehrer Thielke, hervorgewachsen ist. Aus den Ausführungen des Fachschaftsleiters, die das Verhältnis des deutschen Erziehers zur deutschen Erziehergemeinschaft und zum NSLB. klar herausstellten, ging hervor, daß **der NSLB. die einzige anerkannte Erzieherorganisation** ist, die alle Lehrkräfte umfaßt.

Dr. Hauck gab hierauf bekannt, daß Koll. Pech zum Vertrauensmann der städt. Mittelschule ernannt worden sei. Mit der Uebereichung der Mitgliedskarten verband der Fachschaftsleiter die feierliche Verpflichtung von Mittelschulrektor Aßmann und der Koll. Lukannek, Blaser, Nitschke, Senger, Geida, Slozalek, Berger und Kosmol. Dann erteilte er Dr. Fox das Wort zu seinem Vortrage über „Vererbung". Ausgehend von dem Satze, daß die Kultur des Dritten Reiches auf Blut und Boden aufgebaut werden müsse, führte dieser den Hörern die Notwendigkeit neuer Maßnahmen zur Regulierung unseres Nachwuchses vor Augen. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden die Grundlagen dafür liefern. Durch das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses soll die Vermehrung erbbiologisch Kranker verhütet werden. Die guten Erbströme im deutschen Volke müssen wieder in Fluß kommen. Der Kinderreichtum muß auch durch wirtschaftliche Maßnahmen gefördert werden. In aufschlußreicher Weise veranschaulichte der Vortragende an zahlreichen Lichtbildern die Gesetze, denen die Erbmasse im Bildungsprozeß neuen Lebens unterworfen ist. Reicher Beifall wurde Dr. Fox für seine Ausführungen zuteil, und die Bitte des Fachschaftsleiters, die er in seinen Dankesworten mit aussprach, Dr. Fox möge in Kürze abermals sprechen, fand lebhafte Zustimmung.

*

* **Rokittnitz.** Anläßlich des einjährigen Bestehens des Dritten Reiches strahlte Rokittnitz am Dienstag im reichen Flaggenschmuck. Am Abend sammelten sich die SA., die SS. und die Hitlerjugend vor dem Rokittnitzer Rathaus, um unter Musikklängen geschlossen zu einer Feier im Saale des Pg. Zimni zu marschieren. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Rede des OG.-Leiters Wischnofski aus Rokittnitz. In klaren Worten schilderte er das Streben des Reichskanzlers und seiner Mitarbeiter um Deutschlands Erneuerung. Einige Vaterlandslieder, gesungen vom Rokittnitzer Gesangverein, beendeten die Feier.

Neuordnung des Evangelischen Jugendwerkes

Der Jugendpfarrer der Deutschen Evangelischen Kirche für die Neuordnung des Evangelischen Jugendwerkes und Eingliederung in die HJ. hat für das Odergebiet Ost Pfarrer Gartenschläger, Bötzow bei Völten, bevollmächtigt. Für das Gebiet 4 (Schlesien) ist Pfarrer Leuchtmann, Oels (Schles.), zum Bevollmächtigten ernannt worden.

Der Schulhausbau in Miechowitz fertiggestellt

Der seinerzeit viel erörterte Bau einer neuen Schule auf dem Sonnenplatz in Miechowitz konnte nach der Uebernahme der Gemeindegeschäfte durch den derzeitigen Schulzen weitergeführt werden. Wenngleich auch die Beschaffung der Baugelder viel Schwierigkeiten machte, weil bereits für den Schulhausbau bewilligte Gelder für andere Zwecke verbraucht worden waren, flossen in der letzten Zeit nach der Bereinigung der vielfach beanstandeten Verhältnisse in Miechowitz die Baugelder in einem Ausmaß, daß nicht nur der eine Teil der Schule, sondern der gesamte Bau fertiggestellt werden konnte. Nun sind bereits die Klassen aus der Schule 1 in den Neubau untergebracht. k.

*

* **Mikultschütz.** Beförderung. Der Fahrsteiger Wilhelm Vogt von der Abwehrgrube ist zum Obersteiger ernannt worden.

Gleiwitz

* **Das deutsche Reichsabzeichen verliehen.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen ist seitens des Reichssportführers das deutsche Reichsabzeichen an Günther Wawroschek, Reinhold Woitke und Wilhelm Schindzielorz verliehen worden. Urkunden und Abzeichen sind ihnen vom Stadtamt für Leibesübungen überreicht worden.

* **Ein Turnveteran 70 Jahre alt.** Am 5. Februar begeht Oberschichtmeister i. R. Konstantin Goebel in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Im vorigen Jahre feierte er sein 50jähriges Turnerjubiläum. Er übt auch heute noch die edle Turnkunst im Turnverein „Vorwärts" aus. In diesen 50 Jahren hat der Jubilar mit seltener Treue und Aufopferung in den verschiedensten Aemtern an den Zielen der Deutschen Turnerschaft. in vorbildlicher Weise mitgearbeitet, wofür ihm bereits anläßlich seiner 25jährigen Tätigkeit die höchste Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft, der Ehrenbrief, und vom Turnverein „Vorwärts" die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden sind. Der Turnverein „Vorwärts" wird zu Ehren des Geburtstagskindes am Dienstag, 19,30 Uhr, in der Gymnasialturnhalle ein Zusammenturnen aller Abteilungen abhalten, dem sich ein Kommers bei Tucher anschließt.

* **Turnverein „Vorwärts".** Die Hauptversammlung des Turnvereins „Vorwärts", die am 31. Januar im Stadtgarten stattfand, hatte einen sehr starken Besuch zu verzeichnen. Aus dem Bericht des Vereinsführers ging hervor, daß der Verein am 1. Januar 1934 451 Vereinsangehörige gegen 462 am 1. Januar 1933 zählte und in 17 Abteilungen die verschiedensten Arten der Leibesübungen pflegt. In bezug auf die Breitenarbeit wird der Verein kaum von einem anderen in Oberschlesien erreicht. In verschiedenen Sportarten, wie z. B. im Fechtsport, Schneelauf und Wasserwandern ist der Verein in der Deutschen Turnerschaft in Oberschlesien führend. Die Kassenverhältnisse sind trotz der außerordentlich hohen Anforderungen des abgelaufenen Jahres, dank der hervorragenden Arbeit des Kassenwarts, geordnet. Als Vereinsführer wurde Prof. E. Wittig wiedergewählt, ebenso sämtliche Turnratsmitglieder. Der Antrag des Turnrats, die Satzungen dahin zu ändern, daß die Mitglieder, die im Laufe des Jahres ausscheiden, für das volle Jahr den Beitrag zu zahlen haben, wurde angenommen.

* **Lehrgänge der Volkshochschule.** Der Beginn des Lehrgangs von Musikdirektor Kauf über den Deutschen Gedanken im Liede wird um eine Woche verschoben, sodaß der erste Vortragsabend am Freitag, dem 9. Februar, um 20 Uhr in der Aula der Schule IV an der Schröterstraße stattfindet. Ebenso ist auch der Lehrgang von Diplom-Handelslehrer Nowakowski über den Neubau der deutschen Wirtschaft um eine Woche zurückgestellt worden und beginnt am Mittwoch, dem 7. Februar, um 20 Uhr. In der Gewerblichen Berufsschule, Kreidelstraße, beginnt am Montag, dem 5. Februar, um 20 Uhr der Lehrgang von Ingenieur Spannagel über den Luftschutz. Zu allen diesen Lehrgängen sind noch Teilnehmerkarten in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Stadtbücherei, erhältlich.

Werbedrehkarte „Oberschlesien" als Postkarte

Auf einen besonderen Antrag bei der Oberpostdirektion in Oppeln hat der Reichspostminister genehmigt, daß die vom Presse- und Volksaufklärungsamt der Provinzialverwaltung von Oberschlesien herausgegebene oberschlesische Werbekarte vom 1. Februar bis 1. Mai 1934 ausnahmsweise umschlaglos als Postkarte und als Drucksachenkarte mit der Post befördert wird. Diese Regelung ist jedoch nur für Sendungen innerhalb des Inlandes getroffen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Versendung der Werbedrehkarte nach dem Ausland nur in einem Briefumschlag, und zwar als Drucksache oder als Brief erfolgen darf. Im Interesse der Zustellung der Sendung wird um Beachtung vorstehender Anweisung gebeten.

Hindenburg

* **Aufenthalt im Schullandheim Koppinitz.** Am heutigen Tage fahren 30 Oberprimanerinnen und 15 Unterprimanerinnen der Staatl. Reitzensteinschule Hindenburg bis zum 17. Februar ins Schullandheim Schloß Koppinitz. Nachdem erst im Dezember der Oberpräsident die Förderung der Schullandheimerziehung eindringlich von den Anstaltsleitern verlangt hatte, geht die Staatliche Reitzensteinschule als erste aus dem Industriebezirk im Jahre 1934 ins Landheim. Für den Unterricht gehen Studienrat Flören, Studienrätin Bernard und die Studienreferendarin Burgund mit.

* **Schlußfrist zur Einlösung der Weihnachtszuweisungsscheine(** Die Kreiswaltung der NS. Volkswohlfahrt gibt bekannt, daß die von der Kaufmannschaft eingenommenen Weihnachtszuweisungsscheine in der Hauptgeschäftsstelle der NSV. bis zum 10. Januar einzulösen waren. Da dies von verschiedenen Kaufleuten nicht genau innegehalten wurde, ist die Einlösung der Scheine letztmalig bis zum 10. Februar verlängert worden. Nach dieser Zeit verlieren die der NSV.-Geschäftsführung verspätet vorgelegten Weihnachtszuweisungsscheine ihre Gültigkeit.

* **Die neue Arbeitsbeschaffungs-GmbH.** In einer Versammlung der Maler- und Lackierer-Zwangsinnung im Restaurant Stadler sprach Bankdirektor Dr. Zumloh über die neuerrichtete Arbeitsbeschaffungs-GmbH. in Hindenburg. In Hindenburg ist eine Unmenge Häuser dem Verfall nahe. Infolge der Verarmung des Hausbesitzes ist es besonders der kleinen und kleinsten Hausbesitzern nicht möglich, neben den 20 Prozent Reichszuschüssen für Hausreparaturen die fehlenden 80 Prozent aus eigenen Mitteln aufzubringen. In Erkenntnis dieser Notlage hat Oberbürgermeister Fillusch eine Arbeitsbeschaffungs-GmbH. für den Stadtbezirk Hindenburg gegründet, die den Banken und Sparkassen die Möglichkeit gibt, den Hausbesitzern die fehlenden 80 Prozent zu leihen, indem durch die GmbH. die Bürgschaft übernommen wird. Die Vertreter des Hindenbruger Malerhandwerks zeigten ihr großes Interesse für diese Hilfsaktion dadurch, daß von den Mitgliedern Bürgschaften für die Arbeitsbeschaffungs-GmbH. übernommen wurden. t.

* **Erweiterung der Deichselwerke.** Wie durch die Ortspolizeibehörde bekannt wird, beabsichtigt die Adolf Deichsel AG., Drahtwerke und Seilfabriken, auf ihrem Werkgelände an der Lützowstraße eine Verzinnerei zu errichten.

* **Keine weitere Annahme von Anträgen auf Winterhilfe!** Der Kreis der von der Winterhilfe zu betreuenden Volksgenossen ist endgültig geschlossen, da weitere Zuweisungen vom Gau nicht zu erwarten sind. Es ist nicht möglich, Neuanträge irgendwelcher Art noch entgegenzunehmen. Mündliche und schriftliche Anträge sind daher zwecklos und können nicht mehr beantwortet werden.

* **Drei Kraftwagen zusammengestoßen.** Am Mittwoch gegen 13,30 Uhr stießen an der Stadtgrenze von Mathesdorf zwei Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen beim Ueberholen eines Fleischerwagens zusammen. Der Radfahrer Oczko, der zufällig vorbeifuhr, wurde leicht verletzt. Das Fahrrad wurde völlig zertrümmert. Die drei Kraftfahrzeuge wurden erheblich beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Unfall ist vermutlich auf die Glätte der Straße zurückzuführen.

* **Mit einer Kohlenschaufel niedergeschlagen.** Am Mittwoch nachmittag wurde der 56jährige Karl Blaschke von der Uferstraße im Hause von zwei Männern, Vater und Sohn, überfallen. Mit einer Kohlenschaufel wurde B. derart über den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß seine Einlieferung ins Knappschaftskrankenhaus erfolgen mußte. t.

* **Volkskonzert für die Winterhilfe.** Am Sonntag veranstaltet die Sängergemeinschaft Hindenburg Ost im Saale des Stadtrestaurants Zaborze um 17 Uhr ein Volkskonzert (Männergesang, Kinderchöre und Mandolinenorchester) zum Besten der Winterhilfe.

Wie habe ich meine Einkommensteuererklärung abzugeben? Von Dieter Merk (Preis 1 RM. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn). Da die Einkommensteuererklärung in den nächsten Tagen abzugeben ist, erscheint diese Schrift gerade zur rechten Zeit. Sie beantwortet in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Ausführung der Einkommensteuererklärung ergeben: was steuerpflichtig ist und was nicht; unter welche Einkommengruppe die verschiedenen Einkünfte fallen; welche Einnahmen oder Ausgaben zu berücksichtigen sind oder welche Abzüge zulässig oder unzulässig sind. In den letzten Kapiteln behandelt das Bändchen den Vermögensnachweis und die Bewertung der Vermögensgegenstände.

Zwangsvergleichs-Vorschlag im Grenzbank-Konkurs

Beuthen, 1. Februar.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Oberschlesischen Grenzbank eGmbH. in Beuthen hat die Gemeinschuldnerin folgenden Vorschlag zu einem Zwangsvergleich gemacht:

1. **Die nicht bevorrechtigten Gläubiger erhalten von der Gemeinschuldnerin außer den bereits ausgeschütteten 10 Prozent eine weitere Quote von 10 Prozent, zahlbar eine Woche nach Rechtskraft des Vergleichs, mit einer Schonfrist von 14 Tagen.**
2. **Die Durchführung des Vergleiches zu Ziff. 1 erfolgt durch den Konkursverwalter. Die Provinzial-Genossenschaftsbank eGmbH. in Oppeln übernimmt die Ausfallbürgschaft für die Erfüllung des Vergleichs zu Ziff. 1. Die Ausfallshaftung tritt in Kraft, wenn und insoweit das Konkursgericht feststellt, daß die Befriedigung der Gläubiger aus dem Vermögen der Gemeinschuldnerin nicht durchführbar ist.**
3. **Unberührt durch diesen Vergleichsvorschlag bleiben die Ansprüche der Konkursgläubiger, deren Forderungen festgestellt sind, aus dem mit der Provinzialgenossenschaftsbank eGmbH. in Oppeln außerhalb des Konkursverfahrens abgeschlossenen Abkommen, wonach ihnen im Falle der Einstellung des Konkurses eine Quote von weiteren 35 Prozent zugesagt worden ist.**

Der Gläubigerausschuß hat den Vorschlag für annehmbar erklärt. Vergleichstermin ist auf den 14. Februar, 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Beuthen OS. (Schwurgerichtssaal) anberaumt worden.

Der Geist in der Eiche

Unglaubliche Schatzgräbergeschichte vor Gericht

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 1. Februar.

Vor dem Einzelrichter am Kattowitzer Gericht rollte ein Prozeß ab, der an erheiternden Momenten nichts zu wünschen übrig ließ. Eine Familie in Piaski hatte in einem aus dem Jahre 1757 stammenden Schriftstück etwas von einem vergrabenen Schatze stehen, von dem schließlich die ganze Gegend wahre Märchen erzählte. Da kam eines Tages ein Arbeitsloser, der nach allerlei Vorbereitungen, sogar mit spiritistischen Sitzungen und einer Wünschelrute, den großen Schatz finden und heben wollte. Eines Tages um Mitternacht verkündete der Schatzsucher, daß der Schatz im Czeladzer Walde unter einem Baume liege.

Fünf Monate lang wallfahrteten fast jeden Tag allerhand Menschen mit dem Wünschelrutengänger in den Czeladzer Wald.

Der einzige Schatz, der dabei gehoben wurde, waren 15 Zloty, die der Schatzgräber für jeden Gang bekam. Da die Aufregung unter den unbefriedigten Leuten immer größer wurde, wurde sie vom Zauberer auf die Tag- und Nachtgleiche vertröstet. An diesem Tage waren denn auch wieder unter der bewußten Eiche bei Wind und Wetter die schatzsuchenden Menschen versammelt, **als aus der Eiche ein weißgekleideter Geist aufstieg und alle Anwesenden mahnte, erst dann nach dem Schatze weiter zu forschen, wenn sie auf eine bestimmte Anzahl von Seelenmessen, und zwar an den Schatzgräber zahlbar, gegeben hätten.** Also sprach der Geist zu dem erschrockenen Volke und verschwand! Der Zauberer bekam das Geld auf die Messen, der Schatz aber war weder in, noch auf, noch unter der Eiche zu finden. Als man dem Geisterbeschwörer etwas auf die Pelle ging, gab er an, die Messen in Czenstochau aufgegeben zu haben. Schließlich wurde auch der Schwindel klar, und das Gericht sah alle von damals aus der Tag- und Nachtgleiche wieder. Der Zauberer bekam sechs Monate Gefängnis, fühlte sich aber unschuldig und legte Berufung ein. Er fühlte sich unschuldig, die Leute hatten ihn zu diesem Schatzheben direkt gebeten. Ueber den Geist damals in der Eiche war der angeklagte Geisterbeschwörer selbst erschrocken gewesen. Die Verhandlung wurde schließlich wegen weiterer Zeugenvernehmungen vertagt. **s.**

Die Gaukapelle des Arbeitsdienstes spielt in Berlin

Oppeln, 1. Februar.

Die unter Leitung des Musikmeisters Mager stehende Gaukapelle des oberschlesischen Arbeitsdienstes hat die ehrenvolle Berufung erhalten, zu den Abschlußfeierlichkeiten der Ausstellung „Deutscher Osten" in Berlin zu erscheinen und dort mehrere Konzerte zu geben. Gelegentlich der Anwesenheit in Berlin wird es sich die Kapelle sicherlich nicht nehmen lassen, dem Staatssekretär des Arbeitsdienstes, Konstantin Hierl, im Arbeitsministerium ein Ständchen darzubringen und ihm die hohe Qualität der in Oberschlesien mit Recht so beliebten Gaukapelle des Arbeitsdienstes zu beweisen.

Mitglieder-Versammlung in Hindenburg

Arbeitsbeschaffung für Kriegsopfer

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. Februar.

Mittwoch abend traten im Saale des Konzerthauses Pilny die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung zu einer Sitzung zusammen, die Ortsgruppenobmann Pankalla mit einem Gedenken der gefallenen Helden einleitete. Kreisobmann Pander widmete dem Tage der nationalen Wiedergeburt eine lebensvolle Erinnerung. So wie das Jahr 1933 uns die Ehre wiedergegeben hat, so wird das kommende Jahr uns das Recht geben,

ein neues Kriegsopferrecht,

das aufgebaut ist auf Anerkennung der Leistungen und Opfer, aber auch auf der Erkenntnis, daß alle diese umsonst gewesen sind, wenn nicht die Gemeinschaft der deutschen Soldaten bereit ist, auch für die Zukunft ihrem Volke Opfer zu bringen. Der Leiter der amtlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und -Hinterbliebene bei der Stadtverwaltung, Inspektor Lachmuth, gab bekannt, daß die Kriegerhalb- und Vollwaisen, die 1931/32/33 aus der Schule entlassen wurden, durch Eltern oder Vormünder sofort in der Fürsorgestelle anzumelden sind. 30 und 40 Prozent Geschädigte, desgleichen alle, die nicht im Erwerbsleben stehen, müssen ebenfalls sofort in der Fürsorgestelle vorsprechen. Anträge sind ferner zu stellen für die Gewährung einer Ueberleitung von der 3. zur 2. Wagenklasse innerhalb des Gebiets der Reichsbahn zu Reisen von allen Schwerkriegsbeschädigten und ihren Begleitern.

Kreisobmann Pander sprach dann über die Unterbringung von Angehörigen der NSKOV. in Wohnungen. Dank dem Entgegenkommen des Oberbürgermeisters Pg. Fillusch, wird in diesem Jahre wiederum die Besiedlung und eine verstärkte Zuweisung von Wohnlaubensiedlungen innerhalb des Stadtgebietes an Kriegsverletzte und Hinterbliebene erfolgen, wobei fürs erste

165 Wohnungen zu verbilligten Mieten

gestellt werden. Dies werde dankbar anerkannt. Die Unterbringung der Kriegsopfer in Arbeitsstellen habe besonders die Unterstützung der Behörden gefunden. Als vorbildlich hob Pg. Pander die Zusammenarbeit mit der „Preußag" hervor, die bereits acht Leichtbeschädigte innerhalb kurzer Frist eingestellt habe und sich bereit erklärte, frei werdende Arbeitsstellen sofort der NSKOV. zur Verfügung zu stellen. Im Dezember konnte die Kreisführung 43 Schwer- und 27 Leichtkriegsverletzte in Arbeitsstellen unterbringen, während im Monat Januar 13 Mitglieder einen Arbeitsplatz fanden. Im März werde in Hindenburg eine große öffentliche Tagung der Kriegsopfer stattfinden, bei der Kreisleiter, Oberbürgermeister Pg. Fillusch, eine Ansprache halten wird.

Die Kreisvertreterin der Hinterbliebenen, Frau Sobotzik, Biskupitz, teilte mit, daß nach der neuen Mehrleistungsverordnung die Möglichkeit gegeben sei, denen, die keine Rente nach dem Versorgungsgesetz beziehen, eine Unterstützung zu gewähren. Kreisobmann Pander sprach weiter über die Ausgestaltung der Heldenehrung am Volkstrauertag (25. Februar), die gemeinsam mit dem Kreiskriegerverband und den nationalen Verbänden erfolgt. In den Vormittagsstunden finden Gottesdienste statt, worauf sich um 10.45 Uhr die Kriegsopfer auf dem Reitzensteinplatz versammeln. An diesem **Totengedenken** müssen alle Mitglieder der NSKOV. unbedingt teilnehmen, Fernbleiben schließt rücksichtslos den Ausschluß nach sich. Die Unterabteilungen der Stadtteile Zaborze und Biskupitz feiern den Tag für sich. Kreisobmann Pander wies dann auf die Kartoffelspenden hin. Mehr als 200 Zentner konnten an bedürftige Kameraden verteilt werden. Leider ist es nicht möglich, alle Wünsche sofort zu befriedigen, denn die Ortsgruppe zählt zur Zeit etwa 2300 Mitglieder. Kamerad Pawlik riet den schwerkriegsbeschädigten Gewerbetreibenden, sich in der Geschäftsstelle, Herrmannstraße, einzutragen, damit für sie öffentliche Arbeiten, Lieferungen usw. beschafft werden können. —t.

Ratibor

Aus der Verwahrungszelle entflohen

Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Goldmann aus Rydultau in Ostoberschlesien, sollte am Donnerstag vor dem Großen Schöffengericht in Ratibor in einer gegen ihn angestrengten Zivilklage vernommen werden. Goldmann floh jedoch vor dem Termin aus der Verwahrungszelle des Gerichts durch das Abortfenster. Da er Zivilkleidung trug ist anzunehmen, daß er über die Grenze entkommen ist.

*

* **Gründung der NS. Hago- und GHG.-Ortsgruppe Ratibor.** Am Montag wurde die Ortsgruppe Ratibor der NS. Hago und GHG. gegründet. Pg. Dr. Hoffmann sprach einleitend über das Leben Adolf Hitlers. Kreisamtsleiter der NS. Hago, Pg. Werner, gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Organisation des nationalsozialistischen gewerblichen Mittelstandes. Die NS. Hago ist von 20 Mitgliedern bei der Gründung bereits auf 700 Mitglieder inkl. Ratibor Stadt und 1 000 im Landkreise angewachsen. Pg. Werner verpflichtete dann den neuen Kreis-Propagandawart, Pg. Schubert, und den neuen Ortsgruppenamtsleiter Karl Friedrich und teilte mit, daß z. Z. im Landkreise zwei Ortsgruppen und neun Stützpunkte bestehen und die Ortsgruppe Ratibor Stadt in 13 Zellen gegliedert wird.

Cosel

* **Personalveränderung im Arbeitsdienst Gruppe 122 Cosel.** Im Bereich der Arbeitsdienstgruppe 122 Cosel werden nachstehende Personalveränderungen vorgenommen. Der bisherige Stabsleiter beim Gruppenstab, Oberfeldmeister Woelfel, ist mit Wirkung vom 1. Februar zum Oberstfeldmeister befördert und gleichzeitig zum Stabe des Arbeitsgaues 12 Oppeln versetzt worden. Der aplm. Obertruppführer Psotta ist zum plm. Obertruppführer befördert und gleichzeitig als Adjutant der Gruppe 122 Cosel eingesetzt worden. An Stelle des versetzten Oberstfeldmeisters Woelfel tritt Oberfeldmeister Seidlitz als Stabsleiter zum Gruppenstab 122, bisher Stabsleiter beim Gruppenstab 120, Kreuzburg.

* **NS. Hago und GHG. Cosel.** Die Mitgliederversammlnug der NS. Hago wurde von Pg. Gorny eröffnet. Er begrüßte besonders den Kreisschulungsleiter Pg. Weißmann, der Pg. E. Hanke für seine bisherige Tätigkeit dankte und darauf hinwies, daß von nun an Pg Gorny die Leitung der NS. Hago übernommen hat. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die GHG. und NS. Hago in die Arbeitsfront übergegangen sind. Pg. Weißmann hob die Aufgaben und Ziele der beiden Verbände hervor, die darin bestehen, den nationalsozialistischen Gedanken in die gesamte Wirtschaft zu tragen. Weiter ging der Redner auf die Gefahren der schwarzen und gelben Rasse für Europa ein und führte den Anwesenden die Auswirkungen des Wirtschafskampfes des gelben Rasse gegen die weiße Rasse vor Augen.

* **Die Deutsche Kolonialgesellschaft** veranstaltete im Festsaal des staatlichen General-Litzmann-Gymnasiums einen Festabend mit anschließendem Filmvortrag. Kapitänleutnant Weyher, 1. Offizier des Segelschulschiffes „Gorch Fock" hatte sich bereit erklärt, einen Filmvortrag über **„Die Reichsmarine und deren seemännische Ausbildung auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock"** zu halten. Der lehrreiche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vereinsführer stattete am Schluß Kapitänleutnant Weyher den Dank der Anwesenden ab. Der gesamte Erlös wurde der Winterhilfe überwiesen.

Rosenberg

* **Pfarrer Moschek in Landsberg eingeführt.** Administrator Moschek wurde feierlich als Pfarrer von Landsberg eingeführt. Nach der Einführung wurden dem neuen Pfarrherrn durch Erzpiester Mentzel, Kudoba, die Schlüssel des Gotteshauses überreicht. Dem feierlichen Akt in der Kirche wohnte eine große Volksmenge bei.

* **Anmeldung der Schulneulinge.** Am Mittwoch und Donnerstag, dem 7. und 8. Februar, von 11—13 Uhr, findet im Amtszimmer des Rektors der katholischen Volksschule und in der 1. Klasse der evangelischen Volksschule die Anmeldung von Schulneulingen statt. Am 1. April 1934 werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni 1934 das 6. Lebensjahr vollenden, die also in der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 30. Juni 1928 geboren sind. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1928 geboren sind, können, wenn Platz ist, auf schriftlichen Antrag bei der Schulleitung aufgenommen werden, wenn eine Prüfung ihre Schulfähigkeit ergibt.

Leobschütz

Wiederum Feuer in Gröbnig

Noch hat sich die Aufregung über die beiden letzten Brände nicht gelegt, und schon ist erneut über ein Schadenfeuer zu berichten. Ein massiver Schuppen des Tischlermeisters Albert Breitkopf mit reichen Holzvorräten wurde ein Raub der Flammen. Nur dem raschen Eingreifen der heimischen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es ist dies der dritte Brand im Laufe einer Woche. Wie in den beiden anderen Fällen ist auch hier die Ursache völlig ungeklärt.

*

* **VDA.-Sammelergebnis.** Die Sammlung des VDA. im Kreise hat den namhaften Betrag von 1754,40 Mark ergeben. In diesem Ergebnis ist nicht das der Städte Katscher und Bauerwitz enthalten.

Oppeln

Das Märchen von den Goldplatten

Ein gewissenloser Betrüger hatte sich in der Person des berufslosen Preiß aus dem Kreise Leobschütz vor dem Großen Schöffengericht in Oppeln zu verantworten. Der Angeklagte, der nicht weniger als etwa 30mal vorbestraft ist, lernte in Nakel, Kreis Oppeln, einen Waldarbeiter kennen, der durch ihn um seine mühsam erworbenen Ersparnisse kam. Preiß besuchte den Waldarbeiter meist in den Abendstunden oder nachts und schwindelte ihm vor, daß er in Berlin einen Schwager habe, der Goldplatten besitzt, die er zu Gelde machen solle. Hierzu benötigte er stets die Reisegelder. Durch diese Betrügereien gelang es ihm, den Waldarbeiter um 440 Mark Bargeld und um einen größeren Betrag durch Wechselbetrügereien zu schädigen. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, wurde der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Partei-Nachrichten

Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute

Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute NSRDW. ist in die Reichskulturkammer eingegliedert worden, und zwar a) die Fachgruppe Werbefachleute in die Reichsschrifttumskammer, b) Fachgruppe Verlagswerbung in die Reichspressekammer, c) Fachgruppe Schaufenster- und Ausstellungsgestalter in die Reichskammer der bildenden Künste.

Die Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute NSRDW. ist damit gesetzlich verankert. Reichsfachschaftsführung und Fachschaft bleiben wie bisher bestehen. Sie ist als zuständige Berufszwangsorganisation auf Grund des Reichskulturkammergesetzes und der zu diesem ergangenen Durchführungsverordnungen anerkannt. Alle Mitglieder der NSRDW. sind mit der Eingliederung in die Reichskulturkammer Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Ortsgruppengeschäftsstelle befindet sich in Gleiwitz, Kirchplatz 1, Tel. 2331 (G. Löffler). Anmeldeformulare sind vorrätig. Sprechzeit von 8 bis 1 und 15 bis 18 Uhr. Nächste Sitzungen: Fachgruppen a und b (Werbefachleute und Verlagswerbung) am Freitag, dem 2. Februar, abends 8,30 Uhr, im Restaurant Schultheiß-Patzenhofer (Guhlich), Gleiwitz, Wilhelmstraße 49. Fachgruppe c (Schaufenster- und Ausstellungsgestalter) am Freitag, dem 2. Februar, abends 8,30 Uhr, im Restaurant zum Tucher, Gleiwitz, Wilhelmstraße 26. Erscheinen aller Werbefachleute ist Pflicht.

Deutscher Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes, Verbandskreisleitung Gleiwitz. Am Montag, dem 5. Februar, 20 Uhr, findet im Haus der Deutschen Arbeit, Gleiwitz, Peter-Paul-Platz 12, die erste Amtswaltertagung in diesem Jahre statt, zu der alle Ortsgruppenleiter, Fachschaftswarte, Betriebsräte und -Obleute und Kassierer zu erscheinen und ihre Mitarbeiter aufzufordern haben, daran teilzunehmen. Es ist Pflicht eines jeden Amtswalters, an dieser Besprechung teilzunehmen. Vorerst wird die Verbandskreisleitung zu einer Tagung in Breslau einberufen. Das Ergebnis dieser Tagung wird dann bekannt gegeben. Jeder Fachschaftswart hat über den Stand seiner Fachschaft und über seine bisherige Tätigkeit einen kurzen Bericht zu erstatten.

NSDAP. Gleiwitz, Ortsgruppe West. Die Schulung aller Parteigenossen wird im Februar wie folgt durchgeführt: Parteigenossen, die gleichzeitig der NSBO., den Fachschaften und der NS. Hago angehören, haben nur an den Schulungsabenden, die für ihre Zellen bezw. Gruppen angesetzt sind, teilzunehmen. Einteilung: Die Polizeisektion bildet die Gruppe 1, Zelle 1 bis 5 Gruppe 2, die Zellen 6 bis 11 die Gruppe 3, Zellen 12 bis 18 die Gruppe 4. Die Vortragsreihe: am 2. 2. Gruppe 1 (Polizeisekt.) Polizei-Unterkunft West (Turnhalle), am 9. 2. Gruppe 2 und SA. in der Maschinenbauschule, am 16. 2. Gruppe 3 und 4 und SA. Maschinenbauschule. 2. Vortragsreihe: am 20. 2. Gruppe 1 (Polizeisektion), Polizei-Unterkunft West (Turnhalle), am 23. 2. Gruppe 2 und SA. im Realgymnasium, am 28. 2. Gruppe 3 und 4 und SA. Realgymnasium. Beginn 20 Uhr. Entschuldigungen sind nur schriftlich zu richten an den Schulungsobmann Pg. Lange, Polizeipräsidium.

Deutscher Werkmeisterverband Düsseldorf, Ortsgruppe Hindenburg. Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr. Monatsversammlung im Dachgarten des Admiralspalast. Es wird erwartet, daß kein Mitglied fehlt!

(Teilw. aus parteiamtl. Bekanntmachungen entnommen)

Gottesdienst in der Synagogengemeinde Beuthen:

Die Gottesdienste finden wieder sämtlich in der kleinen Synagoge statt. Freitag: Gemeinsamer Abendgottesdienst 16,45, anschließend Lehrvortrag; Sonnabend: Morgengottesdienst für die Besucher der kleinen Synagoge 8, für die Besucher der großen Synagoge 10, Barmizwoh-Feier im Gottesdienst der großen Synagoge 10, Mincha 14,45, Jugendgottesdienst 15,30, Sabbatausgang 17,23; Sonntag: Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 16,45; in der Woche: morgens 6,45, abends 16,45.

Christliche Gemeinschaft Beuthen:

(Ludendorffstraße 12, Evang. Gemeindehaus):

Sonntag, den 4. Februar: 20 öffentlicher Bibelvortrag. Dienstag, den 6. Februar: 20 Gemeinschafts-Bibelstunde.

18 Verhaftungen in Königshütte

Riesiger Kreditschwindel aufgedeckt

Ueber 1000 Personen durch den „Kapitalmarkt" geschädigt

Königshütte, 1. Februar. Der Königshütter Kriminalpolizei gelang es, einem Riesenschwindel auf die Spur zu kommen. Ein Kreditinstitut, das sich den hochtrabenden Namen „Der Kapitalmarkt" beigelegt hatte, arbeitete mit Schwindeleien nicht nur in Ostoberschlesien, sondern auch in Westoberschlesien. Die Schwindelfirma hatte etwa einhundert Agenten unterwegs, die Kreditsuchende anschleppten, denen nach alter Methode Vorschußgelder abgenommen wurden. An die übernommenen Verpflichtungen dachte man überhaupt nicht. Den Schwindlern gelang es, weit über 1000 Personen zu schädigen und ungefähr 200 000 Zloty zu ergaunern. Bis jetzt wurden in dieser Angelegenheit achtzehn Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchungen dauern an und lassen weitere Verhaftungen erwarten, da sich immer mehr Geschädigte melden. —§

Schmuggel-Bilanz in Ost-OS.

Kattowitz, 1. Februar. Im Jahre 1933 wurden laut amtlichen Mitteilungen 2281 Berufsschmuggler verhaftet und 12 888 sonstige Personen wegen Schmuggelvergehens festgenommen. 614mal konnte man zwar die Waren, aber nicht die Schmuggler erwischen. Die beschlagnahmten Waren hatten einen Gesamtwert von 1,2 Mill. Zloty. —§

Schatzgräberbriefe aus Spanien

Kattowitz, 1. Februar. Die sogenannten „Schatzgräber" aus Spanien sind wieder an der Arbeit und dabei, auch Oberschlesien mit ihren Briefen zu überschütten. Erst dieser Tage erhielt wieder ein Fabrikbesitzer aus Nikolai einen solchen Brief aus Barcelona, in dem er aufgefordert wurde, sofort nach Spanien zu kommen, da dort ein Schatz von 1,2 Millionen Pesetas zu heben sei. Der Brief wanderte selbstverständlich zur Polizei, da es sich mit diesen Briefen um einen uralten und nicht einmal besonders originellen Schwindel handelt. —§

Der Kirchenräuber von Jedlownik verhaftet

Rybnik, 1. Februar. Der Polizei gelang es, einen gewissen Stanislaus Bartkowski aus dem Posenschen in Loslau zu verhaften. Nach längerem Verhör gab der Verhaftete zu, den Kircheneinbruch in Jedlownik verübt zu haben. Er will aber die geraubten kirchlichen Gegenstände aus Angst vor Entdeckung in die Olsa geworfen haben. —§

Der Raubüberfall bei Stahlhammer gesühnt

Lublinitz, 1. Februar. Vor der Auswärtigen Abteilung des Tarnowitzer Bezirksgerichts wurden die Angeklagten Walla zu fünf Jahren, Siwiec zu zwei Jahren, Mathjek zu eineinhalb Jahren und Siwy zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Sie waren der Teilnahme an dem Raubüberfall auf einen Geldbriefträger in der Nähe von Stahlhammer beschuldigt. Die vier Angeklagten hatte man erst kürzlich durch einen Zufall verhaften können. Der fünfte Räuber, Karch, wurde bereits im Dezember zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. —§

Sie wollten ein Parteimitglied „erledigen"

Sosnowitz, 1. Februar. Seitens ihrer Parteileitung hatten die Kommunisten Woschnitza und Weinraub den Befehl erhalten, ein unbequem gewordenes Parteimitglied zu „erledigen". Die Geschichte wurde jedoch ruchbar. Das Sosnowitzer Bezirksgericht verurteilte Wosnitza zu acht, und Weinraub zu fünf Jahren Gefängnis. §

Großzügige Werbung für Oberschlesien

Tagung des Gebietsbeirats im Schlesischen Verkehrsverband

Ziegenhals, 1. Februar. Dieser Tage traten in Ziegenhals die Mitglieder des Oberschlesischen Gebietsbeirats im Schlesischen Verkehrsverband unter dem Vorsitz des Führers des Landesverkehrsverbandes Schlesien, Stadtbaurats Siefen, Breslau, zu ihrer ersten Arbeitssitzung zusammen. Einleitend kam Stadtrat Siefen auf die Organisation des Landesverkehrsverbandes Schlesien zu sprechen.

An Stelle aller bisherigen Unterverbände in den schlesischen Provinzen ist zur Wahrnehmung der gesamten schlesischen Verkehrswerbung durch das Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung der Schlesische Verkehrsverband berufen worden.

Zur besseren Vertretung sind innerhalb des Verbandes Untergliederungen von zusammenhängenden Gebietsteilen vorgenommen worden. Auch Oberschlesien ist als besonderer Gebietsteil mit dem vorgenannten als Gebietsbeiräte im Verbande vertreten. Der Gebietsbeirat wird in Zukunft unter dem Vorsitz von Landesrat Mermer je nach Bedarf zu Arbeitsbesprechungen zusammentreten. Als wichtigstes Amt wurde auch das der Betreuung des Organisationsdienstes, der sich in der Hauptsache mit dem Ausbau und der Ueberwachung der Verkehrsvereine zu befassen hat, Landesrat Mermer übertragen. Aufgabe des Organisationsdienstes wird es u. a. sein, Verkehrsvereine dort ins Leben zu rufen, wo durch die landschaftliche Schönheit und den Aufenthalt von Fremden die Notwendigkeit für ihr Bestehen gegeben ist. Eine besondere Abteilung nimmt der Film-, Funk- und Prospektdienst ein. Dieses Sachgebiet wird von den Gebietsbeiräten Schulrat Bechem, Leiter der Verkehrsstelle der Stadt Neiße, Stadtrat Pfeiffer, Beuthen, und Dr. Gralka, Ratibor, betreut werden. Der überaus wichtige Pressedienst wurde auf die Gebietsbeiräte Landesrat Mermer, Dr. Winkler und Bürgermeister Hartlieb übertragen. Mit dem Amt des Reichsdienstes, der die Aufgabe hat, den Zustrom von Reisenden bei den verschiedensten Gelegenheiten zu organisieren, wurde Stadtrat Pfeiffer betraut. Ihm stehen Bürgermeister Strencioch, Neustadt, und Stadtrat Scholz, Ziegenhals, zur Seite. Für die Organisation von Tagungen, Kongressen und ähnlichen Großveranstaltungen sind die Stadträte Gaida, Gleiwitz, und Pfeiffer, Beuthen, vorgesehen.

Stadtrat Siefen berichtete dann über die Aufgaben des Werbedienstes für Schlesien. Gewährsmann und Beauftragter in Oberschlesien ist das Presseamt der Provinzialverwaltung mit Landesrat Mermer. Vom Landesverkehrsverband ist eine Werbeaktion in Vorbereitung. Durch Wort und Bild soll Aufklärung über Schlesiens Landschaft und Bevölkerung geschaffen und die Bekanntschaft mit Schlesien im Reiche vermittelt werden.

Die Werbeaktion soll schlagartig und in einem solchen Umfange im Reiche einsetzen, daß sie auch in den Großstädten Aufsehen erregt.

Vor Beginn der Reisezeit, in den Monaten März und April, sind in Magdeburg, Leipzig, Köln, Hannover, Stettin, Königsberg und Danzig je 20 Veranstaltungen vorgesehen, die von den Schlesierverbänden der NSDAP. und den Fachschaftsleitern organisiert werden. Heimatschriftsteller Kaergel, Verkehrsdirektor Halama, Breslau, Direktor Edmund Glaeser, Breslau u. a. sollen in Vorträgen die schlesische Heimat behandeln. In den genannten Städten sollen ferner

Ausstellungen

stattfinden, in denen Schlesien zum ersten Male mit seinen Landschafts- und Städtebildern durch von Künstlerhand hergestellten Dioramen gezeigt wird. Dieses neuartige Werbemittel — es sind Glaskästen, in denen sich die Landschaft mit Hilfe von Modellen panoramaartig aufbaut — wird zum ersten Male bei der am 24. März d. J. zur Eröffnung kommenden Sportausstellung in Breslau in der Sonderabteilung „Das schöne Schlesien" zur Aufstellung gelangen. Als weitere Werbemittel werden fünf neue Prospekte, „Das schöne Schlesien", herausgegeben werden. Außerdem sind in Vorbereitung eine Reliefkarte von Schlesien und ein Winterfilm „Das schöne Schlesien", mit den Aufnahmen für diesen Film soll in der oberschlesischen Gebirgsecke und am Annaberg begonnen werden.

Schließlich ist im Rahmen der Automobiltouristik

eine schlesische Treuefahrt

vorgesehen. In enger Zusammenarbeit mit der NSKK. und dem DDAC. sollen die Schlesientreuefahrer aus allen Gauen Deutschlands in einer Stadt des oberschlesischen Industriegebietes zusammengezogen werden. Von hier aus werden die Treuefahrer geschlossen nach dem Annaberg geleitet, auf dem eine gewaltige Treuekundgebung stattfinden wird.

Stadtrat Pfeiffer, Beuthen, regte in diesem Zusammenhang an, auch mit den Vorbereitungen für ein

Heimattreffen aller Oberschlesier

in den einzelnen Heimatstädten zu beginnen. Dem Vorschlag wurde begeistert zugestimmt.

Kreuzburg

Stahlhelmkreisführer Kämpf verabschiedet sich

Ein über die Grenzen des Kreises hinaus bekannter und geschätzter Stahlhelmführer, Kreisführer Kämpf, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Kreisführer niedergelegt. Diese Nachricht hat nicht nur bei seinen Kameraden, sondern auch bei der obersten Leitung des Stahlhelms Bedauern ausgelöst. Es war daher nicht verwunderlich, daß der Eiskellersaal zum Abschiedsabend für diesen beliebten Führer fast überfüllt war. Nach einem schneidigen Marsch ergriff der Scheidende das Wort und erklärte, daß er immer bestrebt gewesen sei, seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Hierauf ergriff Kreisverbandsführer Boese, Oppeln, das Wort, um die Lebensarbeit des scheidenden Führers zu würdigen. Seine organisatorische Leistung sei vorbildlich gewesen, und ihm allein sei es zu danken, daß die Kreisgruppe Kreuzburg die beste des Verbandes Oberschlesien gewesen sei. Richtunggebend sei die Leistung des Kreisführers Kämpf im Sinne der Arbeitsbeschaffung gewesen, war er es doch, der Stahlhelmkameraden bei dem Bau der Badeanstalt Dochhammer untergebracht und ihnen Verdienstmöglichkeiten gegeben hat. In allem erscheine der scheidende Kreisführer als eine Führerpersönlichkeit, die allein schon durch ihre unerhörte Pflichterfüllung für alle Zeiten einen Ehrenplatz im Stahlhelm einnehmen wird. Gleichzeitig sprach Kreisverbandsführer Boese auch im Namen des Landesführers Graf Pückler dem Scheidenden seine besten Wünsche aus. In gemütlichem Gedankenaustausch blieben die Stahlhelmkameraden noch einige Stunden mit ihrem verehrten Führer zusammen.

* **Ergebnisse der Sammlungen des Eintopfgerichtes.** Wie die Leitung des Winterhilfswerkes jetzt erst mitteilt, haben die Sammlungen für das Eintopfgericht in der Stadt Kreuzburg im Dezember über 500,— Mark und im Janauar 415,— Mark erbracht. Die Leitung des Winterhilfswerkes hofft, daß die Sammlung im Februar die gleiche Höhe wie im Dezember erreichen wird.

Morgen wieder Sonne

25

Ein Roman um die Zugspitze von Paul von Hahn

„Bei Schneesturm . . ." Der Empfangschef wirft einen heiteren Blick durch die offene Tür in die Bar, wo in den großen Sesseln des nicht zu grell beleuchteten Raumes recht viele Gäste sitzen. Aber sie sprechen leise, und seltsamerweise sind meist zwei Sessel nahe aneinander gerückt. „Ja", vollendet der lächelnde Herr im dunklen Anzug, „bei Schneesturm wirkt eine gewisse Depression offenbar noch stärker auf das Empfinden und Gefühlsleben der Herrschaften."

*

„Wie von einer riesigen, leuchtenden Milchglaskugel ist man umgeben", sagt Grace Morton.

Sie hat ein dunkelblaues, langschößiges Seidenpyjama an, zwischen dessen schwedisch-gelben Aufschlägen ihr Gesicht recht blaß aussieht. Grace steht am Fenster ihres Wohnzimmers und wendet dem kleinen Teetisch, vor dem Walter Meirich im dunklen Anzug ein wenig steif sitzt, nur ein halbes Profil zu.

„Ja." Der Kommissar möchte mehr sagen, aber es fällt ihm nichts zur Frage der ‚Milchglaskugel' ein, und außerdem findet er Graces Aussehen ergreifend. „Sie sehen noch immer sehr mitgenommen aus", fügt er hastig hinzu. „Ich mache mir schwere Vorwürfe, daß ich Sie zu dem Gang über das Platt zwang."

„Oh . . . ." Grace lachte. „Sie haben mich doch nicht gezwungen. Ich habe sogar noch nie etwas so Eindrucksvolles erlebt."

„Wie den Sturm?"

„Ja . . . wie unsere Heimkehr!"

Sie trinken Tee. Walter Meirich nimmt ganz gerne etwas mehr Rum, und Grace Morton findet es nötig, sich zu entschuldigen, weil die Flasche Sherry, die ihr der Arzt zu trinken empfohlen, schon bald geleert ist.

„Ueberhaupt der Berg —", sagt Grace und schaltet das etwas grelle Licht der Deckenbeleuchtung aus. „Er ist so hochmütig."

„Hochmütig?"

„Ja . . . er nimmt so gar keine Rücksicht auf uns. Er achtet weder Reichtum noch Stellung. Man kann ein Hotel mit allem Komfort herbauen, aber wenn es dem Berge gefällt, sind wir plötzlich eingesperrt."

„Das ärgert Sie?"

„Nein . . . es macht mich nur so nachdenklich. Wissen Sie, seit ich hier oben bin, kommen mir viele Dinge meines Lebens recht unwichtig und lächerlich vor."

„Das wäre ein sehr großer Erfolg!" Fast ein wenig zu betont sagt das Meirich.

Eine Zeitlang schweigen sie. Der Schneewind drückt fauchend gegen die Scheiben.

Dann . . . ganz plötzlich . . . beginnt Walter Meirich zu erzählen. Er sieht Grace dabei nicht an und raucht in kleinen, hastigen Zügen. Er spricht von seinen Forscherplänen; von der Sehnsucht nach unbekannter Weite und vom Einleben in fremde Kulturen und wenig beobachtete Menschenrassen. Bunte Bilder malen seine Worte, und als er verstummt, sieht er ehrliches Interesse in Graces Blick.

„Wir haben wohl beide im Leben ein wenig erzwungene Umwege gemacht." Sie bemüht sich zu lächeln. „Solche Expeditionen wären ein Lebensziel, dem ich gerne alle Mittel und mich selbst zur Verfügung stellen würde."

Dann geschieht es, daß eine halbe Stunde später der Zimmerkellner das Teegeschirr abräumen will und sich, als er nach zweimaligem Klopfen die Tür öffnet, mit einem halblauten „Verzeihung" zurückzieht. — Ein Herr in korrektem, dunklem Anzug und eine Dame in blauem Pyjama küssen sich am Fenster, trotzdem der Sturm jetzt fast zweihundert Stundenkilometer hat!

29.

Sebastian Berger fühlte den Sturm über sich wie einen siegreichen Kameraden in waghalsiger Konkurrenz.

Geworfen hat er mich . . .! dachte der alte Herr. Geworfen —. Da hüllte ihn Schnee ein, und ein Gefühl wohligen Ausruhens überkam ihn. Als wenn der Sturm und überhaupt alle Stürme dieses zur Zeit unangenehmen Lebens nun über ihn, der in gesicherter, geschützter Stellung ruhte, hinweggingen, ohne ihn mehr zu berühren.

Schnell hatte sich um den Liegenden ein kleiner Wall angewehten Schnees gebildet. Aber Sebastian Berger fühlte die Kälte nicht. Er streckte sich fast wohlig. Eigentlich das, was ich mir immer wünschte . . . so auf dem Berge zu bleiben! dachte er. Aber die Gedanken waren fern von jenem quälenden sorgenvollen Denken des Alltags.

Lotte erfuhr es nie, daß sie ihren Vater vor dem Tode des Erfrierens rettete. Aber es kam fast so weit mit dem kleinen Herrn Sebastian Berger aus dem Bayerischen Wald. Fast wäre er von einem niederen Schneewall in großer Lebensmüdigkeit hinübergeschlummert und wäre wohl recht froh gewesen, einen hoffnungslos mühevollen Alltag stetigen wirtschaftlichen Abstieges zu vergessen. Doch gegen das ‚Nichts', das er lächelnd als Restsumme des Erreichten im Leben errechnete, erhob sich ein innerer Widerspruch.

Lotte! dachte der Vater. Lotte hatte ihn nötig. Um ihr zu helfen, war er ausgezogen. Die Werkstatt, die Heimat, das waren schmerzhafte Begriffe von wehrlosem, unverschuldetem Niedergang, den aufzuhalten Berger sich nicht mehr jung genug fühlte. Aber . . . Lotte . . . da war doch . . . Ja . . . die Hütte!

Und plötzlich wußte es Sebastian Berger wieder: er war einer Spur nachgefahren, die aller Voraussicht nach in der Hütte hier in der ‚Blauen Gumpe' enden mußte, wenn sie nicht bis ins Tal lief, die Spur, die nun verweht wurde.

Mit einer krampfhaften Anstrengung, mit letzter Anspannung des fast erloschenen Lebenswillens riß sich Berger empor. Er schwankte, glitt . . . kam zu Fall . . . Aber immer wieder stemmte er sich gegen den Sturm und sein Instinkt verlor die Richtung nicht.

„Lotte!" schrie er dabei unsinnigerweise, „Lotte!" Als ob er die Tochter herbeirufen könnte.

*

Tief in die dunkelste Ecke des kleinen Wohnzimmers hat sich Lotte verkrochen, als Hans Richter nach polterndem Hantieren im Laboratorium hinunterstürzte, um Doktor Winter einzulassen.

Die beiden Männer sind nach oben gestiegen, ohne sie zu beachten. Lotte hörte ihre erregten Stimmen über sich durch das Aechzen des Gebälks und das Geheul des Sturmes um den Turm.

Dann, nach schier endloser Zeit, kommt Hans zu ihr. Aber es ist ein anderer, als sie ihn bisher kannte. Er ist nicht mehr müde und starr, wie vorhin, als sie ihm auf der Treppe entgegenlief. Aber es ist auch nicht mehr der starke, zuversichtlich strebende Hans.

„Lotte", sagt er und schiebt mit einer Handbewegung irgendwelche unsichtbaren Schatten beiseite. „Ich habe Pasquale nicht ermordet. Ich habe ihn nicht einmal gesehen, seit ich mich von ihm vor dem Touristenhaus trennte. Aber ich bin trotzdem schuldig."

Lotte schweigt und hält sich und alle ihre Liebe bereit, um zu verstehen und zu glauben.

„Es ist viel Lüge in allem gewesen, was ich in letzter Zeit tat", sagt Hans Richter langsam. „Ich nahm diese Stellung hier an, die eine wissenschaftliche Klausur sein soll . . . und hatte doch nur meine Erfindung und unsere Ehe im Kopf. Ich heiratete dich und hielt die Trauung geheim. Es war feige von mir, Halbheit ist feige."

„Du . . .", Lotte richtet sich langsam auf, „dann war ich wohl auch nur feige, als ich dir zur Flucht riet?"

„Nein", Richter wendet sich ab, „denn ich habe ja noch immer keine Beweise, und alle Indizien weisen auf mich als den Mörder Pasquales. Heute ist Doktor Winter gekommen, um wieder die Station zu übernehmen, weil . . . die Polizei bei der Behörde angefragt hat und ich als Verdächtiger . . ." Er stockt.

Da ist Lotte bei ihm. „Aber wenn du es nicht getan hast, wenn du mit all diesen schrecklichen Dingen nichts zu tun hast . . . mit dem geraubten Geld und mit Pasquales Tod . . . dann . . ."

„Herr Doktor Richter!" ruft Winter aus dem Laboratorium. „Eine interessante Beobachtung!"

„Ja —", antwortet Richter. „Sofort!" Aber bevor er dem Rufe des Kollegen folgt, nimmt er Lotte in die Arme und küßt sie. „Du", sagt er leise, „es kommt eine verdammt schwere Zeit. Aber die eiserne Tür zwischen uns, die wird abgeschafft!"

30.

Seit Stunden steht der Sportlehrer Hubert Eigner am Fenster der Ski-Aufbewahrungsstelle, das auf das Platt hinausgeht. Der Skiwart, der sich in der kleinen Kammer neben der Aufbewahrungsstelle für das Sportgerät aufhält, hört ihn hin und wieder halblaut echt Tiroler Kraftausdrücke murmeln.

„Du, Eigner", ruft lachend der Mann von der Aufbewahrungsstelle, „was fluchst du denn so lästerlich? Für unsereins ist das doch bloß eine Freud', wenn die Herrschaften mal einen Tag Ruhe geben müssen."

„Ruhe?" Eigner fährt herum. „Gib meine Bretteln her."

(Fortsetzung folgt.)

SPORT

Veranstaltungssperre am 24. und 25. Februar

Wintersportfest des deutschen Ostens

Im Einvernehmen mit dem Reichssportführer von Tschammer und Osten verhänge ich für den 24. und 25. Februar 1934, die Tage der Abhaltung des „Wintersportfestes des deutschen Ostens" in Krummhübel-Brückenberg, Sperre über sämtliche sportlichen Veranstaltungen in Schlesien, gleich welcher Art!

H. Rennecker,
Beauftragter des Reichssportführers.

Der schlesische Beauftragte des Reichssportführers hat diese Anordnung erlassen, um alle Kräfte der schlesischen Turn- und Sportbewegung auf die Großveranstaltung im Riesengebirge zu richten, die, wie das „Sportfest des deutschen Ostens", dem gesamtschlesischen Raum dienen soll. Es ist Pflicht eines jeden Schlesiers, das „Wintersportfest des deutschen Ostens" nach besten Kräften zu unterstützen, da der Erfolg dieses Festes wiederum der gesamten schlesischen Turn- und Sportbewegung zugute kommen wird. Kleinliche Bedenken müssen im Hinblick auf das hohe Ziel zurückstehen, wird doch diese Wintersportveranstaltung ein weiterer Baustein im unaufhaltsamen Vorwärtsstreben des schlesischen Sportes sein und mithelfen, endgültig die Achtung des Reiches für Schlesien zu gewinnen. Warum spielten wir früher stets eine Aschenbrödelrolle im deutschen Sport? Nicht zuletzt dadurch, daß es kein einiges Zusammengehen in den großen Fragen des schlesischen Sportes gab und jeder seine eigenen Wege ging, mit denen er glaubte für sich das beste herausholen zu können. Hierin hat der nationalsozialistische Staat gründlich Wandel geschaffen, und auch die schlesischen Turner und Sportler werden diesmal wieder nicht zurückstehen, wenn es gilt, für die gesamte Heimat eine Lanze zu brechen und für sie einzustehen!

Diesmal sind die Wintersportler rein sportlich die Aktiven, die den Ruhm schlesischen Könnens gegen die Reichsmannschaft zu wahren haben, alle anderen Verbände müssen aber ebenso aktiv in der Unterstützung dieses Festes sein, um den vollen Erfolg auch nach außen hin zu garantieren. Wir Schlesier führen die letzte Großveranstaltung im deutschen Wintersport durch und werden dem Reichssportführer von Tschammer und Osten, der sein persönliches Erscheinen beim „Wintersportfest des deutschen Ostens" bereits zugesagt hat, beweisen, daß Schlesien im deutschen Sport mitführend ist! Auf dieses große Ziel seien am 24. und 25. Februar alle Kräfte gerichtet!

Die geschmackvoll ausgeführten Erinnerungsabzeichen für das „Wintersportfest des deutschen Ostens" und die Dauerkarten für die zweitägige Veranstaltung sind durch die Verbände und die Geschäftsstelle der Gausportführung, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 19, bereits zu haben.

Reichsbund für Leibesübungen

Der Katechismus des deutschen Sportsmannes

Am 23. Januar hat der Reichssportführer v. Tschammer und Osten gelegentlich der Tagung des Reichssportführer-Ringes in Berlin den Reichsbund für Leibesübungen gegründet. Mit der ihm eigenen Entschlossenheit und Tatkraft ist der Reichssportführer an die Gestaltung und Organisation dieses großen Werkes herangegangen. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits soweit gediehen, daß drei Ausschüsse geschaffen wurden, denen die Aufgabe zufällt, die Grundlage für die Organisation des Reichsbundes zu schaffen. Besonders freudig wird es begrüßt werden, daß eine Standardsatzung für alle deutschen Turn- und Sportvereine geschaffen werden wird, die gewissermaßen den Katechismus des deutschen Sportsmannes bilden wird.

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt darüber folgendes mit: Für die ersten Vorbereitungen zur Schaffung des Reichsbundes für Leibesübungen hat der Reichssportführer nunmehr drei Ausschüsse einberufen.

Der erste Ausschuß (Organisationsausschuß) hat die Aufgabe, alle Einzelheiten für die spätere Organisation innerhalb des Reichsbundes für Leibesübungen festzulegen.

Der zweite Ausschuß (Satzungsausschuß) wird für den Reichsbund und außerdem auch für alle deutschen Turn- und Sportvereine eine Einheits-Standard-Satzung vorschlagen, die in Zukunft der Katechismus des deutschen Sportsmannes sein soll.

Der dritte Ausschuß (Etatausschuß) wird den sich aus den Etats der einzelnen Verbände ergebenden Gesamtetat des Reichsbundes festsetzen und den Haushaltsplan aufstellen, wobei als erster Grundsatz **weitestgehende Entlastung der Vereine und Mitglieder der Turn- und Sportgemeinde** beachtet werden soll.

Die Ausschüsse, deren personelle Besetzung noch bekannt gegeben wird, werden schon in allernächster Zeit zusammentreten. Die Ergebnisse ihrer Beratungen werden von der Pressestelle des Reichssportführers veröffentlicht werden.

Platzsperre für Unsportlichkeiten

Gegen Unsportlichkeiten jeder Art wird im Fußballsport jetzt erfreulicherweise rücksichtslos durchgegriffen. Der VfL. Benrath muß das unsportliche Verhalten einiger Mitglieder seiner Mannschaft beim letzten Meisterschaftsspiel gegen Alemannia Aachen damit büßen, daß er das nächste Spiel (gegen Duisburg 99) nicht auf eigenem Platz, sondern im Düsseldorfer Rheinstadion austragen muß. **Der Spieler Hoffmann** wurde für drei **Wochen** gesperrt.

Schlesiens Mannschaft für Berchtesgaden

Mit einer recht starken Expedition wird Schlesien nach Berchtesgaden zu den Deutschen Skimeisterschaften fahren. 16 der besten schlesischen Skiläufer sowie eine Dame werden am kommenden Dienstag die Reise nach Bayern unter Leitung des Gauführers Heinzelmann antreten. Für die Kombination wurden Herbert Leupold, Breslau, Ermel, Brückenberg, Schepe, Breslau, Krebs, Krummhübel, Häusler, Schreiberhau, und Hollmann, Waldenburg, genannt. Die übrigen Schlesier nehmen nur am Langlauf, 50-Kilometer-Dauerlauf bzw. Abfahrtslauf teil. Hier sind gemeldet: die Breslauer Steinke, Soehmisch, Kentsch, Oeltze von Lobenthal, Weniger sowie Gabriel, Reichenberg, Urban, Reinerz, Altmeister Endler, Reifträger, Gustl Adolf (der speziell für die Anfahrts- und Slalomläufe in Frage kommt) und der Jungmann Günther Meergans, Krummhübel. Als einzige Dame wird Frl. Ilse Adolf, Schreiberhau, die Abfahrts- und Slalomwettbewerbe mitmachen.

Die Staffel wird Schlesien wieder mit zwei Mannschaften bestreiten, die aber erst an Ort und Stelle aufgestellt werden.

Verbandssportlehrer Müller in Schlesien

Nach einer Mitteilung der Verbandsgeschäftsstelle des Deutschen Schwimm-Verbandes an den Gauschwimmwart Groth wird der Verbandssportlehrer Müller für die Zeit vom 5. bis 18. Mai in Schlesien weilen. Ein Arbeitsplan, nach dem der Verbandssportlehrer seine Reiseroute durch das Gaugebiet bestimmt, wird unter weitgehender Berücksichtigung der Wünsche der Vereine noch festgelegt werden müssen, sobald die Wünsche der Vereine dem Gauschwimmwart mitgeteilt sind. Die Vereine dürften durch den Verbandssportlehrer viele neue Anregungen und wertvolle Richtlinien erhalten.

In diesem Zusammenhange muß noch erwähnt werden, daß die Vorbereitungsarbeit der oberschlesischen Schwimmer eine **wertvolle Unterstützung durch die Stadtverwaltungen von Hindenburg und Gleiwitz** dadurch erfährt, daß die genannten Städte den oberschlesischen Schwimmern Freikarten zur jederzeitigen Benutzung der Hallenschwimmbäder zur Verfügung gestellt haben.

Für die Winterhilfe

Turner und Sportler wollen helfen

Deutsche Turn- und Sportkameraden und -kameradinnen!

„Ein Jahr nationalsozialistischer Erhebung ist vergangen.

Auch die Turn- und Sportbewegung hat in diesem Jahre ihr Gesicht bereits grundlegend geändert. Gleichzeitig mit der Festigung des eigenen, inneren Zusammenschlusses hat sie sich unverbrüchlich der großen nationalsozialistischen Volksgemeinschaft eingegliedert, aus der sie ihre Kraft schöpft und ohne die sie nicht mehr bestehen könnte.

Leistung aber erfordert Gegenleistung!

Kameraden und Kameradinnen!

Noch ist nicht alle Not vom deutschen Volke gewendet. Viele Volksgenossen konnten in den Arbeitsprozeß noch nicht wieder eingegliedert werden.

Auch Eure Pflicht ist es, ihnen nach Kräften zu helfen. Deshalb rufe ich zum Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung alle deutschen Vereine und Verbände für Leibesübungen auf, sich für den Rest des Winters in den Dienst des Winterhilfswerkes zu stellen.

Keine sportliche oder gesellschaftliche Veranstaltung, bei der nicht durch Vereinsmitglieder für die Winterhilfe gesammelt wird!

Jeder Verein setzt sich zu diesem Zweck mit der örtlich zuständigen Stelle der Winterhilfe in Verbindung.

Zeigt, daß Turner und Sportler bereit sind, wenn es den Einsatz für die große Gemeinschaft des großen deutschen Volkes gilt!

von Tschammer-Osten, Reichssportführer."

Bezirksjugendführerlehrgang in Gleiwitz

Der erste Bezirksjugendführerlehrgang des Bezirkes Oberschlesien im Deutschen Leichtathletikverband sah in Gleiwitz zahlreiche Kreisführer und Sportwarte für drei Tage versammelt. Der Beauftragte für Oberschlesien, Sturmführer Fiseter, gab einen Ueberblick über die Neuorganisation im deutschen Sport und wies auf die besonderen Aufgaben des Nationalsozialismus und die kommende Sportbotschaft hin, die den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen verkündet. Auf dem Sportplatz wurden praktische Uebungen durchgenommen. Gauführer Dr. Boldt, Breslau, leitete in der Halle ein über zweistündiges Spezialtraining. Ein Museumsbesuch und Filmvortrag über die Olympiade schlossen den Lehrgang ab.

Adler Schomberg — Germania 04 Hindenburg 22:17

In Schomberg standen sich die Ringermannschaften von Adler Schomberg und Germania 04 Hindenburg in einem Vor- und Rückkampf gegenüber, den die Schomberger Ringer nach interessanten und spannenden Kämpfen mit 22:17 Punkten gewannen. Vom Bantamgewicht aufwärts bis zum Schwergewicht gewannen folgende Ringer ihren Vorkampf: Rachulla, Kullik, Wrzolek, Broll (sämtlich Schomberg), Kischel, Sowa, Banisch (sämtlich Hindenburg). Der Rückkampf brachte folgende Ergebnisse: Wrzolek, Schomberg, Broll, Schomberg — Amenda, Hindenburg, unentschieden Sowa, Banisch (Hindenburg). Die Kämpfe im Bantam- und Federgewicht fielen im Rückkampf kampflos an Schomberg, da die Hindenburger hier wegen Verletzungen nicht antreten konnten.

Nachspiel zu Posen—Berlin

Ein unangenehmes Nachspiel hat der Start der Berliner Amateurboxer in Posen gehabt. Der Fliegengewichtler Weinhold vom BC. Oberspree hatte Uebergewicht und verlor so seinen Kampf bereits auf der Waage. Der Mannschaftsführer wurde daraufhin mit einem strengen Verweis bestraft, und noch empfindlicher wurde der BC. Oberspree gemaßregelt, gegen den eine dreimonatige Disqualifikation ausgesprochen worden ist.

Görlitzer Eishockeysieg über Weißwasser

Ein bemerkenswert knappes Ergebnis zwang der TSV. Weißwasser im Eishockey-Freundschaftskampf dem Görlitzer Eislaufverein ab. Nur knapp mit 4:3 (1:1, 0:2, 3:0) behielten die Görlitzer die Oberhand.

Dr. Diem beim Skilauf verunglückt

In der Nähe von Garmisch hat Dr. Carl Diem, der Generalsekretär für die Berliner Olympischen Spiele 1936, einen bedauerlichen Unfall erlitten. Beim Skilauf in den Bergen stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Wadenbeinbruch zuzog, dessen Heilung einige Wochen in Anspruch nehmen wird.

Handballmeisterschaft der Studenten

Heute nachmittag in Beuthen

Um die Schlesische Handballmeisterschaft der Hochschulen kämpfen heute um 14,20 Uhr die Hochschule für Lehrerbildung Beuthen und die Universität Breslau auf dem Sportplatz am Stadion in Beuthen. Die beiden Mannschaftsaufstellungen sind folgende:

Beuthen: Michalek; Gottschalk, Nagel; Galusik, Belka, Plitzko; Kriesten, Herden, Axmann, Mallach, Borinski.

Breslau: Grundmann; Hinze, Teuber; Wilczek, Sollmann I, Marquardt; Sollmann II, Künzel, Heißen, Reischies, Zur.

In der Mannschaft der Breslauer findet man die drei Oberschlesier, Wilczek, von Post Oppeln, sowie die Gebrüder Sollmann aus Beuthen, die jetzt für VfB. Breslau starten. An einem sicheren Siege der Breslauer Mannschaft, die auf allen Posten glänzend besetzt ist, ist kaum zu zweifeln. Man erwartet jedoch starken Widerstand von seiten der Beuthener Hochschüler, die sich eifrig für diesen schweren Kampf vorbereitet haben.



Kaufmann,
„Brandenburgs" ausgezeichneter Torhüter.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck; Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Verleihung von Titeln

An verdiente Beamte und Angehörige der freien Berufe

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten über Titelverleihungen an Beamte und Angehörige der freien Berufe, die sich ein besonderes Verdienst um Volk und Staat erworben haben. Die Verleihung geschieht durch Ausfertigung einer Urkunde, die vom Reichspräsidenten oder von den von ihm ermächtigten Stellen vollzogen wird. In jedem Fall erfolgt die Verleihung im Namen des Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsinnenministers. Sie erstreckt sich nicht nur auf noch im Dienst stehende Beamte, sondern auch auf solche, die sich bei Inkrafttreten der Verordnung bereits im Ruhestand befinden. Die Verleihung der Titel, von der im übrigen sparsamer Gebrauch gemacht werden soll, an Beamte erfolgt in der Regel erst, wenn der Beamte ein bestimmtes Gesamtdienstalter erreicht hat. Bei besonderem Anlaß kann jedoch die Reihenfolge der Titelverleihung zugunsten des Beamten durchbrochen werden.

Wie aus der Anlage zu dieser Verordnung hervorgeht, kann Professoren staatlicher Hochschulen und Leitern wissenschaftlicher Staatsinstitute der Titel „Geheimer Rat" verliehen werden. Auch für die höheren Beamten ist die Wiedereinführung des Geheimratstitels vorgesehen.

Die Beamten der Besoldungsgruppe A 2 (Reich) und der Gruppe A 3 sowie die Lehrpersonen und die Polizeikommissare der preußischen Besoldungsgruppe A 4a können je nach ihrer Dienststellung den Titel Landmesserrat, Schulrat, Rechnungsrat oder Polizeirat usw. erhalten.

Weiter sind die Titel Amtsrat, Amtsinspektor, oder Berginspektor, ferner die Titel Oberamtssekretär oder ein aus der Amtsbezeichnung unter Hinzufügung „Ober" gebildeter Titel vorgesehen. Büro- und Kanzleibeamte können den Titel Amtssekretär bezw. Oberamtssekretär verliehen erhalten.

Personen der freien Wissenschaft und Kunst können bei besonderem Anlaß den Titel Professor erhalten; Angehörige der freien Aerzteschaft den Titel Sanitätsrat und Geheimer Sanitätsrat; Angehörige der Rechtsanwaltschaft den Titel Rechtsrat bezw. Geheimer Rechtsrat, und Architekten und Ingenieure den Titel Baurat oder Geheimer Baurat.

Gauleiter-Tagung in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Am Mittwoch begann in Berlin in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. Die Vormittagssitzung war einer Besprechung des Stabsleiters der Obersten Leitung der PO., Dr. Ley, mit den Gauleitern vorbehalten. Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Aussprache über eine Reihe von politischen Fragen, die zur Zeit im Vordergrunde des Interesses stehen. Am Donnerstag umriß der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Walter Buch, in großen Zügen die Aufgaben und den Aufbau der Parteigerichtsbarkeit. Alfred Rosenberg sprach kurz über die Aufgabe der geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Partei, mit deren Ueberwachung er vom Führer beauftragt worden ist. Der Leiter des Aufklärungsamts für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege, Dr. Groß, sprach über die Notwendigkeit bevölkerungs- und rassenpolitischer Arbeit.

Am Donnerstag erfolgte im Hamburger Rathaus die feierliche Uebertragung der Staatsaufsicht über das neue Elbekartell durch das Reich an die Hamburger Behörde für Wirtschaft.

120 Bergmannskinder fahren an die See

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 1. Februar. Das vom Oberpräsidenten veranlaßte Hilfswerk für besonders notleidende Kinder von Bergleuten des Waldenburger Industriegebiets hat insofern eine erfreuliche Erweiterung erfahren, als Reich und Staat auf Grund persönlicher Bemühungen des Oberpräsidenten und des Landrats Kühn zusätzliche Mittel für Kindererholungskuren zur Verfügung stellten. Da auch die Knappschaft sich zusammen mit den beteiligten Wohlfahrtsämtern an der Finanzierung beteiligt, ist es möglich geworden, fast 120 unterernährte und tuberkulös gefährdete Kinder Erholungskuren von mehrwöchiger Dauer in besonders leistungsfähigen Heimen an der Nord- und Ostsee in Aussicht zu nehmen. Die Kinder werden in Kürze abreisen.

HJ.-Urteil über Abiturienten

Der Gedanke, dem die „Ostdeutsche Morgenpost" am 30. Dezember bereits Ausdruck gegeben hatte, daß nämlich die Zulassung der Abiturienten zum Hochschulstudium nicht allein von dem Urteil der Schule, sondern auch von dem der Hitlerjugend oder einer ähnlichen Stelle abhängig gemacht werden solle, steht in Thüringen vor seiner praktischen Durchführung.

Auf einer Lehrerkonferenz in Meiningen teilte der Thüringische Volksbildungsminister Wächtler mit, daß Thüringen demnächst eine Anordnung erlassen werde, nach der für die Abiturienten das Urteil der HJ.- und SA.-Führung einzuholen sei, ehe die Berechtigung zum Studium erteilt werde. Der Minister begründete diese Anordnung damit, daß die Berechtigung zum Universitätsstudium nicht mehr nach alten Anschauungen erteilt werden dürfe. Nicht der Streber sei der Tüchtige, sondern der junge Mann, der sich als Hitlerjunge oder als SA.-Mann mit seinem Volke bis zum letzten verbunden fühlte.

Arbeitsfrontverbände und Hitlerjugend

Das Verhältnis zwischen den Verbänden der Arbeitsfront und der Hitlerjugend wird durch eine Veröffentlichung des Informationsdienstes der Arbeitsfront im einzelnen klargestellt. Danach beabsichtigt die Reichsjugendführung nicht, Jugendliche nur auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu den Verbänden in die Hitlerjugend einzugliedern. Es ist also nicht jedes einzelne Jugendmitglied eines Verbandes von selbst Mitglied der Hitlerjugend. Unter der Eingliederung wird vielmehr eine politische und weltanschauliche Ausrichtung zur Jugendführung des Deutschen Reiches verstanden. Es wird festgestellt, daß mit der Mitgliedschaft in den Berufsverbänden erstens die sozialen Leistungen und zweitens die zusätzliche Berufsschulung verbunden sind. Jugendpflege, Ausmärsche, Wanderungen in größeren Formationen usw. bleiben einzig und allein der Hitlerjugend vorbehalten. Die Hitlerjugend erstrebt eine reibungslose Zusammenarbeit mit der Verbandsjugend im Sinne der Reichsjugendführung und beabsichtigt auch nicht, die Jugend der Berufsverbände aufzulösen.

Oberst Reinhard an den Kyffhäuserbund

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Der neue Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, richtete an die Mitglieder des Kyffhäuserbundes eine Kundgebung, in der es u. a. heißt:

„Der Frontgeist des Soldatentums von 1914/18 und der Kämpfergeist der nationalsozialistischen Revolution gehören zusammen. Auf ihrer Grundlage baut sich das Dritte Deutsche Reich auf. In dieser Anschauung werde ich den Kyffhäuserbund führen.

Das neue Deutschland braucht jeden Mann. Unsere Zeit duldet keinen Stillstand. Jeder muß schaffen und mithelfen, jeder muß Gemeinnutz vor Eigennutz stellen. Beispielgebend sollen die Männer, die der Kyffhäuserbund aus allen Volksschichten umschließt, hierin vorangehen; sie sollen die Kameradschaft und das Pflichtbewußtsein der Front zu neuem Leuchten bringen und lebendig verbinden die Generation des großen Krieges mit der Generation des nationalsozialistischen Sieges."

General von Lüttwitz 75 Jahre

General der Infanterie a. D. Freiherr von Lüttwitz in Schweidnitz vollendet am 2. Februar das 75. Lebensjahr. Freiherr von Lüttwitz stammt aus Bodland bei Kreuzburg OS. Nach erfolgreicher militärischer Laufbahn in Krieg und Frieden wurde er bekannt durch seine Ernennung zum Oberkommandierenden in den Marken im Dezember 1918 mit dem Auftrag, durch sein Freikorps Ordnung zu schaffen. In der neuen Reichswehrorganisation wurde Exzellenz von Lüttwitz zum Gruppenoberbefehlshaber I in Berlin ernannt. Nach dem Kapp-Unternehmen mußte er aus dem Dienst scheiden.

Die Ermordung des SS-Mannes von der Ahé

18 Kommunisten auf der Anklagebank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Vor dem Berliner Sondergericht begann der Prozeß gegen 18 Kommunisten, die an dem Feuerüberfall am 17. Februar 1933 beteiligt waren, bei dem der Scharführer der SS., von der Ahé, sein Leben lassen mußte. Während die Angeklagten im Maikowski-Prozeß noch nach den alten Strafbestimmungen abgeurteilt werden, werden in diesem Falle bereits die strafverschärfenden Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 angewendet. Zur Verhandlung sind 64 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Der Feuerüberfall erfolgte etwa drei Wochen nach dem Mord an dem Sturmführer Maikowski und dem Polizeioberwachtmeister Zauritz, fast an der gleichen Stelle. — Der Prozeß dürfte etwa zehn bis zwölf Tage dauern.

Filmvorführung auf Kreuzer „Karlsruhe"

(Telegraphische Meldung)

Kiel, 1. Februar. Kreuzer „Karlsruhe" führt auf seiner Auslandsreise einen Film-Vorführungsapparat mit sich, der namentlich in den ausländischen Häfen in Tätigkeit tritt. Filme, die für das neue Deutschland charakteristisch sind, werden von den deutschen Kolonien im Auslande mit Begeisterung aufgenommen, aber auch aus Kreisen der einheimischen Bevölkerung wird häufig der Wunsch an den Kommandanten des Kreuzers herangetragen, deutsche Filme vorgeführt zu bekommen. So wurden während des Aufenthaltes des Schiffes in Trikomali (Ceylon) den Engländern Ausschnitte vom Nürnberger Parteitag gezeigt, die ganz ausgezeichnet wirkten.

USA. und die Abrüstung

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 1. Februar. Die amerikanische Regierung studiert zur Zeit die britische Abrüstungsdenkschrift. Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Aenderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen. Dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros wurde von zuständiger Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich **keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten.** Man würde nur eine Lage bedauert haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern.

Vereidigung des Bischofs von Berlin

Durch Ministerpräsident Göring

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. Februar. Ministerpräsident Göring empfing am 31. Januar vormittags in Ausübung der ihm von dem Reichskanzler übertragenen Befugnisse des Reichsstatthalters den neuen Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bare, um von diesem den im Reichskonkordat festgelegten Treueid entgegenzunehmen. Bei der feierlichen Handlung wechselten der Ministerpräsident Göring und der Bischof von Berlin kurze Ansprachen.

Wettbewerb: „Mit Hitler in die Macht"

Das Preisgericht des Journalistenwettbewerbes „Mit Hitler in die Macht" hat seine Arbeit abgeschlossen. Die fünf besten Artikel, die mit Preisen ausgezeichnet werden, werden vom 3. Februar ab ohne jede weitere Kennzeichnung in der deutschen Presse veröffentlicht, und die Zeitungsleser sollen dann angeben, welche Arbeit sie für die beste halten. Für diese Angaben ist ebenfalls ein Preis ausgesetzt, und zwar in Höhe von 1000 Mark, der unter Umständen in zehn Preise von 100 Mark aufgeteilt werden kann.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 1. Februar. Infolge der weiterbestehenden Transport- und Absatzschwierigkeiten konnte das Geschäft am Brotgetreidemarkt kaum in Gang kommen. Hafer und Gersten begegnen nur geringem Interesse. Die Unternehmungslust ist gleich null. Durch den Frost ist die Wiederaufnahme der Oderschiffahrt wieder hinausgeschoben. Die Preise wurden amtlich unverändert notiert, und sind als rein nominell zu werten. Das Mehlgeschäft beschränkte sich auf den dringenden laufenden Bedarf. Oelsaaten verkehrten ruhig. Für Leinsaat besteht kleine Nachfrage. Das Kartoffelgeschäft ruht wegen des Frostes vollkommen.

Berliner Börse 1. Februar 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York . 2 1/2% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3 1/2% Paris 2 1/2%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	63 7/8	63 3/4
Allg. Lok. u. Strb.	93	92 5/8
Hapag	27 3/4	27 1/2
Hamb. Hochbahn	84 1/2	83 1/2
Nordd. Lloyd	29 3/8	29 1/4

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	45 3/8	45 1/4
Bank f. Br. Ind.	97	95 1/8
Bank elekt. W.	65 3/4	62
Berl. Handelsgs.	89 3/4	89 1/2
Com. u. Priv. B.	51 1/2	50 1/4
Dt. Bank u. Disc.	60 1/2	60
Dt. Centralboden	79 7/8	79 3/4
Dt. Golddiskont.	102	102
Dt. Hypothek. B.	79	78
Dresdner Bank	62 1/4	61 1/2
Reichsbank	165 1/2	166

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.		178 3/8
A. E. G.	28 1/8	27 7/8
Alg. Kunstzijde	43 1/2	42
Anhalter Kohlen	80	80
Aschaff. Zellst.	36 1/2	37
Bayr. Elektr. W.	109 1/2	108 1/2
do. Motoren	138	136 1/4
Bemberg	44 1/2	42 1/2
Berger J. Tiefb.		251
Berliner Kindl		255 1/2
Berl. Guben. Hutf	115 1/2	114
do. Karlsruh. Ind.	104	97 3/4
do. Kraft u. Licht	124	124 1/4
Beton u. Mon.	86	83
Braunk. u. Brik.		160
Brem. Allg. G.		82
Buderus Eisen	75	75

	heute	vor.
Charl. Wasser	88 1/4	87 7/8
Chem. v. Heyden	65	64 3/4
I.G. Chemie 50%	138	136
Compania Hisp.	157	153 1/2
Conti Gummi	153 1/2	151 3/8
Daimler Benz	43 1/2	41 1/4
Dt. Atlanten Tel.	116 3/4	116 1/2
do. Baumwolle		78
do. Conti Gas Dess.	113 3/8	112 7/8
do. Erdöl	103	103 1/4
do. Kabel	65 1/2	64 3/4
do. Linoleum	47	47
do. Telephon	60	58 1/4
do. Ton u. Stein	47	48 3/4
do. Eisenhandel	49 3/4	49
Dynamit Nobel	63	61 3/4
Dortmunder Akt.	159	167 1/2
do. Union	193	192 1/2
do. Ritter	74	73
Eintracht Braun.	169	168 3/4
Eisenb. Verkehr.	91 3/4	93 1/2
Elektra	98 1/4	98 1/4
Elektr. Lieferung	96 1/4	93 1/2
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien		90
do. Licht u. Kraft	101 1/2	100 1/2
Engelhardt	79 1/2	80
I. G. Farben	125 5/8	125 3/4
Feldmühle Pap.	88	85 1/2
Felten & Guill.	59	58 7/8
Ford Motor	41 1/8	41 1/2
Fraust. Zucker	104	102
Froebeln. Zucker	128	128 1/2
Gelsenkirchen	58 1/4	58 5/8
Germania Cem.	60	60
Gesfürel	93	91 3/8
Goldschmidt Th.	54 3/4	52 3/8
Görlitz. Waggon	22 1/2	20
Gruschwitz T.	97 3/4	96 1/2
Hackethal Draht	51 1/2	49 5/8
Hageda		52
Halle Maschinen	64	64
Hamb. Elekt. W.	110 5/8	110

	heute	vor.
Harpener Bergb.	86 5/8	87 7/8
Hoesch Eisen	67 1/2	67 7/8
Hoffmann Stärke	85	85
Hohenlohe	25 1/4	23 1/2
Holzmann Ph	68 1/2	68
Hotelbetr.-G.	48 1/2	50
Huta, Breslau	55	53
Ilse Bergbau	139	138 1/2
do. Genußschein.	109 1/2	109 3/4
Jungh. Gebr.	37	36 1/2
Kali Aschersl.	115	115
Klöckner	58 3/4	58 3/8
Koksw. & Chem. F.	86 1/2	86 3/4
Kronprinz Metall	81	80
Lahmeyer & Co	113 3/4	111 5/8
Laurahütte	24 1/2	24 1/4
Leopoldgrube	26 1/2	26 1/4
Lindes Eism.	83	81 3/4
Lingner Werke		97 1/2
Löwenbrauerei	79 1/2	79
Magdeb. Mühlen	119	119 1/2
Mannesmann	60	60
Mansfeld. Bergb.	31	30 7/8
Maximilianhütte	146	145 1/4
Maschinenb.-Unt	41 1/2	39 5/8
do. Buckau	80	79 3/4
Merkurwolle		75
Metallgesellsch.	73	71
Meyer Kauffm.	46	45
Miag	52 3/4	52 1/2
Mitteldt. Stahlw.	104 1/2	104 1/2
Montecatini	39 1/4	39
Mühlh. Bergw.		88
Neckarwerke	90	87 1/4
Niederlausitz. K.	164	163 1/2
Oberschl. Eisb. B.	14	13 7/8
Orenst. & Kopp.	63 1/2	62 3/8
Phönix Bergb.	45 1/4	45 3/8
do. Braunkohle	80	79 1/2
Polyphon	18	17 1/2
Preußengrube		82 1/2
Rhein. Braunk.	197	198 1/4
do. Elektrizität	95	93 1/2

	heute	vor.
do. Stahlwerk	86 3/4	87 1/8
do. Westf. Elek.	94 1/2	94 1/4
Rheinfelden	90 1/4	90 3/4
Riebeck Montan		80
J. D. Riedel	39	37 1/4
Rosenthal Porz.	44	44 3/8
Rositzer Zucker	74 3/8	74 3/4
Rückforth Ferd.	62	60 1/4
Rütgerswerk	54	53 1/4
Salzdetfurth Kali	149	149 3/4
Sarotti	73	73
Schiess Defries	42 3/4	43 3/4
Schles. Bergb. Z.	26 3/8	25 1/2
do. Bergw. Beuth.	85	84
do. u. elekt. GasB.	114	113 1/2
do. Portland-Z.	69	64
Schulth. Patzenh.	98 1/2	96
Schubert & Salz.	189 3/4	189 3/4
Schuckert & Co	101 3/4	102 1/2
Siemens Halske	143 1/2	143
Siemens Glas	45 1/2	45 1/2
Siegersd. Wke.	49 3/4	49 3/4
Stöhr & Co.	114 1/2	110 1/2
Stolberger Zink.	33 1/2	33 1/4
Stollwerck Gebr.	71 1/2	72
Südd. Zucker	185	185 3/8
Thörls V. Oelf.		86
Thür. Elekt. u. Gas		130
do. Gas Leipzig		110 1/4
Tietz Leonh.	18 7/8	17 7/8
Trachenb. Zucker		123
Tuchf. Aachen	90	88
Tucher	79 1/2	79 1/2
Union F. chem.	83	84
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		96 1/2
Ver. Berl. Mört.		48
do. Dtsch. Nickel	87 1/2	86 1/8
do. Glanzstoff	59	58
do. Schimisch. Z.	70 3/4	66 3/4
do. Stahlwerke	38	38
Victoriawerke	47 1/4	46 7/8
Vogel Tel. Draht	69 1/4	70
Wanderer	93	91 1/2
Westeregeln	116 1/4	116
Wunderlich & C.	34	34

	heute	vor
Zeiß-Ikon	63 1/2	63 1/2
Zellstoff-Waldh.	47 7/8	47 5/8
Zuckrf. Kl. Wanzl	78	78
do. Rastenburg	88	86 3/4
Otavi	12 3/8	12 1/8
Schantung	40	41

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	72	72
Linke Hofmann	32 3/4	31 1/4
Oehringen Bgb.		
Ufa		
*		
Burbach Kali	23	24
Wintershall	93	92 1/2
*		
Chade 6% Bonds		185
Ufa Bonds	95 7/8	95 3/4

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	18 3/4	18,90
do. m. Auslossch.	96,30	96 1/8
6% Reichsschatz Anw. 1923	79 1/4	78 5/8
5 1/2% Dt. Int. Anl.	96	96
6% Dt. Reichsanl. 1927	94 1/2	94 1/4
7% do. 1929	100,20	100,20
6% Pr. Schatz. 33	101 5/8	101 5/8
Dt. Kom. Abl. Anl	95 1/4	95 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	114 3/4	114 1/2
7% Berl. Stadt-Anl. 1926	88 5/8	89 1/2
do. 1928	84 1/4	84
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	84	84
8% do. Sch. A. 29	86	85
7% do. Stadt. 26	88 5/8	89 1/2
8% Niederschles. Prov. Anl. 26	89,8	90
do. 1928		90 5/8
8% Ldsch. C.GPf.	89 1/8	89 1/4

	heute	vor.
8% Schl. L.G. Pf. I	90	89 7/8
5% do. Liq. G. Pf.	89 3/8	89 3/4
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	88 1/2	88 1/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G.P. 20/21	92 1/2	92 1/2
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94	94
8% do. 13/15	94	94
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	88 1/2	
6% (8%) do. R. II	90 3/4	90 3/4
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88	88
*		
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9,85	9,80

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92	92 1/2
4 1/2% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	92	93 1/4
7% Dt. Cbd. GPf. 2	92 1/2	92 3/4
7% „ „ G. Obl. 3	88 1/4	88 1/2
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	92	92
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	91 3/4	91 7/8
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II		
4 1/2% do. Liqu.-Rentenbriefe		
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91 3/4	91 1/2
4 1/2% do. Li. G. Pf.	92	92 1/2
8% Schl. Bodcrd. Goldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	88 1/2	88 3/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farb. Bds.	112	113
8% Hoesch Stahl		92 7/8
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	92 3/8	92
7% Mitteld. St. W.	88 1/8	88 1/2
7% Ver. Stahlw	71 1/4	72 3/8

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	102 1/4	102 1/4
1935	100 1/8	100 1/8
1936	97	97
1937	93 5/8	93 5/8
1938	92	92

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	7,80	7,65
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	22 3/4	21
4% Ung. Goldr.	6 1/2	6 3/8
4 1/2% do. St. R. 13	5,95	5 3/4
4 1/2% do. 14	5,95	5,80
4% Ung. Ver. Rte.		0,35
4% Türk. Admin.		3,8
do. Bagdad	6.15	6,10
4% do. Zoll. 1911		6
4% Kasch. O. Eb.	9,10	9,10
Lissab. Stadt Anl.	36 3/4	36

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1934	99 3/4—100 1/2
do. 1935	—
do. 1936	99 5/8
do. 1937	98 1/4—99 3/8
do. 1938	97—97 7/8
do. 1939	96 1/2—97 5/8
do. 1940	96 1/8—97 1/2
do. 1941	95 5/8
do. 1942	94 1/8—95
do. 1943	} 93 5/8—94 5/8
do. 1944	
do. 1945	
do. 1946	
do. 1947	
do. 1948	

*

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	113 1/8	112 1/2

Banknotenkurse

Berlin, 1. Februar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,51	2,53
do. 2 u. 1 Doll.	2,51	2,53
Argentinische	0,628	0,648
Englische, große	12,81	12,87
do. 1 Pfd. u. dar.	12,81	12,87
Türkische	1,88	1,90
Belgische	58,08	58,32
Bulgarische	—	—
Dänische	57,28	57,52
Danziger	81,14	81,46
Estnische	—	—
Finnische	5,63	5,67
Französische	16,39	16,45
Holländische	167,71	168,39
Italien. große	21,86	21,94
do. 100 Lire und darunter	22,06	22,14
Jugoslawische	5,33	5,37

	G	B
Lettländische	—	—
Litauische	41,47	41,63
Norwegische	64,47	64,73
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	66,17	66,43
Schweizer gr.	80,84	81,16
do. 100 Francs u. darunter	80,84	81,16
Spanische	33,63	33,77
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,08	12,12
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,85	47,25



Handel — Gewerbe — Industrie



Die westoberschlesische Montanindustrie im Januar

In der weiterverarbeitenden Industrie war eine leichte Belebung festzustellen, und auch die Belegschaftszahlen wurden leicht erhöht. Auf der Julienhütte war ein Hochofen in Betrieb. Die Schiffahrt war infolge Vereisung der Wasserstraßen eingestellt. Der Erzmarkt lag ruhig, Schrott stand bei leicht erhöhten Preisen in ausreichendem Maße zur Verfügung.

In den einzelnen Fabrikaten zeigten sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte:

Infolge des vorwiegend milden Wetters ließ der Auftragseingang für Koks erheblich nach, so daß die Produktion nicht voll abgesetzt werden konnte. Wenn auch in den letzten Tagen des Januar ein Temperaturrückgang erfolgte, so wirkte sich dieser nicht wesentlich aus. Der Export war schwach. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Pech, und auch Oel hatte einen besseren Absatz gegenüber dem Vormonat. Für Benzol und Ammoniak bestand hingegen nur geringes Interesse.

Roheisen:

Die Nachfrage nach Roheisen wurde schwächer. Es wurde der Bezug ausländischen Roheisens festgestellt.

Walzeisen:

Für warmgewalztes Material zeigte sich eine lebhaftere Nachfrage, während kaltgewalztes Material etwa im Umfange der vormonatlichen Mengen benötigt wurde. Für Verpackungsbandeisen lagen ausländische Aufträge vor, die indessen nur zu unbefriedigenden Preisen hereingenommen werden konnten. Die Beschäftigung im Stahlwerk war nicht unerheblich besser.

Eisenbahnmaterial:

Für Klemm- und Rippenplatten, Pufferdruckstangen und Zugvorrichtungen gingen Aufträge der Reichsbahn ein, und ebenso wurden auch Radreifen abgerufen. Hingegen gingen keine Aufträge auf Radsätze ein. Für Schmiedestücke bestand einige Nachfrage.

Grubenausbaumaterial:

Laufend wurden Aufträge auf Schüttelrutschen und Wetterlutten erteilt. Auch wurden Förderwagen bestellt, und laufend zeigte sich Interesse für Feldbahnmaterial.

Stahlguß:

Der Auftragsbestand für Stahlguß hat sich merklich gehoben und übertrifft die besten Monate des Vorjahres. Auch für Grauguß und Hartguß bestand lebhafte Nachfrage, während Ofenguß nicht mehr so stark benötigt wird.

Drahtwaren:

Gegenüber dem Vormonat zeigte sich eine Belebung der Nachfrage nach Drahtwaren. Damit erfolgte der Auftakt für das Frühjahrsgeschäft. Der Export lag hingegen nach wie vor still.

Röhren:

Der Jahreszeit entsprechend lag das Geschäft in schmiedeeisernen und gußeisernen Röhren still. Der Export ruhte nahezu völlig.

Maschinenbau und Eisenbau:

Obwohl im Maschinenbau eine Besserung der Marktlage eintrat, blieb das Geschäft noch unbefriedigend. Im Eisenbau lagen die Verhältnisse günstiger.

Königshulder Artikel:

Das einsetzende Frühjahrsgeschäft machte sich in einer Besserung der Absatzlage in gärtnerischen und landwirtschaftlichen Geräten geltend.

Reichsausschuß für die deutsche Holzwirtschaft

Berlin, 1. Februar. Auf volkswirtschaftlichem Gebiet ist eine bedeutsame Entscheidung gefallen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister, Prof. Dr. Schmitt, die Berufung eines Reichsausschusses für Holzwirtschaft beschlossen. Es soll Aufgabe dieses Sachverständigenkreises sein, der Reichsregierung in holzwirtschaftspolitischen Einzelfragen mit Rat und Vorschlägen zur Verfügung zu stehen. Die Auffassungen der einzelnen Glieder der Holzwirtschaft werden nunmehr in gemeinsamer Beratung nach nationalsozialistischen Grundsätzen geprüft und ausgeglichen werden. Die aus den verschiedensten Fachgebieetn von der Forstwirtschaft bis zum letzten Zweig der Holzverarbeitung ausgewählten Sachverständigen werden selbst durch die Beratungen am gemeinsamen Tisch eine wertvolle Schulung im Sinne nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung erfahren, die sie bei der Spezialarbeit in ihrem Wirtschaftsgebiet aufs beste verwerten können. Der neue Sachverständigenrat der Holzwirtschaft stellt also eine Brücke der zwischen den holzwirtschaftspolitisch entscheidenden Stellen des Reiches und der Praxis der Holzwirtschaft. Die Art der Zusammensetzung dieses Ausschusses — es werden ihm Vertreter der Forstwirtschaft, des Holzhandels, der Sägeindustrie, der holzverarbeitenden Industrie, der Bauwirtschaft, der Zellstoff-, Papier- und Pappenindustrie sowie des Bergbaues angehören — und die ihm vorgeschriebene Arbeitsweise zeigen, daß dieser Sachverständigenrat ein Gebilde echt nationalsozialistischer Wirtschaftsgesinnung ist. Insofern kommt der Berufung des Reichsausschusses für die deutsche Holzwirtschaft allgemeinpolitische Bedeutung zu.

Schaffung neuer Bauernstellen in Schlesien

Die Deutsche Ansiedlungsbank hat kürzlich in Schlesien die Rittergüter Kotzenau mit 1000 Morgen und Woitzendorf mit rund 2100 Morgen erworben. Der Erwerb erfolgte für landwirtschaftliche Siedlungszwecke zur Schaffung von Vollbauernstellen in einer Größe von je 40 bis 80 Morgen. Bewerber, die für die Ansiedlung in Betracht kommen, müssen den Nachweis ihrer Bauernfähigkeit erbringen, der von der Reichsstelle für die Auswahl deutscher Bauernsiedler, Berlin W. 9, Leipziger Platz 17, erteilt wird.

Der Goldbestand der Vereinigten Staaten über 4 Milliarden Dollar

Washington, 1. Februar. Das Amerikanische Schatzamt teilt mit, daß die Goldbestände der Vereinigten Staaten, die durch das neue Währungsgesetz Eigentum der Regierung geworden sind, 4 029 092 988 Dollar betragen. Durch die von Roosevelt durchgeführte Neufestsetzung des Dollarwertes auf 59,06 Cent erhöht sich der Wert dieser Bestände auf ungefähr 6800 Millionen Dollar. Der Unterschied zwischen diesen beiden Summen kommt als Gewinn der Regierung zugute.

Berliner Handels-Gesellschaft wieder 5% Dividende

Als erste der Berliner Großbanken veröffentlicht die Berliner Handels-Ges. ihr Rechnungswerk für 1933. Der Abschluß übertrifft, wie vorweg gesagt sein mag, die Erwartungen; denn die Ausweisung eines **um 0,50 Millionen RM. erhöhten Reingewinns** läßt erkennen, daß die Verwaltung in der Lage wäre, eine um 2 Prozent erhöhte Ausschüttung vorzunehmen, wenn sie einen solchen Vorschlag für ratsam gehalten hätte. Da aber die Berliner Handels-Ges., ebenso wie die andere filiallose Großbank, die Staatliche Reichs-Kredit-Ges., ein Sonderdasein im deutschen Großbankwesen führt, will man offenbar den Abstand gegenüber den Depositenbanken nicht zu groß werden lassen.

Das Ziffernwerk der BHG. für 1933 läßt zwei deutliche Tendenzen erkennen: eine positive, die gesunde Entwicklung des normalen Inlandsgeschäftes, und eine negative, die Gestaltugn des Auslandsgeschäftes. **Die starke Festigung der Nationalwirtschaft brachte naturgemäß der Handels-Ges. wesentliche Vorteile.** Sie kommen unter anderem deutlich in der Steigerung der Provisionseinnahmen um 0,50 Millionen RM. zum Ausdruck. Diesen Aktiven steht als Kehrseite die verringerte Einnahme aus Zinsen, Wechseln und Devisen um 0,75 Millionen RM. gegenüber. Die Zinssenkungstendenzen konnten an den Einnahmen nicht spurlos vorübergehen, zumal die Kreditoren zahlenmäßig eine Verringerung um 50 Millionen RM. aufweisen. Dabei kam dem Posten „Zinsen" noch zugute, daß die Verdienstspanne während des ersten Semesters 1933 verhältnismäßig günstig lag und erst später zusammenschrumpfte. Allerdings ist auch zu berücksichtigen, daß das Institut **die ihm anvertrauten Gelder fast restlos in Liquiditätsanlagen erster Klasse unterbrachte,** die nur eine entsprechend geringere Rendite abwarfen.

Die Leiter der Berliner Handels-Ges. haben es sich zur Aufgabe gemacht, das ihnen anvertraute Institut im Sinne des unvergeßlichen Carl Fürstenberg fortzuführen, dessen Prinzip es war: **„In Krisenzeiten darf man keine Geschäfte machen".** Zwar sind dem Institut auf diese Weise manche Verdienstmöglichkeiten entgangen, aber **die Selbstbescheidung hat die Stoßkraft der Bank wesentlich erhöht.** Heute steht sie für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft so gerüstet dar wie kaum ein anderes Institut. Prüft man nämlich die Gewinn- und Verlustrechnung auf Herz und Nieren, so kommt man zu dem Ergebnis: Die Ziffern sind nicht etwa auf Grund der tatsächlichen Ergebnisse ermittelt worden, sondern man hat vorweg so viel Abschreibungen und Reservestellungen interner Natur vorgenommen, daß Rohertrag und Reingewinn zur Ausschüttung der in Aussicht genommenen Dividende von wieder 5 Prozent ausreichen.

Im neuen Jahre ist die Entwicklung bisher durchweg befriedigend. Die Auflockerung des Geld- und Kapitalmarktes hat Fortschritte gemacht, und dementsprechend ist auch das Effektengeschäft als nicht ungünstig anzusprechen. Die nächste Etappe der Entwicklung dürfte zu dem Emissionsgeschäft führen, das früher eine ertragreiche Sparte bei der BHG. darstellte. Auch der Kreditoren-Anbau dürfte mit dem Erstarken der deutschen Wirtschaft Fortschritte machen. Das Institut als Industriebank würde naturgemäß davon Nutzen ziehen, wenn die industriellen Werke dank sich steigernder Erträgnisse wieder Barreserven ansammeln können und diese den Banken zur Betreuung zur Verfügung stellen. **Wd.**

Berliner Börse

Behauptet

Berlin, 1. Februar. Die Kursgestaltung war nicht ganz einheitlich. Märkte weiter sehr ruhig, da anhaltende Orderlosigkeit stört und der zuversichtlichen Grundstimmung der Börse entgegensteht. Zum Teil bewirken noch fehlende Limite Kursveränderungen nach oben und unten, die in keinem Verhältnis zu den effektiven Umsätzen stehen. Die beendeten Transferbesprechungen, die vorläufige Dollarstabilisierung, günstige Eisen- und Drahtberichte und der Siemensabschluß mit der erwarteten 7-Prozent-Dividende wirkten sich kaum aus. Im allgemeinen behauptet, die sogen. Aufbauwerte weiter fest veranlagt. Berlin-Karlsruher Industriewerke plus 2⅜ Prozent, die übrigen Maschinenfabriken bis zu 1½ Prozent gebessert, BEW. plus 2 Prozent, Bemberg plus 1¾ Prozent und Chade-Aktien plus 2¼ Mark. Bekula als Dividendenpapier weiter gefragt und 1⅛ Prozent höher. Andererseits Konti-Gummi und Rheinstahl je 1⅜ Prozent niedriger, Engelhardt-Brauerei minus 1¾ und Schuckert minus 1¼. Auch festverzinsliche Werte ruhiger als an den Vortagen. Deutsche Anleihen leicht gebessert, Reichsschuldbuchforderungen kaum verändert, späte 94, Dollarbonds und Umtauschobligationen ruhig und nicht ganz einheitlich. Reichsbahnvorzugsaktien anhaltend gefragt und auf 112⅞ erholt. Von Ausländern Mexikaner und Ungarn bis ¼ Prozent höher. Geld nach dem Ultimo schon wieder leichter, Tagesgeld auf 4½ bezw. 4⅜ ermäßigt. Auch später Maschinenwerte weiter beachtet, Berlin-Karlsruher Industriewerke über pari. Der Kreis der Spezialwerte vergrößert sich, Tietz, Schultheiß und Goldschmidt ebenfalls fest. Schiffahrtsaktien und Siemens erholten sich. Verspätet kommen Süddeutsche Zucker 2⅝ Prozent niedriger, andererseits Harburger Gummi 2 Prozent höher zur Notiz.

Tendenz am Kassamarkt überwiegend fester, Kurssteigerungen jedoch kaum über 2 Prozent hinaus. Ammendorfer Papier und Schimischow-Zement 4 Prozent, Reichelt-Metall 4½ Prozent höher. Holstenbräu und Ton und Steinzeug 1¾ Prozent niedriger.

Frankfurter Spätbörse

Lebhaft und fest

Frankfurt a. M., 1. Februar. Aku 44, AEG. 27⅛—28, IG. Farben 125⅛, Rütgerswerke 54,5, Schuckert 102, Siemens und Halske 144,75, Reichsbahn-Vorzug 112⅛, Hapag 29,5, Nordd. Lloyd 31,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 18,75, Altbesitz 96,5, Reichsbank 166, Buderus 74,75, Klöckner 58,75, Stahlverein 38,25.

Breslauer Produktenbörse

1. Februar 1934.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	182½
	77 kg	—
	74 kg	—
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	150
	74 kg	—
	70 kg	—
Hafer	45 kg	135
	48—49 kg	138
Braugerste, feinste		178
gute		170
Sommergerste		—
Industriegerste	68-69 kg	—
	65 kg	—
Wintergerste	61/62 kg	155
„	68/69 kg	—
Tendenz: still		

Oelsaaten	100 kg
Winterraps	—
Leinsamen	—
Senfsamen	24
Hanfsamen	—
Blaumohn	35
Tendenz: ruhig	

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24½—25½
Roggenmehl	20¼—21½
Auszugmehl	29½—30½
Tendenz: ruhig	

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz:	

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 1. Februar 1934.

Weizen (Märk.)	76/77 kg	194½
	80 kg	191
Tendenz: ruhig		
Roggen (Märk.)	72/73 kg	162
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		—
Braugerste, gute		176—183
4-zeil.		—
Sommergerste		165—173
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		145—153
Tendenz: ruhig		
Weizenmehl	100 kg	26.00—27,00
Tendenz: ruhig		
Roggenmehl		20.20—23.20
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	12,20—12,50
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,50—10,80
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kl. Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22.00
Wicken	15,00—16,50
Leinkuchen	12,60
Trockenschnitzel	10,10—10,20
Kartoffelflocken	14,90
Kartoffeln, weiße	1,40—1,50
„ rote	1,50—1,60
„ blaue	—
„ gelbe	1,80—1,95
Fabrikk. % Stärke	9 Pf

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	1. 2.
Kupfer stetig	
Stand. p. Kasse	33¼—33 5/16
3 Monate	33⅜—33 7/16
Settl. Preis	33¼
Elektrolyt	36¼—36½
Best selected	35¼—36½
Elektrowirebars	36½
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	226½—226¾
3 Monate	225⅞—226
Settl. Preis	226½
Banka	231¾
Straits	231
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11⅜
inoffiziell. Preis	11⅜—11 7/16

	1. 2.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 11/16
inoffiziell. Preis	11⅝—11¾
ausl. Settl. Preis	11⅜
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14⅝
inoffiziell. Preis	14⅝—14 11/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15
inoffiziell. Preis	14 15/16—15
gew., Settl. Preis	14⅝
Gold	135/6
Silber (Barren)	19 7/16—21
Silber-Lief. (Barren)	19 7/16—21
Zinn-Ostenpreis	228½

Berlin, 1. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 48,25.

Berlin, 1. Februar. Kupfer 40,5 B., 40 G., Blei 15,25 B., 15,50 G., Zink 19 B., 18,5 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 1. Februar. Roggen O. 14,50—14,75, Roggen Tr. 615 To. 14,75, 15 To. 14,685, 150 To. 14,65, Weizen O, 18—18,50, Tr. 45 To. 18,30, 60 To. 18,25, Hafer einheitlich 14,75—12,00, Gerste 695—705 14,50—15, Gerste 675—685 14—14,50, Braugerste 15,25—16, Roggenmehl 1. Gat. 55% 21—22,50, 65% 19.50—21, 2. Gat. 45—70% 16,50—18, Weizenmehl 1. Gat. A. 20% 32,25—35, B 45% 29,25—32,50, C 60% 27,75—31, D 65% 26,25—29,50, 2. Gat. 45—65% 24,25—27,50, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 11—11,50, grobe Weizenkleie 11,50—12, Winterraps 45—46, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 20—23, Senfkraut 33—35, blauer Mohn 46—54, Sommerwicken 14,50—15,50, Peluschken 14,50—15,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 15—15,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,50, roter Klee 170—200, roter Klee 95—97% 210—235, gelber Klee ohne Hülsen 90—110, in Hülsen 30—35,00, schwedischer Klee 90—110, weißer Klee 70—100, Serradelle 13—14,50, Fabrikkartoffeln 0,205. — Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	1. 2. Geld	1. 2. Brief	31. 1. Geld	31. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,650	0,662	0,663	0,667
Canada 1 Can. Doll.	2,557	2,563	2,597	2,603
Japan 1 Yen	0,769	0,771	0,777	0,779
Istambul 1 türk. Pfd.	1,983	1,987	1,983	1,987
London 1 Pfd. St.	12,855	12,885	13,055	13,085
New York 1 Doll.	2,557	2,563	2,612	2,618
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,219	0.221	0,219	0,221
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,13	168,47	168,33	168,67
Athen 100 Drachm.	2,401	2,405	2,401	2,405
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,24	58.36	58,32	58,44
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,39	81,55
Italien 100 Lire	21,98	22,02	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno 100 Litas	41,61	41,69	41,61	41,69
Kopenhagen 100 Kr.	57,54	57.66	58,34	58,46
Lissabon 100 Escudo	11,74	11,76	11,91	11,93
Oslo 100 Kr.	64,64	64.76	65,63	65,77
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,445	12.465	12,45	12,47
Riga 100 Latts	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	81,02	81,18	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,77	33,83	33,77	33,83
Stockholm 100 Kr.	66,33	66,47	67,33	67,47
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Warschau 100 Złoty	46,85	47,25	46,95	47.35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 1. Februar. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25 Gr. Zloty 46,85 — 47,25

Warschauer Börse

Bank Polski	87,00—87,50—87,25
Lilpop	10,90
Starachowice	10,25

Dollar privat 5,45, New York 5,44, New York Kabel 5,46, Belgien 123,79, Holland 356,60, London 27,35—27,33, Paris 34,91, Italien 46,69, Stockholm 141,40, Kopenhagen 122,50, deutsche Mark 210,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 107,50—107,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 58,25—58,50, Bauanleihe 3% 41,75, Eisenbahnanleihe 5% 55,50—56, Dollaranleihe 6% 65,50, 4% 52,75—53,50, Bodenkredite 4½% 50,50. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen überwigend schwächer.